Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spangenberg, Cyriacus,

Elegantiarum veteris Adami decades sex = Formularbüchlin, der alten Adams-sprache

Leipzig 1719

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th H 762#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11286157-1
VD18 11613505-003

ELEGANTIARUM
Veteris Adami.
DECADES SEX.

Formular-Büchlin/ der alten Adams-sprache.

Der itzigen newen welt sehr breuchlich zusamen bracht

Durch

M. Cyriacum Spangenberg.

1563.

Neue Aufflage/

Zu welcher eine Vorrede von der *Polemosophia* oder *Dialectica carnali veteris Adami*, und einige Notas hinzugethan:

Jo. Martinus Schamelius,
Past. Prim. zu Naumburg.

---

eipzig, in Verl. Friedr. Lanckisch sel. Erben.
1719.

Not.

Das Leben dieses Spangenbergs ist zu finden in Kindervaters Nordhuſ. Illuſtr. No. 42. p. 289. Völliger ists heraus gegeben von den berühmten Paſt. Prim. zu Grönigen Hr. *Leuckfeld* unterm Tittel: Hiſtoria Spangenbergenſis zu Quedlinb. A. 1712. in 4to. Unter andern werden Spangenbergs Schrifften p. 81. ſpecificiret / und von diesen Büchlein findet sich folgendes judicium: **daß in solchen Werckgen viel Warheiten entdecket seyn.** Was aber auch daßelbe dem guten Spangenberg geschadet siehe p. 82. Es ist sonst dis Büchlein noch ehe neml. A. 1555. heraus kommen. S. den Catalog. *Carpzov.* Biblioth. p. 414.

* * *

Vorrede.

SO weit sich auch sonst in der Theologie dasjenige Stück erstrecken mag/ welches von denen Streitigkeiten mit denen Widersachern und von der Widerlegung öffentlicher Ketzereyen Theologia Polemica oder Elenchtica genennet wird/ gestalt leider! die Streitigkeiten in der Religion in diesen letzten Zeiten nicht so wohl abzunehmen/ als vielmehr anzuwachsen scheinen: so weit/ ja schier noch viel weiter erstrecken sich auch die Streitigkeiten/ welche alle wahre Christen mit dem alten Adam oder dem sündlichen Fleisch und Blute antreten und nothwendig übernehmen müssen. Denn das ist eben der Ertz-Ketzer in unsern eignen Hertzen/ welcher uns so viel zu schaffen machen kan/ als je ein Ketzer ausserhalb der rechtgläubigen Kirche den tapffern Männern GOttes und Streitern JEsu Christi. Paulus nen-

nennet dessen Wider-Sprüche das Gesetz in seinen Gliedern/ das da widerstreitet dem Gesetz in seinem Gemüthe/ in Rom. 7, 23. Wenn denn gegenwärtige Schrifft des alten *M. Cyriaci* Spangenbergs anietzo von neuem ist auffgeleget und heraus gedrücket worden/ so habe mich einer Arbeit dabey erinnert/ welche ehemals der sel. *Danhauerus* unternahme. Denn dieser vortreffliche Theologus schriebe zum guten Nutzen und Gebrauch in der Theologia Polemica seine bekandte Ideam boni Disputatoris Argent. 1641. und 1656. in 8. wie ingleichen Polemosophiam sive Dialecticam S. ibid. 1648. in 8. in welchen beyden Büchern allerley Handgriffe gezeiget werden/ welche zu Führung der Kriege des HErrn dienen können/ wie er denn auch selbst in der Præfation seiner nur gedachten Polemosophiæ sagt: Doceo enim Davidis consilio filios Juda arcum, ich lehre hierinnen die Kinder Juda den Bogen führen/ d. i. die Widersacher der Warheit auf eine nachdrückliche bündige Weise angreiffen und bestreiten. Hiebey habe nun Anlaß genommen nach zu dencken/

ob man denn nicht in dieses Theologi Fußstapffen treten und in einer andern Polemosophia zeigen könne/ so wohl die Angriffe des alten Adams/ als auch die Art und Weise denenselben zu begegnen. Welches alles denn eine *Polemosophia veteris Adami* heissen könte/ da der alte Adam offenbahret/ mit was für Waffen und Rüstungen er versehen sey: Woferne man dessen Kriegs-Kunst nicht lieber eine Moriam oder πολεμομωρίαν als Sophiam nennen wolte/ worüber ich mit niemand hadern werde. Ich will zur Sache selbst schreiten/ und einen kleinen Versuch thun, wie etwa diese *Polemosophia* des alten Adams möchte entworffen werden.

Der sel. Danhauerus machet in der seinigen den Anfang mit Betrachtung des Endzwecks/ dazu instinctus und der Antrieb gesetzet wird/ was denn treue Lehrer beweget und antreibet/ sich mit denen Widersachern einzulassen. Nemlich zuföderst die Ehre GOttes nebst der Prüffung der Geister und Rettung des Göttlichen Wortes/ dazu einen jedweden treuen Lehrer die Liebe

zu der Warheit antreibet. Denn so spricht der HErr HErr in Zach. 8, 19. liebet Warheit und Friede. Syrach aber setzet ferner in Cap. 4, 33. hinzu: Vertheidige die Warheit biß in den Todt/ so wird GOtt der HErr für dich streiten. Von diesem Zweck nun in der Dialectica S. gehet gar weit ab die *Dialectica* des alten Adams. Denn deren finis und Absehen gehet vornemlich dahin/ daß die Warheit des Göttlichen Wortes verkehret und der Sünde ein Weg gelassen werde/ auf welchen sie ihren freyen Lauff behalten kan. Solchen Mißbrauch nennen die Theologen eine verkehrte Bibel/ und hat man die Exempel in des sel. Speneri geretteten Sprüchen H. Schrifft vor Augen/ dergleichen auch ich selbst vor einigen Jahren in meinen geretteten Sprüchen des Heil. Evangelien-Buchs entdecket habe. Was hiebey instinctum oder den Antrieb des alten Adams anlanget/ warum nemlich derselbe in Sachen des wahren Christenthums so gern hadert und disputiret/ so rühret diß alles

her

her aus der Eigen-Liebe. Allermaßen derselbe die Lüste des Fleisches und das bißgen Zeitliche viel zu lieb hat / als daß er um Christi willen loßschlagen / sich verleugnen / der Welt absterben / und also dem Fleische ein wenig weh thun solte. Dem alten Mönche Taulero gab diese Eigen-Liebe Gelegenheit in der teutschen *Theologie* (welche ihm zu geschrieben wird) mit allem Fleiß darauff zu dringen / daß der Mensch möchte das böse Selbst kennen lernen / welches ihn zu allen Sünden reitzet.

Gehen wir fort mit Danhauero, so folget in der Polemosophia oder Dialectica S. p.10. alsbald Miles der Kriegsmann / welcher den Streit führen soll / ich meine die Personen / welche sich gegen die Widersprecher der Warheit setzen sollen. Da denn ausgemachet wird / ob Streitigkeiten in der Religion nur vor die Theologos gehören / oder ob sie auch von sogenannten Layen in teutscher Sprache können untersuchet werden? In der Dialectica carnali aber bedarff es dieses Unterscheides gar nicht. Denn hie ist insgemein der Wiederpart / welcher sich re-

reget / ein unbekehrter / roher / ſichrer Menſch / oder Heuchler. Solche Leute ſuchen ein Obdach und Stichblat / dahinder ſie bey ihrer Sicherheit und Maul-Chriſtenthume in Ruhe bleiben können. Gleichwie in Gegentheil gehorſame Kinder GOttes dem Worte einfältig und ohne Widerſpruch zu folgen pflegen. Eben wie der Apoſtel Paulus ſaget von ſeinem Beruff zu Chriſto: **Da GOtt ſeinen Sohn offenbahrete in mir / daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen ſolte / alſobald fuhr ich zu / und beſprach mich nicht darüber mit Fleiſch und Blut.** Gal. 1, 16.

Dux oder der Anführer in der Polemoſophia S. iſt Polemarcha der groſſe Held Chriſtus und der werthe H. Geiſt *p.* 14. Geſtalt demſelbigen als ein ſonderbares Stücke ſeines Amtes zugeſchrieben wird / ἐλέγχειν, wenn der Heyland ſagt Joh. 16, 8. ἐλέγξει der wird die Welt straffen und widerlegen. Hie aber in der Polemoſophia des alten Adams / da nicht die Warheit geſuchet / ſondern dem

Fleiſch

Fleisch das Wort geredet wird/ ist der Fürst und Anstiffter der Satan/ welcher ohnediß sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens Eph. 2, 2. Dieser bringet die Heuchler dahin/ daß sie Lügen und Sophistereyen ihre Zuflucht/ und Heucheley ihren Schirm machen/ wie die Schrifft redet in Es. 28, 15.

Der Apparatus, die Waffen und Werckzeuge in der geistlichen Kriegs-Kunst sind mehrberührtem Danhauero p. 24. Bücher/ so die Disputir-Art lehren/ Erkäntnüß der Sprache/ die Vernunfft/ der Gebrauch der Zunge/ u. d. g. Auch der alte Adam ist hiemit versehen. Denn nicht allein finden sich schon solche Bücher/ darinnen er eins und das andre zu seinem Behelff antreffen kan/ sondern er weiß auch seine verdorbene Vernunfft/ wie nicht weniger Mund und Feder schon zu gebrauchen/ nachdem es vonnöthen ist. Woher kämen sonst diejenigen Schrifften/ darinnen die weltlichen Eitelkeiten und Laster entschuldiget werden? Woher kämen die würcklichen

Widersprüche und Einwürffe wider das rechtschaffene Wesen in Christo / wenn der alte Adam nicht seine Vernunfft / Mund und Hand zu brauchen wüste? Wiewohl es eben nicht allezeit auf den Mund oder euserliche Disputation ankommt / sondern es geschiehet auch der Widerspruch im Hertzen / welches mit sehr vielen falschen Gedancken und Einbildungen erfüllet ist. Denn was der Geist GOttes von den Atheisten und Welt-Menschen saget in Psalm 14, 1. **Die Thoren sprechen in ihren Hertzen: Es ist kein GOtt;** Das mag auch statt finden bey den Sündern und bey allen andern Heuchlern / welche sich dem sanfften Joch Christi nicht unterwerffen wollen: **Sie sprechen** / sie dencken diß und das **in ihren Hertzen.** Dahero entstehet dann auch ferner

Conflictus **und der Streit selbst** / welcher eben wie in der Polemosophia S. entweder kan seyn ludicrus, nur zum Schein / zum Versuch und Ubung *p.* 55. Oder Serius, capitalis, in Ernst und aus gantzer Meynung / daß man will recht haben / und sich nicht weissen oder beteh-

kehren lassen. Wiewohl diejenigen Leute/ welche mit dem Glauben und der Gottseligkeit schertzen/ die Worte Pauli fleißig zu mercken haben/ wenn sie in Gal. 6, 7. gewarnet werden: Irret euch nicht/ GOtt lässet sich nicht spotten. Es lassen sich manche Heuchler und Welt-Kinder bißweilen mit andern Christen in Fragen und Gespräche ein/ aber es geschiehet nur auszuholen und zu hören/ da immittelst dem Hertzen noch alle Göttliche Dinge eine Thorheit seyn/ und können es nicht erkennen in 1. Cor. 2, 14.

Und damit kommet es nun an auf das Hauptwerck/ nemlich (wie es in der Dialectica S. pag. 87. heißet) auf die artes & stratagemata, auf die Kunstgriffe selbst/ und auf die unterschiedene Wege dem Feind Abbruch zu thun. Gewiß hätten wir hiebey in der Dialectica carnali und in der Krieges-Kunst des alten Adams ein weites Feld für uns/ wenn wir alle Griffe und Unternehmungen durchgehen wolten/ die Fleisch nnd Blut meistentheils blicken läst/ wenn sich daßelbige von dem Gehorsam Christi loß-

wür-

würcken will: Es mag aber dißmahl sein Bewenden haben an einigen wenigen. Und da stehen nun wohl oben an die unzehligen Exceptiones, gemeine Einreden und Entschuldigungen / womit sich der alte Adam vertheidiget/ welche aber aus unterschiedenen Quellen herfließen. Einige kommen her aus einer falschen persuasion und Einbildung / wenn die Menschen dafür halten/ es fehle ihnen nichts. Denn wo man bey solcher Einbildung den Menschen zur Rede setzet: Ob er denn glaube/ daß er so ein wahrer Christe sey / wie er ietzo lebet? Da wird Adam aus seiner Einbildung sich bald rechtfertigen und sagen: Warum nicht? ich bins. Wenn der Mensch sich prüffen soll: Ob er so lebe/ wie es GOttes Wort haben will? So wirds heißen: Ja/ das thue ich/ ich lebe/ wie alle andre leben. Wenn man ihm zuredet: Ob er wohl meine / daß er ietzo in GOttes Gnade stehe? Gleich ist die Antwort: ich wills ja hoffen/ wer wolte zweiffeln? Diese Einbildungen gehören nun in das 3. Cap. der H. Offenb. Joh. woselbst im Vers. 17. geschrieben stehet:

Du sprichst/ ich bin reich/ und habe gar satt/ und darff nichts/ und weissest nicht/ daß du bist elend und jämmerlich/ arm/ blind und bloß. Vornemlich aber gründen sich die meisten Exceptiones, Einwürffe und Behelffe des alten Adams auf ungegründete Vorurtheile oder vorgefassete Meynungen in Glauben und in Leben/ denn diese alle setzet man entgegen der lautern und Göttlichen Warheit. Solche Vorurtheile sind in des Engelschalls seinen Præjudiciis de capitibus fidei: Die Religion ist ein blosser Staats-Streich/ p. 60. Man kan in einer Religion so wohl selig werden/ als in der andern/ p. 74. Die Straffe der Verdamten währet nicht ewig/ p. 772. &c. Und in denen Præjudiciis Vitæ: Man kan die Buße ohne Gefahr auffschieben biß in den Todt/ p. 1. Wenn ich gleich sündige/ so ist doch der liebe GOtt barmhertzig/ p. 43. Selig wer-

werden/ist eine leichte Sache/ p. 335. Weil ich durch gute Wercke nicht kan selig werden/ so ists auch nicht nöthig/ daß ich mich derselbigen befleißige/ p. 386. Man muß sich nicht über alles so ein groß Gewissen machen/ p. 425. &c. Zu welchen Præjudiciis etwa auch könten hinzu gethan werden. z. E. im Glauben/ Als könne der Glaube stehen bey dem Dienste der Sünde: Als wäre derjenige/ der in Sünden lebet/ eben auf so eine Weise erleuchtet/ wie es die Schrifft haben will: Als könne der Mensch die Gnade GOttes nicht versäumen u. d. g. Jngleichen im Leben: Jch bin zu alt/ ich kan mich nun nicht erst ändern: Gehe ich doch in die liebe Kirche: Die Geistlichen müssen nur so fromm leben: Bey dem Christenthum/ wie es die Schrifft haben will/ kan man nicht in der Welt fort kommen 2c. Also im Leiden ist ein falsches Vorurtheil: Als wäre alles/ was einem widriges begegnet/ ein eigentliches Christen-Creutz/ oder: als könne man ein wahrer Christ seyn/ und doch in der

Welt

Welt Freundschafft bleiben ꝛc. Von diesen Vorurtheilen und Entschuldigungen kan man nicht ohne Nutzen lesen des Reform. Predigers/ J. F. Osterwalds Traitè des Sources de la Corruption oder den Ursprung der Verderbnüß unter den Christen/ und zwar *cap.* 2. und 3.

Wolte man hiebey die Logicalischen Lehren vor Augen haben/ so muß man bekennen/ daß der alte Adam/ wenn er seine Meynungen eröffnen soll/ die Fallacias und Sophistereyen so wohl inne habe/als je einer/der noch so fertig disputiren und fechten kan. Exempel können die Sache gar leichtlich klar machen. Siehe! der alte Adam brauchet Fallaciam amphiboliæ. Denn wenn ihm dann und wann die Erinnerung vorgegeben wird/ alles zu prüffen/ und ohne Prüffung nicht alles und jedes was geschrieben oder gesaget wird anzunehmen/ so heisset es: Sie predigen alle GOttes Wort/ darum muß ichs auch alles annehmen. Da doch erst die Frage ist: Ob denn auch alles/ was gesaget und geschrieben wird/ das reine unverfälschte Wort GOttes ist. Der alte Mensch brauchet Fallaciam Compositionis & divisionis. Ich glaube/

sagt man/ darum ist alles gut: Da doch der Glaube und die Wercke müssen beysammen seyn. Wenn Welt-Christen hören/ wie auf die Ubung des lebendigen Christenthums gedrungen wird/ alsbald machen sie den Schluß: E. wird die Lehre nicht geachtet/ oder es liege nicht viel an den Glauben/ da doch das Christenthum den Glauben zum Grunde hat. Hiezu kömt Fallacia Accidentis. Wenn etwa die rohen Menschen auf die Exempel gottseliger Hertzen gewiesen werden; Ja/ sagen sie/ ihrer so viele sind über ihren Eyffer zu Narren worden. E. laß ichs wohl bleiben/ daß ich mich nach der angepriesenen frommen Leuten ihren Exempel richten solte. Eben als ob der Eyffer in Christenthum für sich selbst zur Narrheit und Thorheit verführete. Ignorationem Elenchi suchet der alte Adam herfür/ wenn bißweilen also geschloßen wird: Ich kan nicht vollkommen werden/ E. will ich gar nicht fromm leben. Denn so wird ja niemals die Frömmigkeit beschrieben/ als ob sie in einer nach allen Graden sonderbaren Vollkommenheit bestünde. Eben dahin gehet der Schluß/ wenn man einwendet:

Weil

Weil der Welt-übliche Tantz vor eine eitele Lust ausgegeben wird/ E. so will man mir gar keine Lust lassen. Denn der Begriff von der Freude eines Christen muß ja nicht alleine auf dem Tantze bestehen/ als ob nur dieser eine Lust und Vergnügung wäre. Wollen wir ferner hören/ wie der alte Mensch eine Fallaciam à dicto secundum quid ad dictum simpliciter zu machen wisse/ so nehme man ein Exempel von dem Mißverstande/ welcher insgemein bey der Bestraffung des operis operati vorgehet. Sagen treue Knechte Gottes zu den Heuchlern: Dein Kirchengehen taugt nichts/ so machen sie bald den Schluß: E. wird das Kirchengehen verworffen/ E. werden die Gnaden-Mittel auch verachtet. Da doch die Heuchler greiffen können/ daß man nur ihr bloßes ohne Glauben und Andacht angestelltes Kirchengehen meine. Fallacia petitionis principii ist auch was sehr gemeines. Denn wer schließet doch nicht so unter den Maul-Christen: Ich thue keine grobe Sünde/ E. bin ich fromm/ da doch das noch in der Frage ist: ob die Frömmigkeit nur darinne bestehe/ daß ein Mensch keine grobe öffentliche

Sünde begehet. Dergleichen Schluß ist auch dieser: Ich glaube / E. bin ich ein Christe / indem diejenigen / so das vorwenden / sich erst erklären sollen / ob sie bey dem Dienste der Sünden den Glauben haben können. Ich gedencke noch an Fallaciam non causæ ut causæ. Wie der alte Adam solche anzubringen wisse / soll folgendes Exempel zeigen. Gewißlich ist die brüderliche Bestraffung eine sonderbare Pflicht des thätigen Christenthums. Aber was geschicht / wenn die Menschen dazu ermahnet werden? Man schliesset also: Weil dadurch allerley Lermen und Widerwillen entstehet / E. ists nicht rathsam dieselbige auszuüben. Da soll nun diese unschuldige Lehre daran Schuld seyn / wenn entweder die Menschen dieselbe nicht recht ausüben / oder andre sie nicht mit Sanfftmuth annehmen. Ist ja wohl ein falscher Schluß. Nicht besser kommt es heraus / wenn man vorgiebet: Die Lehre von der wahren Hertzens-Bekehrung oder von der Nachfolge Christi macht einen oder den andern tieffsinnig und melancholisch / E. soll man nicht so sehr darauff treiben. Als könte die Lehre für sich etwas

was dafür / wenn ein Gemüth sich nicht recht darein finden kan. Jedoch ich will mich in diesen Kunstgriffen und Disputir-Streichen des alten Adams nicht länger auffhalten / sondern nur so viel hinzu setzen/ daß auch der Heil. Geist selbst darauff zu zielen scheine in 2. Cor. 10. allwo Paulus im v. 4. ausdrücklich beschrieben hat λογισμὲς oder Syllogismos, Einwürffe / Schlüße / Anschläge / welche die Gläubigen verstören und erörtern müssen / wie es der sel. *Lutherus* gegeben hat. Da nun also diese Sophistica klar genug ist gezeiget worden / so ist nichts mehr übrig / als daß auch noch unter die Angriffe und Einwürffe des alten Adams mit gerechnet werde eine gewisse Art zu reden / welches etwa

Occupatio könte genennet werden / darinnen man anticipiret / und sich selbst den Vorwurff machet / welchen vielleicht andre machen könten. Nach derselbigen entschuldiget sich nun der alte Adam gegen die Vorstellung seiner Pflicht und seines Christenthums dergestalt / daß es heissen muß: Wie? Ist den das nicht Quakerey / ist das nicht Enthusiasterey? Wenn ich das thäte / und so oder so lebte /

so würde jedermann sagen / ich wäre einer von denen sogenannten und verschrienen Pietisten und Singularisten. Was für einen mächtigen Rückenhalt die Welt-Kinder hierinnen suchen / davon lässet man die Erfahrung reden.

Wir haben nicht vonnöthen hierinnen mehrere Weitläufftigkeit zu machen. Jedoch können wir auch nicht Umgang nehmen noch etwas weniges aus der Dialectica carnali anzuführen / dieweil sie es doch bey dem / was bißhero ist gemeldet worden / nicht bewenden lässet. Denn wie in der Polemosophia S. p. 93. der bekandte Griff der Disputirenden mit eingerücket wird / welchen man κατ᾽ ἄνθρωπον zu nennen pfleget / darinne man Sätze / die der Widersacher zugiebt / wider ihn selbst herum wendet: So halte ich dafür / auch diese Art zu hadern / verstehe der alte Adam / sehr wohl. Gestalt denn die gemeinen Sprichwörter / wenn sie wider die Lehren der Gottseligkeit angezogen werden / nicht anders heraus kommen / als der modus disputandi κατ᾽ ἄνθρωπον, dieweil man nemlich solche Sprichwörter gar offt ungeprüffet als Warheiten anzusehen pfleget. Ein

Ex-

Exempel zu geben / so wird man einem Zäncker vergeblich vorhalten / daß er nicht Scheltworte mit Scheltworten vergelten solle / so lange man das Sprichwort annimmt: Wie man in Wald schreyet / so schallt es wieder heraus. Gläubest du das / und ist das deine Meynung (wird der alte Adam sagen κατ' ἄνθρωπον) nun so must du auch mir zugeben / daß es recht ist / wenn ich Scheltworte mit Scheltworten vergelte. Daß aber proverbia nicht allezeit veriverbia seyn / habe ich selbst in einem besondern Tr. von 50. Lateinischen Maximen und geprüfften Sprichwörtern gezeiget / davon jedoch die teutschen nicht auszuschliessen sind / deren ungefehr 19. in Gerbers Unerk. Sünd. P. 1. c. 97. erörtert werden.

Uberdieses gedencket auch die mehrgedachte Polemosophia p. 93. an ein besonderes Stratagema oder Griff / welcher ist hostium inter se commissio, wenn man die Widersacher und ihre eigene Meynung einander entgegen setzet. Welchen Griff der alte Adam auch seines Ortes aus der massen geschickt und behende zu practiciren weiß. Denn was ist doch wohl ge-

meiner/ wenn denen eiteln Adams-Kindern ihre weltl. Wollüste zur Sünde gemachet werden/ als daß sie einwenden und sagen: Wie? du statuirest diß oder jenes soll Sünde seyn/ und den Christen nicht geziemen/ andre die so wohl die Theologie gelernet haben als du/ die statuiren das Gegentheil/ sie halten dafür/ daß es nicht unrecht ist. Wem soll man denn nun glauben? Machets aus mit einander! Dabey denn freylich offenbar wird/ daß die Menschen muthwillens nicht bedencken wollen/ wie nicht Menschen und ihre Aussprüche/ sondern alleine GOttes Wort die Regel unsers Glaubens und Lebens bleiben müsse nach Gal. 6, 16.

Endlich findet sich noch in der Polemosophia p. 103. deductio ad absurdum, wenn in Theologischen Streitigkeiten denen Widersachern vorgehalten wird/ was für absurditäten und ungereimte Dinge aus ihren Lehren und hypothesibus heraus fließen. Und wie nun dieses zu ihrer sonderbaren Beschämung dienet: Also scheinet es/ als habe der alte Adam in seiner bösen Dialectica auch an dieser Art zu disputiren gar sonderlich seinen Gefal-

fallen/ indem sich derselbige je und je dahin bearbeitet/ wie er möge darthun/ daß es nur allzu einfältig lasse/ und daß lauter ungereimtes Wesen daraus folge/ wenn man so leben solle/ wie es in der Bibel stehet. Darinnen aber kömmt ihm überaus wohl zu statten die Lästerung der Welt/ welche ohnediß fromm und dumm vor einerley zu achten gewohnet ist. Allein sie solten wissen/ daß sie bey ihrer gesuchten Klugheit eitel worden sind/ und ihr unverständiges Hertz ist verfinstert/ Rom. 1, 21. Dahero sind sie auch viel zu unvermögend/ als daß sie darüber urtheilen könten/ was nach GOttes Weißheit eingerichtet und was absurd oder einfältig ist.

Man erkennet nun aus diesen allen/ daß wie in Polemosophia S. die Streitigkeiten so geführet werden nach GOttes Wort/ daß endlich der Sieg über die Widersprecher erhalten/ die Warheit gerettet/ und das Epinicion mit dem Apostel Paulo auf folgende Weise angestimmet wird im 2. Cor. 2, 14. GOtt sey gedancket/ der uns allezeit Sieg

 giebt

giebt in Christo/ und offenbaret den Geruch seiner Erkäntnüß durch uns an allen Orten: Also müsse es in diesem Stücke nothwendig dem alten Adam fehlen. Denn da seine fleischliche Dialectica in Gegentheil mit allen Entschuldigungen/ Einreden und gekrümmeten Widersprüchen nur auf einen verdorbenen Verstande/ bösen Willen und Affecten bestehet/ so kan es derselbigen auch nicht gelingen/ sondern es saget hie der Glaube und die wahre Gottseligkeit mit dem geheiligten Könige und Propheten David in Psalm 27. 2. Darum so die Bösen/ meine Widersacher und Feinde an mich wollen/ mein Fleisch zu fressen/ müssen sie anlauffen und fallen. Und gewiß es ist auch keine Wider-Rede der Welt-Menschen und Heuchler/ welche nicht jederzeit zur Gnüge von denen Männern GOttes widerleget und gehoben wäre/ also daß es von dem alten Adam wohl heissen möchte/ wie von denen Sadducäern/ in Matth. 22, 34. ihm ist das Maul gestopffet.

Ich habe dieses biß anhero zu dem Ende angeführet/ dieweil im gegenwärtigen Tractate des alten Spangenbergs ein besonderes Specimen und Probe von der Dialectica carnali vor Augen lieget/ darinnen die Angriffe des alten Adams nicht nur alleine gezeiget/ sondern auch mit grossem Eyffer abgewendet und erörtert werden. Was an dieser Arbeit sey/ das kan man gewahr werden in denen sogenañten Unschuldigen Nachrichten/ maßen in denenselbigen/ und zwar A. 1708. p. 408. solcher Tractat nach edit. Eißleben 1563. 14. Bogen auf nachfolgende Weise recensiret wird:

„Dieses Büchlein/ sagen sie/ so schon „einmahl daselbst (nemlich zu Eißleben „A. 1555. ediret worden) ist nicht nur wi„der die Atheisten und Epicurer/ son„dern auch wider die damaligen Inte„rimisten/ Indifferentisten und Syn„cretisten geschrieben. Hierauff wiederholen sie die gantze Vorrede von Wort zu Wort/ und fahren ferner also fort:

„Die 60. Elegantien oder Formulen „der alten Adams-Sprache sind

„nichts anders / als so viel ausgesuchte
„Theoretische und Practische Præjudicia und
„Vorurtheile / welche die unerleuchteten
„Christen von GOtt und der wahren
„Religion haben / in gemeinen Sprich-
„wort brauchen / und dadurch viel an-
„dere Seelen ärgern oder gar verfüh-
„ren. Damit man aber von den übrigen
„einiger maßen urtheilen könne / wollen
„wir derselbigen etliche anführen.

Hiebey werden abermahl nahmentlich angeführet No. 1. 2. 3. 6. 12. 33. 42. 44. 45. 54. 59.

„Diese / heisset es darauff / nebst den
„andern allen werden von dem Autore
„mit einem heroischen Geiste / doch aber
„öffters nach dem damaligen *genio Se-*
„*culi* ziemlich derb beantwortet / z. E.
„sub fin. N. 23. sub init. No. 25. Jngleichen
„No. 28. in med. Wie wenig Hoffnung er zu dem Kirchen-Frieden gehabt / zeigen folgende Worte: Wer darff nun so vermessen seyn / und sich unterstehen solche Feindschafft / so darum gesetzt ist / daß sie währen und stets unauffhörend bleiben soll auffzuheben ꝛc. p. 138.

No. 46. p. 132. schliesset er die Antwort mit einer besondern Erinnerung: Der andern Behelff/ daß man fürgiebt/ man müsse nothhalben mit der Tauffe ein Tag oder etliche innen halten ꝛc.

„Weil nun diß Büchlein/ ohne daß „man es je zuweilen in Catalogis gesehen/ „sich gar rar gemachet/ als hat man „solches nicht nur kürtzlich recensiren/ son„dern auch andre treue Diener GOttes „bitten und ermahnen wollen/ derglei„chen sehr erbauliche Arbeit/ sonderlich „in Predigen und Catechisiren fleißig „mit ihren Zuhörern zu treiben; Denn „wie viel Ausflüchte/ Entschuldigungen „und Feigenblätter der alte Adam in „uns noch heute zu Tage herfür zu su„chen wisse/ erfähret man so wohl bey „der täglichen Untersuchung des Her„tzens oder sogenannten Selbst-Prüf„fung/ als auch/ wenn man Amts- und „Gewissens halber andere Christen von „ihren angewöhnten und beliebten „Sünden zurücke ziehen will. O wie „schwer ist man von seinem Sinn/ Mey„nung/ Gewonhheit/ Staat und Ein-

„bil-

„bildung zu bringen! Ob uns gleich
„GOttes Wort unter Augen straffet/
„und das Gegentheil befiehlet / so hoffen
„wir doch immer bey GOtt wohl aus-
„zukommen / und ein gelinder Urtheil /
„als offenbahret worden / zu erhalten.
„Darum hat jedweder auch Ursache
„wider seine eingewurtzelte Jrrthümer
„mit David zu beten: **Jch bin wie
ein verirret und verlohren Schaf /
suche deinen Knecht** / Ps. 119. v. ult.

„Man hat schon hievon Sperlings
„*Mos. Inform.* Köpkens Ausflüchte
„*M. Jacobi* nichtige Feigenblätter / Joh.
„Scheffields den sich selbst entschuldi-
„genden Adam / sonderl. *Franc.* Ridders
„Tischgenossen.

„Aber man könte solche viel weit-
„läufftiger durch den gantzen Catechis-
„mum / durch alle Stände / ja insonder-
„heit durch alle Sünden ausführen /
„wenn etliche gottselige Männer ihre
„Anmerckungen aus langer Erfahrung
„conferireten / wozu wir gerne auch un-
„sres Ortes einigen Vorrath beytra-
„gen wolten.

So weit die Unschuld. Nachricht. Bey deren letztern desiderio von Colligirung solcher Ausflüchte des alten Adams noch zu gedencken wäre / daß der Catechismus des Lübeck. ehemaligen Superint. *Augusti Pfeifferi* bey denen Geboten es also observiret / und ein und andre gemeine Einrede mit genommen habe. Wegen der Sünden insonderheit findet sich allerley in Speneri Leb. Pflicht. und in Sperlings Mos. Deton. Wegen der Stände dürffte man nur conferiren Ahasv. Fritschens erbauliche Tractate Princeps, Aulicus, Medicus, Advocatus, Mercator, Miles peccans u. a. m. welche sich aber ietzo / weil sie eintzeln meists in 12. ausgegangen / ziemlich verlieren wollen. Doch halte ich dafür / wenn dieses alles in ein Werck zusammen käme / es solte grösser und weitläufftiger werden / als des *Chamiers* Panstratia Catholica. Und ist auch hieraus zu urtheilen / ob es angehe / so schlechterdings zu sagen: Daß ein Christe in seiner Religion mehr zu thun / als zu wissen und zu glauben habe / indem der Glaubens-Artickel

wenig / der Pflichten aber viel / und die praxis oder die Ausübung derselbigen desto länger sey. Denn es giebt ja auch bey den Pflichten selbst so gar viele verkehrte principia, falsche concepte, Entschuldigungen und Einwürffe / und dabey muß man doch gnugsame responsiones und gründe wissen / dadurch sie können gehoben werden. Wiewohl man hinwiederum auch erwegen könte / daß alle diese Beantwortungen aus einer kleinen und kurtzen Wissenschafft herfließen / nemlich aus der wahren Erkäntnüß des rechtschaffenen Wesens, das da ist in Christo JEsu, Eph. 4, 21. Denn wer diese hat, der wird denen principiis und andern Einwürffen des alten Adams / ob ihrer auch viel 1000. wären / dennoch gar leichtlich begegnen können.

Auf Spangenbergen selbst zu kommen / so kan dessen gegenwärtiger Tractat zu einer Probe dienen von der bißher in etwas entworffenen *Disputir*-Kunst des alten Adams. Die Einwürffe darinnen lassen sich gar leichtlich unter diejenigen Sophistereyen bringen und eintheilen / welche wir aus den gewöhnlichen Logicalischen Regeln angeführet haben. Der Eyffer des Mannes ist dabey ziemlich scharff / und ist nicht zu zweiffeln / daß, wenn mehr Adamatische Formulen von ihm wären widerleget worden / welche zu denen Christl. Lebens-

Pflich-

Pflichten gehören / er mit dem alten Adam ja so wenig säuberlich würde gefahren seyn / als es in diesen geschehen ist / die meistentheils theoretische Abwege und allerley Syncretisterey betreffen. Wobey gleichwohl zu erinnern ist / daß solche Hefftigkeit nicht eben von allen und jedweden nachzuthun sey / wo man nicht dringende Ursachen für sich hat. Es schreibet der gottsel. Gen. Super. zu Gotha, G. *Nitschius* in seinem Tr. de Zelo p. 96. gar nachdencklich: De Spiritu S. ex sacratiori novimus scriptura, quod duplici nobis sese insinuaverit schemate. Schemate *Columbæ*, & schemate *ignis*. Aptè, si quid judico, hoc ipso designari potest, omnes, quos Spiritus S. implet, & columbæ simplicitate mansuetos, & igne Zeli debere esse fervidos! Und bald p. 98. Summopere itaque cavendum, ne correptio nimis sit rigida ac tetrica, & immoderatus zeli fervor transeat in iram - - - Quo vehementior Episcopi severitas, eò profusior etiam ipsius sit charitas. Lingua clamet & cor amet.

Dieweil nun das Büchelgen der neuen Aufflage wohl werth gewesen / so habe nicht nur hie und da einige geringe Notas hinzu gethan / sondern auch die Sprüche der Schrifft mit ihren ordentlichen Capiteln und Stellen zum öfftern mit angezeiget. Der Leser brauche dasselbe zur Stärckung in der Warheit!

Naumburg / den 24. Aug. 1719.

Jo. Martinus Schamelius.

Die *Osseni*, an welche p. 42. gedacht wird/ sind die alten Essæer oder Esseni. Wie denn *Salmasius* in Exerc. Plin. T. 1. f. 430. b. zeiget/ daß sie ὀσσηνοὶ oder Osseni genannt worden/ mit beygesetzter Ursach: Græci in exoticis nominibus mutant E in O. Es wird auch daselbst observiret / ob *Epiphanius* mit rechten Grunde die Essæer und Ossenos unterscheiden können. Siehe sonst *Goodvvin*. Mos. & Aar. l. 1. c. 12. und H. E. Goth. p. 40. ed. 1703.

Von Arsacio Seehoffern / dessen p. 64. gedacht wird / sind mir vorkommen: Arsacii *Seehofferi* Enarrationes Evangeliorum Dominicalium. ed. Aug. Vindel. 1544. in 8. vid. Catal. Biblioth. Carpzov. P. 1. p. 156.

Der Jageteuffel des Spangenbergs davon p. 97. zu lesen / kam heraus zu Eißleben 1560. in 4. widerum 1561. in 4. Die Judicia darinnen sind derb. Z. E. Georgius *Wicelius* wird p. 82. b. 562. ein abtrünniger Mameluck und Papistischer Fuchsschwäntzer genennet. Und wie auch sonst die Warheit darinne müße seyn gesaget worden / das zeigen die erfolgten fata in Leuckfelds Hist. Spangenb. p. 82. Sonst hat man auch von Spangenberg. den Sauff- und Ehe-Teuffel ed. 1561. in 4. Ingleichen ein Tract. von 4. Bogen: Etliche hohe und wichtige Ursachen / warum ein jeglicher Christ schuldig und pflichtig sey seines Glaubens und Lehre sonderlich ietzt öffentliche Bekäntnüß zu thun. ed. Erffurt A. 1561. in 8. welche in dem Leuckfeld. Register l. c. nicht stehen.

Der Adel-Spiegel / welcher gar rar ist / solte wohl auch eine neue Aufflage meritiren.

):(*):(

Formular-Büchlein/ der alten Adams * Sprache/ der jtzigen newen Welt sehr gebreuchlich.

DJeweil es leider bey vnsern zeiten nu dahin komen ist/ das Erbarliche vnd Christliche art/ von tugend vnd Göttlichen sachen zu reden/ sehr gefallen/ vnd die alte * Adams sprache/ vns von Natur angeboren/ ge-

* Adams Sprache) Welche schon Adam und Eva gebrauchet haben in Gen. III, 8. sqq. Die Menschen sündigen/ sie wollen aber nicht den Nahmen haben, daß/ was geschehen/ Sünde sey. Wes nun das Hertz voll ist/ deß gehet der Mund über Matth. XII, 34. Ein Hertz voll Adamitischer/ tückischer, fleischlicher Unart, das treibet und führet auch die Zunge zu solcher Sprache/ wie es selbst ist. Gleichwie aber Joh. Cruger in seinem Büchelgen: Delineatio interioris hominis ed. Lübeck 1664. in 12. und der seel. *Musæus* in seiner Disp. de Novo Homine den neuen Menschen auch nach den euserl. Gliedern/ Augen/ Ohren/ Mund und Sprache abgebildet haben: Also kan auch nach unsers Autoris Redensart der alte Adam füglich nach der Sprache beschrieben werden.

waltiglich in brauch kömpt / aber von wenig Leuten wie schedlich / vnrecht vnd Gotlos solchs gethan sey / bedacht wird. Denn weil es dem fleische gefellet / vnd fur den ohren zimlich klinget / auch mit der vernunfft, Philosophia / vnd der welt weisheit sehr fein vber ein stim̃et / schwüre der Natürliche Mensch wol hundert eide drauff / es were köstlich wol gemeinet / geredt und getroffen / So hab ich nicht vnterlassen können, denen so gern gewarnet sein wolten / zur warnung derselben fleischlichen reden etliche auff zu zeichnen / mit kurtzem vnterricht / wie fehrlich es sey / dieselben in gewonheit zu bringen / vnd also den Weltkindern nach zu heulen. Denn weil wir Kinder des Himmelreichs sind / sollen wir auch der Himlischen sprachen gewohnen / vnd vns zu derselben / als frommen GOTTES Kindern gebüret / gewehnen / ob gleich dieselbige sprache den Weisen dieser welt nicht gefellet / auch vnmöglich ist, das sie an des sprache gefallen tragen solten, des willen vnd werck sie nicht erkennen / noch gut sein lassen / wo er jren willen vnd mitwirckung / nicht auch in höhesten Göttlichen sachen vnd hendeln platz gönnet vnd einräumet.

I.

Vnser HErr Gott suchet ein ding so * gar genau nicht.

Diese rede ist allenthalben sehr gemein bey den Weltkindern / wenn sie etwan nach einer gehöreten scharffen Gesetzprediget / von jrem eigen Gewissen / oder von guten Freunden erinnert werden / von sünden abzulassen / vnd sich fur Göttlicher drawung zu fürchten / so entschüldigen sie sich also bey sich selbest / vnd fur andern Leuten / vnd sagen / Ach vnser HERR GOTT ist genedig / er wirds also genaw nicht suchen. Vnd meinen die Seuffer / GOTT habe nicht jnen seine straffe gedrawet / sondern allein denen die stets vnd alle tage voll sind / die Wochen einmal oder zwey gehe wol hin. Vnd die Wucherer dencken GOTTES gebot sey es nicht zuentgegen / das eins seinen nutz vnd besserung zu suchen / auffs hun- Seufer. Wucherer.

* nicht so gar genau) Der gemeineste Fehler des rohen Hauffens bestehet darinne / daß sie GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit von einander trennen / viel von der Barmhertzigkeit zu sagen wissen / die Gerechtigkeit aber nicht bedencken wollen. Siehe von dieser Sprache ein fein Büchelgen Herr Wiglebens Hindernüße der Bekehrung und des Christenthums genannt ed. 1701. in 12. in der 28ten Einrede.

dert * fünffe / sechs / acht / zehen etc. gülden neme / sondern was vber zwentzig / dreissig etc. sey / darumb straffe er billich. Wiewol solchs die jtzigen Blutwucherer / vnd vnbarmhertzigen Geitzhunde auch nicht wol gleuben / das es so grosse sünde sein solle / als mans machet. Gleichfals dencken die Hurer / wenn sie sich nur mit ledigen Belgen vnd Secken schleppen / das werde GOTT nicht so genaw suchen vnd straffen / als wenn sie mit anderer Leute ehelichen Weibern vnzucht trieben. Daher kömpts dan / das in allen stenden sünde vnd laster heuffig einreissen / vnd alles mit solcher Gottlosen rede beschönet wird / Ey GOTT suchet es nicht so genau. Wen die Prediger der Menschen gunst zu erhalten / Jrthumb vnd Laster nicht gern straffen wollen / Die Regenten vmb jagen / panckettieren / vnd anderer wollust willen / jr befohlen Ampt anstehen lassen, vnd noch dar-

Hurer.

NOTA.

* aufs hundert fünffe) Es ist also auch dieser Zinß (der doch ietziger Zeit Landüblich) dazumahl vor nicht gar zu gewissenhafftig geachtet worden. Lutherus handelt hievon in seiner Schrifft von Kauffs-Handlung T. 2. Alt. f. 817. und in den Schreiben an die Pfarrherrn wider den Wucher zu predigen T. 7. Alt. f. 401. b. Die es thun könten und solten / stellen sich / als ob der Text über alle Texte (wie Lutherus redet) nemlich das Wort Christi Luc. VI, 34. gar nicht in der Bibel stünde.

darzu ein Schatzung vber die andere auff jre arme Leute anlegen. Der gemeine man viel zusaget/ vnd seinem Nehesten schweret/ vnd doch nicht helt. Das Gesinde vngehorsam vnd vntrewe ist. Jedermenniglich die Predigt vnd Sacrament verachtet/ vnd was mehr vnrichtigs furfellet/ vnd man solchs straffet vnd dawider redet/ vnd GOTTES vntreglichen zorn drewet/ von stund an höret man diese wort/ Ey vnser *HERR GOTT* wirds so genaw an vns nicht suchen. Vnd thut hierüber niemand GOTTES willen/ noch was jm in seinem beruff eignet vnd gebüret. Vnd meinen/ weil GOTT solche sünde nicht bald an jnen noch an andern straffet/ so hab es keine not. Wie der Prediger Solomo sagt am 8. v. 11. „Weil nicht bald geschiehet ein vrtheil vber die bösen werck/ dadurch wird das „hertz der Menschen voll, böses zu thun.

Es hat aber der Teufel/ bald im anfang nach erschaffung der Welt/ diese rede erdacht/ da er zu Eua im Paradise kam/ vnd durch die Schlange mit jr redet/ vnd sprach/ Gen. 3. 1. „Ja solt GOTT gesagt haben/ Jr solt nicht essen von allerley bewmen im Garten/ wolt jr solchs so stricte/ so genaw verstehen/ hats doch GOTT selbst nicht so schwinde gemeinet. Balt fellet Eua zu/ vnd denckt auch/

Eua durch die schlang verfüret.

GOTT werde es so genaw nicht suchen/ ob sie gleich vom verbotten Apffel esse/ sie ists aber wol inne worden/ vnd wir alle mit einander nach jr, wie genaw es GOTT gesucht hat/ vnd ob jm sein wort nicht ernst
‚‚gewesen sey, da er gesagt/ Welchs tages
‚‚du dauon jssest/ wirstu des todes sterben. Nein trawen/ mit GOTTES ernstem Wort ist nicht zu schertzen.

Loths Weib. Also meinete Loths Hausfraw nicht/ das es gros schaden würde/ oder das es GOTT an jr so hart straffen würde/ wenn sie gleich wider des Engels warnung/ ein wenig hinder ruck blickete/ vnd hinder sich sehe/ wie es zu Sodom zugienge/ Gen. 19. v. 26. Aber GOTT suchet es so genaw/ das sie in einem augenblick zur Saltzseule ward.

Achan. Achan der Son Charmi dachte auch bey jhm selbest, vnser HERR GOTT würde so gar hefftig nicht darümb zörnen/ ob er gleich etwas von dem verbanneten zu Jericho behielte/ vnd zu rath auffhube/ Was solt das so grosse Sünde sein/ meinet er/ aber er muste sterben mit Weib vnd Kindern/ Josue 7. v. 25.

Saul. König Saul lies der Amalekiter König/ Schaff vnd Rinder leben/ wider Samuelis ausdrücklichen befehel/ achtet solchs fur eine geringe sünde/ 1. Sam. 15. kam aber umb das Königreich darüber.

Al-

Also meinete Ananias vnd Saphira / eine Lügen gienge wol hin / GOTT würde es so genawe nicht suchen / aber sie musten beide darüber von stund an des todes sein / Act. 5. v. 5. Ananias vnd Saphira.

Dagegen sollen wir vns nicht also kützeln in vnsern sünden / sondern sagen mit dem heiligen Dauid / Psalm. 143.
,, HERR gehe nicht in das gerichte mit
,, deinem Knecht / Denn fur dir ist kein lebendiger gerecht. Denn so du wilt
,, sehen an / was sünde vnd vnrecht ist gethan / Wer kan HERR fur dir bleiben /
,, Psalm. 130. Also sagt auch Job am 9. v. 2. Ich weis fast wol / das also ist / das ein Mensch nicht Rechtfertig bestehen
,, mag gegen GOTT. Hat er lust mit jm zu hadern / so kan er jm auff tausend nicht
,, eins antworten. Paulus der sich doch möglichs vleisses fur sünden hütet / spricht, 1. Cor. 4. v. 4. Ich bin mir wol nichts bewust / aber darümb bin ich nicht gerecht / Vnd vnsere sichere Geister / vermeinen mit wissentlichen fursetzlichen sünden fur GOTT zu bestehen.

Job. Paulus. Sichere Geister.

Es gild auch hier nicht / das sich solche freuentliche Sünder / des glaubens vnd des Euangelions rhümen, Denn hetten sie waren Glauben / so were jr hertze rein / jr Gewissen gut / vnd jre früchte nicht sünde / denn was sünde sind / gehen nicht aus

Falscher rhum.

dem glauben / sondern aus dem vnglauben. Wo Glaube ist / da wohnet der heilige Geist / vnd derselbige treibet nicht zu Sünden / verteidigt dieselbigen auch nicht / sondern reitzt dauon ab / vnd verdampt die Sünde. Wer sich des Euangelions mit grunde vnd gutem gewissen rhümen wil / mus je durch dasselbige als eine Götliche krafft selig worden sein / Wer nu selig worden ist/der ist GOTTES „werck / geschaffen in CHRISTO IESV zu guten wercken/ nicht allein dauon zu hören vnd zu reden / vnd doch das widerspiel zu thun / sondern in denselben guten wercken „zu wandeln / Ephe. 2. vnd des fleisches gescheffte zu tödten / Rom. 8. Vnd seine glieder keins weges der Sünden zu waffen der vngerechtigkeit zu vbergeben, sonst wird der Todt die letzte besoldung sein / Rom. 6.

Derhalben ist gegen angezogene Weltrede / dieser der Kinder GOTTES „spruch / Johan. 8. v. 34. **Wer sünde thut der ist der Sünden knecht / Der „Knecht aber bleibet nicht ewiglich im hause.** Vnd Johan. 9. **Wir wissen das „GOTT die Sünder nicht höret /** (verstehet die in sünden fortfahren / vnd wis„sentlich verharren) **denn er ist nicht ein GOTT, dem Gottlos wesen gefellet / Wer böse ist bleibt nicht fur jm.** Die

rhum-

rhumrettigen (die vngestraffet sein wol- „
len) bestehen nicht fur seinen augen.
Er ist feind allen Vbelthetern/ brin- „
get vmb die Lůgener/ (die sich Christen
rhůmen/ vnd doch mit der that nicht be- „
weisen) Er hat greuel an den Blutgi-
tigen und falschen/ Psalm. 5. Summa „
sie bleiben auff dem heiligen Berge nicht/
werden auch nicht wohnen in des HER-
REN hütten/ die nicht recht thun/ die
warheit nicht von hertzen reden/ mit jrer
zungen verleumbden/ den Nehesten be-
leidigen/ schmehen/ jm schweren vnd nicht
halten/ jr Geld auff Wucher leihen/ vnd
andere böse stücke mehr begehen. Psal. 15.
Es heisset/ Lasset euch nicht verfüren/ we- „
der die Hurer noch die Ehebrecher/ noch
die Abgöttischen/ noch die Weichlin- „
gen etc. noch die Diebe/noch die Geitzigen,
noch Trunckenen/ noch die Lesterer/ noch „
die Räuber/ werden das Reich GOT-
TES ererben/ In der ersten Epistel zun „
Corinthiern am sechsten Capitel. v. 9.

II.

Ich meine * es so böse nicht/ allein
das ich so ein böse gewonheit habe.

* meine es so böse nicht) Daß die gute Meynung eine böse Sache nicht gut machen könne/ behaupten die Moralisten aus Rom. III, 8. Jhre Regel pfleget zu seyn: Actio moraliter bona judicatur ex actu interno & externo. Wiewohl es auch

Gleich wie mit dem vorigen wort schrecklich wider die furcht GOTTES, vnd wider die liebe zu GOTT, im ersten Gebot / gesündiget wird / Also brauchen die greulichen GOtteslesterer / nicht mit wenigern sünden dieser andern rede / jr vnmenschlich fluchen damit zu entschüldigen / wenn sie GOTTES vnsers HERRN CHRISTI thewres Blut / Marter / Leiden / Wunden / Kranckheiten / Not / Angst / Todt / Creutz / Kron / Sacrament / Krafft / Macht / und dergleichen / andern / oder auch wol fur vnsinnigkeit jnen selbst geflucht vnd gewündscht haben / das sie GOTT dadurch solle schenden / blenden / plagen / straffen / tödten / verderben / vnd zu nicht machen / vnd man jnen hernach solches furhelt / dürffen sie sich nicht schemen zu sagen / Ey / was will man ein wort so vbel deuten / Ich habe es so böse nicht gemeinet / ich thue es aus böser gewonheit / der ich nicht abgehen kan / GOTT weis mein hertz wol anders.

Grewliche Gotteslesterung.

Aber

geschehen kan / daß jemand / der eine That aus Irrthum und Unwissenheit vor gut achtet / eine gute Meynung habe. Allein in solchem Fall machet dennoch die gute Meynung die Sache nicht gut. Siehe *Buddæi* Theol. Moral. P. 2. c. 1. §. 35. p. 391. Nicht ohne Ursach sagt *Pictetus* in seiner Sitten-Lehr. l. 2. c. 8. p. 121. Dieses ist recht wohl zu mercken.

Aber diese entschüldigung gild nicht allein fur GOTT aller dinge nichts/ sondern machet auch die sünde grösser / und die gedrewete straffe schwerer / Denn geschehene Sünde noch entschüldigen / vnd als sey es nicht sünde/ oder je nicht so grosse sünde/ verblümen wollen / da gehöret duppelt straff auff. GOTT hat ernstlich befohlen, Du solt den Namen GOTTES deines HERRN nicht vnnützlich füren (oder mißbrauchen) Denn der HERR wird den nicht vnschüldig halten (noch vngestrafft lassen) der seinen Namen mißbrauchet / Exod. 20. Deut. 5. Da wird keine Exception angehenget/ auch keine gewonheit ausgenomen böser gewonheit sol man abgehen/vnd nicht umb derselben willen GOTTES Namen / der gut vnd heilig ist/vnehren/eines sol hie dem andern weichen / das böse dem guten. Es stehet auch nicht geschrieben / Du magst thun was du gewohnet bist / sondern du solt thun alles was GOTT dir gebeut. Ob es das hertze nicht böse meine/wenn man also fluchet vnd lestert/ mag dich das gemeine sprichwort berichten / **Wes das hertze voll ist/ gehet der Mund vber.** Matth. 12. v. 34. Zu dem ist GOTTES ernster vnd eigendlicher wille/ das man nicht allein im hertzen wol vnd viel sol von seinem Namen halten/ sondern das man auch von dem-

Sünde heuffen.

Böser gewonheit soll man abgehen.

sel-

selben mit dem munde anders nicht/ denn heiliglich vnd wirdiglichen rede / wil man anders nicht den Klagpsalm vber sich hören / Psal. 10. Sein mund ist voll fluchens etc. Vnd in GOTTES zorn vnd straffe fallen. Denn also stehet geschrieben / Leuit. 24. v. 16. Welcher des HERRN Namen lestert / sol des todes sterben / Vnd die kinder Israel musten solche Lesterer mit steinen zu tode werffen.

Straffe der Lesterung Gottes.

Syrach betet vleissig / das jn GOT fur solcher bösen gewonheit behüten wolte / am 23. Capit. O das ich köndte ein schlos an meinen mund legen/vnd ein fest Siegel auff mein maul drucken / das ich dadurch nicht zu falle keme etc. O HERR GOTT Vater / vnd HERR meines lebens / las mich nicht vnter die Lesterer gerathen etc. Dagegen sol man sich gewenen mit dem heiligen Dauid / Psalm. 34. v. 1. den HERRN zu loben allezeit / damit sein lob jmmerdar in vnserm munde sey. Denn wir sind ja auch nicht zu Gotteslesterung/ sondern zu GOTTES lob vnd ehre geschaffen.

Gebett Syrach.

Was ich nu von den grewlichen Gotteslestern gesagt hab / sol auch von denen verstanden werden / die in Regimenten / haushaltung vnd nachbarschafft / den Vnterthanen/ Kindern/ Gesinde und andern Leuten / wol nicht GOTTES Leiden/ Mar-

Schendlicher böser brauch.

Marter etc. fluchen / aber doch sonst im zorn / oder aus böser gewonheit / wie man sonderlich von eigensinnigen vnartigen Weibern höret / die schwere Not / grosse kranckheit / Pestilentz / Frantzosen / Drůse / Beulen / Hellisch feuer / Hertzeleid / Fallensucht / den Todt / vnd * ander böses wůndschen / welche sich auch gar nicht mit der nerrischen entschůldigung / als sey es nur eine böse angenomene weise / werden fur GOTT zu behelffen haben. Darůmb gehe man solches schrecklichen Misbrauchs abe / oder GOTT wird mit der straffe nicht feiren.

Es ist noch menniglich bekand vnd wissend / wie ** zu Freibergk in Meissen / ein Vater seinem Sone gefluchet / als derselbe auff seinen befehl nicht von statten gehen wollen / Gehe / das du nimmermehr von der stet kommen můssest. Welcher fluch auch erfůllet worden / also das der Son

Zu Freiberg ein Son von Vater verfluchet.

* böses wůntschen) Wenn es Sůnde ist / auch nur dem Vieh fluchen / wie in *Danhaueri* Colleg. Decal. p. 433. und Gerbers Un. Sůnd. P. 3. p. 141. zu ersehen; wie vielmehr ist die Gewonheit sůndlich / mit Menschen / ja mit Christen also zu verfahren. Wiewohl nur gedachter Danhauerus l. c. zeiget / in welchen Fall und warum auch die heiligen Gottes gewissen Personen ůbels wůnschen mögen.

** zu Freyberg) Liese davon ausfůhrlich *Mollert* Annal. Friberg. P. 2. ad A. 1545. p. 222. it. p. 342.

Son an der stette hat etliche jar stehen müssen/ bis er gestorben.

Ein ander Exempel.

So hat auch fur wenig jaren ein grosser Herr seinem einigen Son/ der sich etwas vnfreundlich gegen jn erzeigt/ im zorn gewündscht (kurtz für seinem Absterben) das es jm nimmermehr solt zu glück gehen/ welches hernach auch also erfolget/ beide an leib und gute. Derhalben sollen Eltern nicht zu behende vnd schwinde sein/ jren Kindern zu fluchen/ auch sollen sich andere solcher bösen gewonheiten meßigen/ und abgewehnen.

Schrecklichs Exempel.

Lutherus schreibet an einem ort/ Ich habe einen verruchten Mann gesehen/ der nichts anders redet/ wenn er das maul auffthåt/ denn eitel tausend Teuffel/ Auch wenn er etwan strauchelte oder anstieß/ vnd war offt gewarnt von seinen Nachbarn/ das er des bösen worts abgienge/ er möchte dermal eins einen bösen fall thun/ das es vbel geriethe/ vnd der Geselle den er nennete/ bald hinder jm were. Aber er schlugs in wind/ vnd sprach/ O wenn es darzu keme/ so weis ich selbs wol/ das ich der worte vergessen soll. Es geschach aber nicht lange darnach/ das er über eine brucken gieng/ vnd wie er es versihet/ strauchelt vnd stürtzet er ins wasser/ vnd flugs in dem/ nach seiner gewonheit/ wol auff in tausend Teu-

fel

fel Namen / da kam er so bald / brach jm das genick / vnd holet jhn / wie er begerete.

Man hat offtmals erfaren / das zornige leute / vnd eigensinnigs Gesinde / im zorn / wenn sie etwas ausrichten / Fewer anzůnden / oder sonst was thun sollen / das sie solchs mit vngestůme vnd in hundert tausend Teufel Namen (die sie darzu genant) angefangen / darzu sie sich dan auch offtmals funden / vnd grewlichen schaden mit brunst / mord vnd dergleichen angerichtet. Zorniges gesinde.

Anno 1559. trug sich auff dem haus Mansfelt ein solcher fall zu / Es war ein Knabe alda am Hoffe / welcher aus bőser gewonheit / wenn er etwas redet / pflegte mit anzuhengen vnd zu sagen / Oder hole mich der Teufel. Da nu der schwartz gesell einmahl seine zeit ersihet / holet er jn den 7. May zu nacht aus dem bette / füret jn zu einem engen Fenster heraus / vnd wirfft jn 26 $\frac{3}{4}$. elen hoch herab in Graben / vnter einen hauffen steine / da man jn nicht sonderlich verletzt gefunden vnd auffgehaben / Das möchte er vnd andere wol zur warnung annehmen. Ein ander Exempel.

Ich habe irer sehr viel gekand / beide vom Adel vnd sonst gemeine Leute / die in stettem brauch hetten zu fluchen / Das dich die hand GOTTES růre / denen solchs Leichtfertige bőse wündsche

solchs also selbst widerfaren/sonderlich einem grossen scharhansen / der sich sein lebenlang mit lamen Armen vnd Schenckeln schleiffen muste / der zuuorn gantze Lande fressen wolte / Vnd ist nicht vnbillich / das solche Leute an jrem leibe erfaren / was sie mit dem munde andern wündschen.

G. Heinrich zu Schwartzburg.

Albertus Crantz schreibet in seiner Sachsenchronick / und wird sonst auch anderswo gedacht / das ein Graue von Schwartzburg / Heinrich geheissen / aus böser gewonheit / andern Leuten gewündschet im zorn / das sie müsten im Cloack verderben / auch offt sich selbst also verwettet / Thue ich das / so müsse ich im Etcetera haus bleiben / sterben vnd verderben / solchs ist ihm hernach / Anno 1148. zu Erffurt in einem Kloster widerfaren.

III.

Mit dem * vielen predigen / (sonderlich auff einen tag) machet man nur die Leute verdrossen.

Das

* **Vielen predigen**) Auch wohl in Christlicher Meynung hat der sel. Großgebauer in seiner Wächter-St. sich in etwas über die Menge der Predigten beschweret: Jedoch nur so ferne, als sie denen Catechismus-Ubungen in Wege stehen.

Das ist zu mal ein feins büslein Juncker Adams / daraus fein zuuernemen / wie lustig die Weltkinder sein / nach dem dritten gebot GOTTES, den Feiertag zu heiligen / damit sie sich dan auch fein

B ver-

Sonsten scheinets, als käme denenjenigen / welche insgemein gerne kurtze Predigten verlangen / die öffentliche Kirchen-Ordn. unsrer Lande zu statten / woselbst in denen Gen. Artik. §. 3. verordnet wird: daß die Predigten an Sonn- und Feyertagen aufs längste nicht über eine Stunde, des Nachmittags und in den Wercktagen eine halbe Stunde währen oder sich aufs längste nicht über drey viertel Stunden erstrecken sollen. Es wird auch unter andern diese Verordnung wiederholet in des *Carpzovii* Hodeget. p. 269. am Ende. Und ist nicht unbekandt / daß die Stunden-Gläßer auf unsern Cantzeln deswegen anzutreffen seyn. Allein gleich wie die dabey befindliche Ursachen allerdings gut seyn: Also wird doch durch dergleichen Gesetz kein Prediger also eingeschrencket / daß er nicht nach Beschaffenheit der Materie auch dann und wann seine Uberzeugungen und Erklärungen verlängern dürffte. Der Eyffer und das Wort des HErrn lässet sich nicht schlechterdings an das Stunden-Glaß binden. Was in übrigen wegen kürtze der Predigten überhaupt zu mercken ist, das hat gar fein ausgeführet der sel. *Quenstedt* in der Eth. Pastor. §. 117. p. 678. dabey er aus des Rebhans Concion. die Worte wiederholet / daß etliche mit Fleiß kurtz predigen: quod ingenium intendere nolunt, vel auditorum malitiæ gratificantur, qui more rusticorum longis botulis, concionibus vero brevibus gaudent.

verrathen / das man aus jren eigen worten hören / vnd abnemen kan / das sie keinen funcken rechtschaffener liebe zu GOTTES wort in jrem hertzen haben / vnd das in jrem gantzen leibe nicht sey ein einiger blutstropffe / der geneiget were / GOTTES Wort mit lust vnd liebe zu hören. Kein spiel, gauckeley, fantasey vnd narrenwerck, kan * so lange weren / so offt geschehen / vnd so lausig vnd schlim sein / dabey sie nicht lieber sein / lenger bleiben / vnd offter zusehen vnd zuhören wolten / denn einen tag ein par Predigt hören. Das sind die fromen kinder / denen fressen / sauffen / panckctieren / stechen rennen / jagen / schiessen / mummereien / spielen / tantzen / fechten / spacieren gehen / schlaffen etc. tausend mal lieber / lustiger vnd genemer ist / denn GOTT vnd sein heiliges / thewres / lebendigmachendes Wort / setzen also jrer eigen seelen seligkeit weit hindan / damit sie nur dem fleische seinen kützel büssen / vnd seinen wollust vnd willen schaffen mögen. Da sie auch derselben obgedachten kurtzweilen / die sie vom Wort abziehen möchten / kei-

Rochlose Leute.

Missbrauch des Feiertags.

* so lange währen) In meinen Latein. Sprichwört. 2. St. p. 58. ist bereits bey diesen Worten erinnert worden / daß zu der Gedult Spiel und Gauckeley eine geraume Zeit anzusehen / auch viel beytrage / daß man es nicht so täglich hat / wie die Predigten.

keine haben/ so beweisen sie doch darinnen jhren überdruss am Prediget hören/ das sie dafur zu Hoffe in den Hoffstuben hinder den öffen ligen/ oder in den Pferdestellen in der strewe/ oder in der Küchen vmbs fewer herümb stehen/ oder sonst in einem winckel sitzen vnd suppen. In Stedten sich auff ein Faulbetlin strecken/ oder die stube an hals hengen/ oder auff dem Marckt/ Kirchhöffen/ vnd andern pletzen/ Gespreck vnd stationes halten. Auff den Dörffern/ fur der Schencke/ oder nicht von der Kirchen auffwarten/ bis es mit der Predigte aus werde. Dein ehrlichs Gesinde.

Aber solche verachtung wird sehr verursacht/ durch die bösen Exempel der Oberkeit/ vnd derer die sich lassen weise vnd gelert düncken/ denn was thun jtziger zeit die grossen Fürsten vnd Herren auff die Sontage/ vnd andere heilige tage/ gar selten sihet man sie zur kirchen gehen/ vnd dringen zwar sich nicht sehr vmb den hohen Altar/ verachten also beide Predigten vnd Sacrament/ haben dafur mit geld vnd Weltsachen zu schaffen/ auff die tage da man sich mit Predigt hören/ vnd ander Gottesdiensten bekümmern solte/ stellet man * alles reisen vnd wandern an/ da helt

Böse Exempel der Oberkeit.

* alles reisen) Also wird dem A. nicht zu wider seyn/ wenn man aus sonderbaren Ursachen am

helt man rechnung vnd verhör / da müssen die Rethe nidersitzen vnd handelung furnemen / auff die tage verlegt man die Schützenhöffe / Beylager / Heimfarten / Teufften / vnd andere Pancketen vnd schlemmereien. Ja etliche dürffen auch wol als dan Jagen / Hetzen / Fischen / vnd damit auch die armen Vnterthanen vom gehör des worts abziehen / Welcher sie auch sonsten auff die Sontag mit frönen vnd Herrendiensten nicht schonen / das sie auff die zeit / da sie in der kirchen sein solten / müssen Habern / Korn / Wein / Bier / Holtz / Steine / Mist / Sandt / Kalck / vnd andere dinge füren / wider GOTTES gebot / Du solt den Feyertag heiligen / Vnd wider Keiserliche Rechte. Omnes judices, vrbanæque plebes, & cunctarum artium officia venerabili die Solis quiescant. Vnd wir wollen (sagen Keiserliche Recht) gar nicht gestatten / das die heiligen tage so der aller höhesten Mayestatt zugeordenet vnd geweihet sind / mit wollust sollen zubracht werden / Vnd ordenen demnach / das man den Sontag alle-

Missbrauch der Feiertage.

Frondienste auff die Sontage

Keiserliche verbot.

Sonntage reisen muß / dieweil er nur das nicht zugeben will / daß alles reisen ohne Unterscheid vorgenommen werde. Die übrigen allhie berührten Stücke der Sabbaths-Entheiligung sind durch ausdrückliche hohe Verordnung hie und da nach der Zeit abgeschaffet worden.

allezeit sol ehren / vnd an demselben keine Spectackel noch spiel halten. Sie haben auch darauff gewisse penen vnd straffen verordnet / so jemand solche gebot vnd ordnung hat vbertretten. Jtzt werden gebüsset vnd in Thurn gesetzt die jenigen / so nicht eben vnter der Predigt vnd handelung der Sacrament / die Herrendienste leisten / sondern zuuor eine stunde in die Kirchen gehen. NOTA.

Die alten Deutschen hetten ein solch Recht / wenn ein Knecht an jrgend einer arbeit auff den Sontag betroffen ward / schlug man jn darümb mit stecken. War er aber ein freyer Man / vnd sein selbst Herre / ward er dreymal gewarnet / da man jn darnach wider begriff / muste er den dritten teil seines Erbguts verlustig sein / lies ers darüber nicht / so ward er nach ergangener vberweisung / fur dem Graffen oder Landrichter zum Knecht vnd leibeigen gemachet. Et quia noluit Deo vacare in sempiternum seruus permaneat. Straffe der vbertrettung des Feiertags.

Dergleichen findet man auch in der alten * Beiern Landrecht / wenn einer auff den Sontag mit einem Karn gefahren het- Beirisch alt Landrecht.

* Beyern Landrecht) Liese sonst des *Schuppii* Tr. Hamburg gedencke daran / woselbst dieses Landrecht p. 212. alt. edit. auch angeführet und gerühmet wird.

hette / dafür zwene ochsen gangen / so war er einen verfallen. Hette einer auff den Sontag Grummet gehawen / oder Hew auffbracht / oder in der Ernd geschnidten / gesamlet / gebunden etc. so warnete man jn das erst mal / das ander mal gab man jm 50. streich vber den Rucken / vnd das dritte mal verlor er den dritten teil seines Guts / lies ers denn noch nicht / ward er zu leibeigen gemacht. Were es aber ein Knecht / ward er erstlich darümb geschlagen / vnd da er nicht wolt abstehen / so hat er die Rechte hand verloren. Quia talis causa vetanda est quæ DEVM ad iracundiam prouocat, & exinde flagellemur in frugibus, & penuriam patimur, stehet in Legibus Boiariorum cap. 9.

Carolus Magnus

Was auch Carolus Magnus / vnd andere Frenckische Könige / fur feine ordnung gemachet / damit die Feiertage recht geheiligt würden / hat man in legibus Francorum zu sehen. Aber diese Erbarkeit ist numehr gefallen.

Nasenweise Leute.

Etliche sind so Nasenklug vnd weise / lassen sich auch also grausam gelert düncken / das sie meineten / es were jnen eine ewige schande / wenn sie solten wie andere Bawren / oder gemeine Leute / des Sontags mehr dan ein mal zu Kirchen gehen vnd Predigt hören / gehen spacieren dafür / oder schlaffen dieweil / oder vertreiben

ben die zeit mit der karten, würffel, schacht, bret / oder anderm spiel / vnd geben also hohe vnd gelarte leute / dem gemeinen Volck trefflich böses Exempel.

Es hat sich aber GOTT zum offtermal mit ernster straffe also erzeiget / das man mit fingern greiffen möchte / wie jm solche verachtunge der Predigt so gar nicht gefalle. Wir wissen viel Exempel / die sich bey vnsern zeiten zugetragen / das auff Ostern und Pfingsten / etliche Personen / da sie zu Kirchen gehen solten / dafur auff die Dörffer in die Schencken spacieret sind / die entweder selbest erstochen worden / oder andere entleibt / vnd sich also auch vmb den hals bracht haben. Sonst tragen sich auch mancherley vnfelle mit solchen verechtern der Predigten zu. Zu Klostermansfelt giengen fur etlichen Jaren / auff den Pfingstag vnter der Predigt eine geselschafft mit ein ander spacieren / kommen an einen sumpff / werden lustern zu baden / vnd verseufft jnen der eine vnter den henden.

Vngefelle derer so die Predigte mut williglich verachten

I. Exempla.

2. Zu Biesenrode gehen jhr etliche auff eine zeit auff den Pfingstag ins holtz spacieren / kommen von einander / so begegnet dem einen der Sathan / in gestalt eines grossen Fasses / eilend daher waltzen / Als er nu nirgend aus noch ein weis / drehet er gleich vber jn hin / drucket vnd zerknir-

schet jn also / das er wenig tage hernach gelebet.

3. In Universitäten vnd andern schulen/ haben wir offtmals erfaren / das Studenten vnd Schüler / so wider jrer Preceptoren willen vnd verbot / vnter den Predigten sind spacieren gangen / gebadet oder sonst gekurtzweilet / etwan ersoffen / bisweilen sonst umbkommen / oder schaden genomen.

4. Zum Goldberge ist ein Schüler wider des Schulmeisters willen / auff den Karfreitag fur die stad gangen / aus furwitz auff einen baum gestiegen / herab gefallen vnd tod blieben.

5. Es hat etwan im Schwabenlande ein Bauer auff den Karfreitag / einen Birnbaum gefellet / vnd als er denselben zerspalten wollen / ist er gantz zu stein worden/ doch aller dinge der gestalt nach birnbeumen holtz ehnlich gesehen / des mir denn auch etwan ein stücke gezeiget worden.

Aus diesen vnd dergleichen Exempeln ist nu augenscheinlich / wiewol es GOTT gefalle / wenn man am predigthören verdrus hat/vnd wie gar rochlos leute es sein/ die vom Predigthören schimpflich reden.

Aber die Kinder GOTTES reden nicht also / sondern sprechen mit dem lieben Dauid / Psal. 27. **Eins bitte ich vom** „HERRN / **das hette ich gerne / das ich**

im

im Hause des HERRN bleiben möge „ mein lebenlang / zu beschawen die schönen Gottesdienste des HERRN, und „ seinen Tempel zu besuchen.

Es ist ein sehr arg böse unseliges Zeichen an einem Menschen / wenn er nicht gern zu Kirchen gehet / und nicht lust hat offt und viel GOTTES Wort zu hören. Es mus nicht viel Göttlichs Geists in einem solchen sein / das gleub nur gewislich und furwar. Es kan ein solcher nicht beten / Denn wer sein ohr abwendet zu „ hören das Gesetz / des gebet ist ein grewel / Prou. 13. Und GOTT klaget / Mein volck ist dahin / darümb das es nicht hören „ wil. Denn wer GOTTES wort nicht höret / der ist nicht aus GOTT. Aber doch werden sie ein mal mit jhrem grossen schaden hören müssen / das GOTT zu jhnen „ sagen wird / Prou. 1. Da ich redet und rieff, da woltet jr nicht hören. Darümb etc.

Böses zeichen.

IIII.

Jch kan das Euangelion daheim * so wol lesen / oder lesen lassen / als man mirs jmmermehr in der kirchen Predigen mag.

* so wohl lesen) Diese Adams-Sprache soll schon vor alters der Armenische Bischoff Eustathius geführet haben. Wiewohl Socrates in H. E. l. 2. c. 43. f. 156. nur so viel meldet: Daß er denen / die sonst nicht gern zur Kirche gekommen / gerathen

Also recht liebes knechtlin/ da höre ich erst/ wie es vmb den handel gelegen/ Du achtest nicht das mündliche wort vnd Predigampt von CHRISTO eingesetzt/ Denn wenn es damit ausgerichtet ist/ das Du/ vnd ein ander/ vnd also alle lesen können/ was hats dan GOTT bedurfft/ das er Prediger ausgesand/ vnd zu predigen be-

habe/ zu Hauße zu communiciren. Sie wird aber hin und wieder beantwortet/ wenn Christliche Lehrer von Verachtung der Predigt handeln. Wir wollen nur einige von ihren Expressionen allhie einrücken. Sperling in seinem Mos. Deton. p. 955. sagt: Es kan eine Predigt mehr erbauen/ als 10. Postillen. Dieweil der Postillant sich nur nach seiner Zeit und Zuhörern gerichtet hat. Fast eben also schreibet Engelschall in Præjud. Vitæ p. 185. Kanst du nicht auch zu Hauße lesen/ wenn du schon in der Kirche gewesen bist? Du wirst nicht leicht eine Postille oder andre geistliche Schrifft finden/ die recht nach deinem geistlichen Zustande eingerichtet sey. Pictetus in seiner Sitten-Lehre giebt p. 337. auf obige Sprache zur Antwort: GOtt läst sich offt von denen finden/ die ihn nicht suchen :/: Manche die ungeschickt in die Kirche gegangen seyn/ sind doch kräfftiger als andre gerühret worden. So erinnert auch Meusch in der Bahn des Christenth. p. 357. Ob man gleich zu Hauße in einer Postille öffters eine bessere Erklärung findet/ als in der Kirche/ so soll doch den schwach-gläubigen kein Anstoß geschehen/ und treue Lehrer betrübet werden. Mehreres anzufügen/ leidet der Raum nicht.

befohlen hat? Was hilfft dich die tröstliche zusagung CHRISTI / welcher Luc. 10. v. 16. von den Predigern sagt / Wer euch „ höret / der höret mich. Vnd Paulus schreibt Rom. 10. v. 17. Der Glaube „ kömpt aus der Prediget. Vnd im fall das du gleich den Glauben aus vorgehenden Predigten gefasset hast / so ist dir doch not denselben durch vielfaltiges hören / des Göttlichen worts vnd der Predigte zu stercken. Wo man keine Prediger nicht hat noch haben kan / da sol vnd mag lesen / wem vnser HERR GOTT die gnade vnd rechtschaffene Bücher darzu verliehen hat. Wo man aber Prediger hat / die GOTTES Wort rein vnd vnuerfelscht leren / da sol man dieselbigen one allen auszug / so offt als es jmmer möglich ist / hören / darneben ist es als dan nicht vnrecht / sondern sehr nütz vnd gut / das man auch daheime fur sich / vnd das Gesindlin / zur ermunterung vnd erinnerung vorgehorter Predigten / reine Postillen vnd ander Christliche Bücher lese.

Wie man hören vñ lesen solle.

Die mündliche Predigt offt vnd viel hören / bringet vns selbst vnd anderen nutz. Denn wenn wir gleich lange selbest lesen / so dringet solchs doch nicht also durch / als die lebendige stimme / bringet auch nicht solchen verstand / wie an der Königin Candaces aus Morenland Kamme-

Nutz des Predigts hörens.

merer zu sehen / Act. 8. der laß auch wol den Propheten Esaiam / verstund aber wenig / bis jn Philippus durch die mündliche Predigte berichtet / vnd durch des heiligen Geistes wirckung bekerete / Darzu wird in der mündlichen Predigte offtmals / an vns vnd andern / durch die Seelsorger das vnrechte gestraffet / das am gemeinesten vnter vns ist / davon nicht alle mal in Büchern geschrieben oder gedruckt stehet / vnd des wir auch von vns selbst / an vns nicht leichtlich gewar würden / sondern jmmer darinnen fortführen / wo wir nicht von einem andern / Nemlich vom h. Geist / durch die Prediger des erinnert würden. Zu dem dienen wir mit vleissigen Predigt hören / auch vnsern Nehesten / die durch vnser Exempel zum steten gehöre des Worts gereitzt vnd bewegt werden.

V.

Die Prediger bleiben nicht fein beim Text / führen ander dinge mit ein / das machet mich ja zumal verdrossen.

Lieber ligt der Hund da begraben / wenn man dir die warheit saget / vnd strafft mit Namen deinen vngeheuren gantz vnchristlichen Wucher / damit du deinen Nehesten on alle barmhertzigkeit / er-

erger dan kein Jude oder Türcke ausseugest/ von einem Marckt zum anderen/ auffs hundert drey/fünff/ sechs/ oder mehr nimpst/ vnd darnach in dein falsch, vngleubig hertz hinein/ durch deinen vnwarhafftigen mund vnuerschempter weise leugest/ du habest jhme gedienet/ sonderliche Freundschafft damit beweiset (der Teufel lohne dir sonst solchs dienstes) wenn man das an der Predigt rüget/ vnd sagt darneben/ wie du keinem armen Menschen glauben heltest/ niemand seinen verdienten blutsauren lohn zalest/ von einer zeit zur andern leugest/ vnd darzu eine sawe bist/ die nichts anders kan dan sauffen/ schwelgen/ wülen/ toben/ dösen/ gölen/ schreien/ speien etc. so sprichstu man bleibe bey dem Text nicht/ vnd solch ding mache dich verdrossen/ ja man sol dir Pfefferküchlein/ vnd Zuckerkörnlein predigen/ Hellischfewer meine ich auff deinen Gotlosen kopff hinauff. Meinstu man sey vmb deinet willen da/ zu reden wie du es gern hettest. Nein Geselle meiner/ wir haben einen andern Herren/ der heisset vns die laster straffen/ vnd anhalten/ es sey zu rechter zeit oder vnzeit/ es gefalle herr Omnes oder nicht/ da sol es bey bleiben. Wenn die Propheten im alten Testament die Könige/ Fürsten/ Priester/ ja das gantze Volck Juda vnd Israel/

Ehrliches gesindlin.

mit Namen anredeten vnd strafften/ vnd jhre laster ausdrücklich namhafftig macheten. Vnd da Johannes zu Herode sagte/ Herodes es ist nicht recht/ das du deins Brudern Weib habest. Item/ wenn der HERR CHRISTVS einen spruch aus den Propheten auslegte/ vnd auff die Juden deutet/ so sprachen sie auch/ er bliebe nicht bey dem Text/ oder liessen sich doch zum wenigsten düncken/ es were nicht recht ausgelegt/ aber sie fuhren gleichwol nicht besser weniger in jhrem von GOTT befohlenem Ampt fort. Also wollen wir mit seiner hülffe auch thun/ wer das nicht gern hat/ mag auffhupffen als hoch er kan/ da er nicht wil damit zu frieden sein.

VI.

Die Pfaffen predigen so selztsam durch einander/ das ich mich in jhr * gewirre nicht richten kan.

Simile. Wenn in Handwercken einer gelernt hat/ das er vermeinet sein brot nu selbst dadurch zuerwerben/ vnd einen andern mit seiner arbeit zuuerwahren, so kan er leicht zwischen rechtschaffener vnd verfelscheter Ware/ zwischen beständiger arbeit vnd Hümpeley vrteilen. Desglei-

1.

2.

* gewirre) Wiederhole hiebey des frommen Arndts Vorr. über das 3. B. von Wahr. Christenth.

gleichen ein wanderer zu wasser oder zu Lande/ der einen weg offt gereiset/ vnd denselben wol gelernet hat/ kan leicht wenn er andere/ vmb/ vor/ neben oder hinder sich in der selbigen gegend sihet wandern/ vrteilen/ welche den rechten oder vnrechten weg gehen. Ja auch die 3.
Schencken/ vnd zwar schier menniglich können vnterscheid der Getrencke anzeigen wenn sie die zuuor mehr gekostet. Vnd ein Mensch der sich des Euangelions rhümet/ vnd ein gut Christ sein will/ soll so vnbedechtig heraus fahren/ vnd sagen/ weil zwischen den Lerern zweitracht vnd vneinigkeit ist/ kan ich mich nicht in jre Predigten schicken/ noch wissen/ wer recht oder vnrecht habe. Das heisset sich ja nur fein selbst verrathen/ vnd an tag geben/ das man den Catechismum entweder nicht gelernet habe/ oder desselben wenig war genomen/ wie man sein recht gebrauchen möge/ ja sich gantz vnd gar vmb die rechte Religion im wenigsten nicht bekümmern. O nachlessigkeit. O vnselige vergessenheit vnd faulheit. O der schande, das man in 20.30. vnd auch wol 40. jaren/ so vergebens das Euangelion gehöret hat/ das man auch (welchs doch eins Christen eigen kunst vnd Handwerck sein solt) noch nicht kan vnterscheiden/ zwischen weis vnd schwartz/ warheit vnd lügen/

Sich sol selbst verrathen.

gen / rechtschaffener vnd falscher lere. Was sol doch vnser HERRE GOTT mit solchen alten * Lerjungen machen / die nichts lernen / vnd doch sonst allzeit Meister sein wollen.

Streit in Religionssachen.

Es ist mancherley streit in Religionssachen jtziger zeit vnter den gelerten / das hat GOTT also verhenget zur straffe der grossen vndanckbarkeit / vnd des schendlichen vnfleisses / bey solchem hellen licht des Euangelij. Darnach auch darum / auff das die so rechtschaffen sind / offenbar werden.** Nun solten die Zuhörer sich solchs nicht lassen jrre machen / sondern von newer eingeführeter Lere / nach dem Wort / das sie zuuorn empfangen / vnd aus jrem Catechismo / vrteilen vnd richten.

I. Osiandristen.

Die Osiandristen leren / das vnser Gerechtigkeit fur GOTT, nicht sey / vergebung der Sünden / sondern sey nichts anders dan die wesentliche gerechtigkeit GOTTES, so in vns wonet / vnd vns recht zu thun beweget. Wenn man nu dawider predigt / so sprichstu / du könnest dich in solche vneinigkeit der Lerer nicht richten. Ist aber das nicht ein grosse vergessenheit?

Wor-

* Es. LXV, 20. nennet sie der Prophet: Knaben von 100. Jahren.

** 1. Cor. XI, 19. Es gilt dieses auch in den Streit-Fragen / die das Leben angehen.

Worumb gehest du nicht in deinen Catechismum / da sprichstu / Ich gleube das IESVS CHRISTVS warhafftiger GOTT, vnd vom Vater in ewigkeit geboren / Vnd auch warhafftiger Mensch von der Jungfrawen Maria geboren / sey mein HERR / der mich verlornen vnd verdampten Menschen erlöset hat / erworben „ vnd gewonnen / von allen Sünden / vom Todt / vnd von der gewald des Teufels / „ nicht mit Goldt oder silber / sondern mit seinem heiligen thewren Blut / vnd vn„schuldigen leiden vnd sterben / auff das ich sein eigen sey etc. das ist deine gerechtig„keit fur GOTT. Wie auch hernach im Heuptstück von der Tauffe dergleichen „ folget. Nach seiner barmhertzigkeit hat vns GOTT selig gemachet / durch das „ bad der widergeburt / vnd erneweung des heiligen Geistes / welchen er ausgos„sen hat / vber vns reichlich / durch IESVM CHRISTVM vnsern Heiland / auff das „ wir durch desselben gnade / gerecht vnd Erben sein des ewigen lebens / nach der „ hoffnung / das ist gewislich war. Hiernach richte / so wirstu bald sehen / welche „ Prediger recht leren / vnd darffst dich nichts jrre machen lassen / wenn du nur „ selbst steiff bey dem Wort bleiben wilt.

Artickel des glaubens / von vnser Gerechtigkeit.

II. Majoristen.

Also auch im zanck mit den Maioristen, welche leren / Gute werck sind nötig zur Se-

Seligkeit. One gute werck kan niemand selig werden/ dawieder sagen wir nein/ vnd sprechen/ solchs sey vnrecht geleret/ so sprichstu/ man mache dich jrre/ wissest nicht wem du folgen sollest. Ey warlich/ Es ist eine feine rede; da hastu dein Christenthumb wol angeleget; wenn dich ein jeder webender wind kan jrre machen? Hastu dan keinen grund deines glaubens? Hastu nicht im Catechismo gelernet/ das
,, dich GOTT wider alle fehrligkeit beschirmet/ vnd fur allem vbel behütet vnd bewaret (darein warlich auch gerechnet wird/ die bewarung fur dem Teufel/ Helle vnd ewigem Tode/ an welcher stat vns GOTT der Vater schencket seine Gnade/ Leben/ Gerechtigkeit vnd seligkeit) vnd
,, das alles aus lauter/ Veterlicher/ Göttlicher güte vnd barmhertzigkeit/ one alle
,, vnsern verdienst vnd wirdigkeit. Ist dir so gar albereit der Spruch Pauli vergessen? Wir halten das der mensche gerecht
,, werde/ one des Gesetzes werck/ allein
,, durch den Glauben/ Rom. 3. Halt hiergegen der Maioristen Proposition/ so wirstu zwischen rechter vnd falscher Lere/ den vnterscheid bald finden/ helteftu anders Paulum fur GOTTES Werckzeug/ vnd deinen Catechismum fur Christlich.

III. Synergisten. Gleicher gestalt zancket man vber dem Freien willen/ da etliche leren/ er thue

vnd

vnd wircke auch etwas in der bekerung des Menschen / sey also mitwirckend in bekerung sein selbst / vnd in solchem handel nicht allerdinge nichtig / tod vnd vntüchtig / habe seinen modum agendi vnd sey capax doctrinæ. Wie auch etwa Erasmus, vnd jtziger zeit viel Philosophischer Theologen / nicht allein furgeben / sondern auch hefftig solchs als recht zuuerfechten streitten. Dagegen leren wir / der Freie wille hasset *GOTTES* Gericht / er ist zum guten erstorben / darumb er auch nicht actiue in der bekerung sich kan halten / sondern pure passiue als ein todter der lebendig solle gemacht werden. So sprichstu / Man mache dich jrre / wissest nicht wem du sollest zufallen. Ey bedenck was du in deinem Catechismo bekennest / im dritten Artickel des glaubens / da du sprichst / Ich „ gleube das ich nicht aus eigner vernunfft noch krafft / an IESVM CHRIST meinen „ HERRN gleuben / oder zu jm komen kan / sondern der heilige Geist hat mich durchs „ Evangelion beruffen / mit seinen gaben erleuchtet etc. Das stimmet mit Pauli vnd Esaie zeugnissen vberein / da vrtheile nu nach / so wirstu nicht feilen.

Auff die weise thue auch mit andern spaltungen / vber der Lere vnd Sacramenten / so darffstu nicht zur beschönung deines vnfleisses mit vngrund furwenden /

man mach dich jrre in der Predigte / denn der gestalt hette sich wol jederman vber CHRISTVM vnd alle Aposteln zu beklagen gehabt / derer Predigten gemeiniglich alle / nichts wenigers / denn die vnsern zu dieser zeit streittig waren / wider die falschen Lerer.

Gezencke zu des Herren Christi zeit.

Da CHRISTVS der HERR auff Erden wandelte / leret vnd predigte / war gros gezencke zwischen den Phariesern / Saduceern / und Esseern / vnd wolt ein jeder seine Sect were die beste. Nu stimmete CHRISTI Lere mit derselben keinen vberein / darůber sind zweiffels on / auch viel bestůrtzt worden / die gesagt / Sie machens so bund durch einander / das schier niemand weis / wem man gleuben soll / sonderlich weil die Phariseer vnd Saduceer / fůr CHRISTO, das ansehen bey dem gemeinen Volck hatten / vnd der HERR fur einen armen Zimmergesellen geachtet ward. Aber der HERR CHRISTVS zeigt jhnen einen geweiseten weg / vnd machet sie / da sie nur selber wollen / „alles zweiffels los / vnd spricht / Meine

Joh. X, 27.

„Schafe hören meine stimme. Da hetten sie eine gewisse Regel / wie sie sich in die streittige Religion / derselben zeit schicken solten / damit sie nicht ein feiler thetten.

Al-

Also gieng es auch hernach zu S. Pauli zeiten / da viel falscher Aposteln aufferstunden / vnd trawen sich alle fur Christi Diener ausgaben. Nu wolte jhr furgeben mit Pauli Lere nicht allerdinge vberein stimmen / vnd kam dahin das sie vnterlang einander wiedersprachen / darüber gewislich auch etliche sind jrre worden / vnd solchs beklagt haben. Aber Paulus weiset jhnen den rechten Prüffestein / darnach sie die leren richten solten, vnd spricht, 1. Cor. 3. **Einen andern grund kan zwar niemand legen / ausser dem der geleget ist** *IESVS CHRIST.* Vnd Gal. 1. **So jemand euch Evangelion Predigt, anders dan das jhr empfangen habt / der sey verflucht.**

Gezencke bey Pauli zeiten.

Der rechte prüfestein, von den leren zurichten.

Wenn man nu noch heutigs tags CHRISTI, Pauli vnd Lutheri / Regel vnd trewer anleitung folgete / vnd darbey bliebe / so würde man nicht leichtlich jrre gemacht werden.

Aber es ist zu befahren / das die Leute / so obgedachte furwendunge thun / ein missfallen dran tragen / das man die Leren / so der vernunfft / Philosophia / vnd menschlicher weisheit gemes sind / vnd deren die grösten / weisen vnd besten der welt anhengig sind / so offt vnd ernstlich widerlegt / strafft vnd tadlet / damit sie dan zuverstehen geben / das sie auff denselben

Da liegt der hund begraben.

theil nicht ein wenig hengen / vnd wenn sie Gewissens halben dürfften / gern demselben offentlichen beyfall geben / dieweil es ein bessern schein vnd ansehen hat fur der Vernunfft / vnd sich auch besser begreiffen vnd fassen lesset / denn das wort des glaubens. Aber gegen solche wetterwendische reden / trösten sich die Christen mit dem Spruch David / Psal. 119. vnd
,, sagen / *HERRN*, dein Wort ist meines fusses Leuchte / Vnd richten nach dem-
,, selben Geistlichen sachen Geistlich / Denn sonst vernimpt der natürliche mensche
,, nichts vom Geist GOTTES. Es ist jm ein
1.Cor.II, thorheit / vnd kan es nicht erkennen.
24.

VII.

Jch wil mit den streitigen Articklen vnter den Gelerten / nichts zu schaffen haben / es gehet mich nichts an / bin kein Theologus.

Wer seiner Religion keinen grund hat / enthelt sich billich des streitens vnd richtens in solchen hochwichtigen sachen /
Act. 18. wie * Gallion der Landrichter in Achia thet / aber damit wird er sein Gewissen nicht zu frieden stellen. Denn ob wol alle Christen nicht nach dem beruff vnd ampt

* Gallion) Die Gelehrten haben für sich des seel. *Danbaueri* Disp. de Gallionismo, woselbst dieser Text wohl ausgeführet wird.

ampt der kirchenregierung Theologen sind / so sein sie aber gleich wol alle / vnd sollen alle sein / rechtschaffene Theologen / das ist / Gottsuerstendige Leute / die von GOTT vnd Göttlichen hendeln bescheid geben können / denen die sie (sonderlich wenn die Rotten solche verwirrung einfüren) darümb fragen vnd bitten. Wer es nu nicht verstünde noch wüste / solt es noch in seinem Catechismo lernen / vnd andere vmb bericht aus klarem Göttlichen Wort fragen. Denn weil alle Christen ein Königlichs Priesterthumb CHRISTI sind / vnd allezeit erbötig vnd bereit sein sollen zur antwortung jederman / der vnser hoffnung / Glaubens vnd Religions grund fordert. Wie wolt sichs schicken / denselben ein solche schimpffliche antwort zu geben vnd zu sagen? Ey es gehet mich nichts an. Ich bin kein Theologus / ich wil mit den streittigen Artickel nichts zu schaffen haben. Es ist Pfafferey. Vnd wie Pilatus sprach / Was Warheit? Solche rede wollen warlich Christen Leuten / die sich des Euangelij lange zeit gerhümet haben / nicht geziemen. Weil wir CHRISTI sinn haben / so sollen wir auch nach demselben alles richten / vnd es vns nicht beides gleich gelten lassen / noch beides verwerffen / was in Religions sachen wider einander geleret wird.

VIII.

Ich wil in Religions sachen * keinem theil zugethan sein / sondern meins thuns warten.

Diese rede ist der vorigen nicht vngleich / vnd sehr gebräuchlich denen Leuten / die nichts verstehen / vnd sich doch lassen düncken / sie habens wol troffen / wollen dieses teils Lere nicht billichen / des andern auch nicht / sondern die mittelstrassen gehen / Neutrales vnd Nollbrüder werden / vnd meinen also / sie haben den dritten vnd besten Glauben da sie doch keinen haben / von denen stehet Apoc. 3. „Ach das du kalt oder warm werest / weil du aber lawe bist, vnd weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien / aus meinem munde. Weil der streit in Religions sachen / von glaubens artickeln ist / so mus je ein teil recht / das ander vnrecht haben. Das nu einer sich des vnrechten teils eussert / ist billich. Mit was gewissen wil man sich dan des rechten theils entschlahen /

Neutrales/

* keinen theil) Zu unsrer Zeit haben einige um der vielen Controversien willen eine neutralistische Religion fabriciret / welche insgemein Religio prudentum genennet wird / gleichsam eine Religion für sich und sein Hauß. Diesen haben sich Tribbechovius, Grünenberg, Ermeling, Kettner u. a. Theologi entgegen gesetzet. Man mag auch nachsehen was Buddæus in ders Theol. mor. p. 57. von dem Indifferentismo anführet.

hen/ du sprichst / Ich verstehe es nicht / weis nicht welches theil recht oder unrecht habe/ das ist nicht gut/ wenn du das nicht verstehest / Was verstehest du dan / was kanst oder weissest du sonst in Religions sachen? Das solt ja das förderst sein / warheit und lügen zu unterscheiden. Ich mag mir aber nicht feindschafft machen bey dem andern theil/ wenn ich dem einen zufalle/ wüste sonst wol was ich thun wolt? Ja ist das die meinung / Wie wil man aber wissen / was du seist / Hund oder Rüdde? Vnd wie wird dir das wort *CHRISTI fallen / Wer mich ver- * Matth.
leugnet oder nicht bekennet fur den Men- X, 33.
schen / den wil ich auch verleugnen fur ,,
meinem himmlischen Vater. ,,

In wol geordenten Regimenten / solt man solche Halbhösler nicht dulden / wie auch die Athenienser keinen Neutralem in weltlichen sachen bey sich gelidten. Rechte Christen sprechen mit David / Psalm. 119. Ich halte stracks alle deine be- ,,
fehl / vnd hasse allen falschen weg. Vnd Psal. 139. Ich hasse die dich hassen / vnd ,,
verdreusset mich auff sie / das sie sich wider dich setzen.

IX.

Es kan einer wol * im hertzen gleu-

* in Hertzen) Weder die reservationes mentales derer Jesuiten, noch sonst eine Tockmäuserey bestehet für dem Gerichte GOttes in Glaubens-Sachen.

ben / vnd rechte meinung haben / ob er gleich solchs aus bedencklichen vrsachen / nicht fur jederman ausrufft.

Die Adams Kinder / so des glaubens krafft nicht verstehen / auch nicht wissen was rechter Glaube sey / sind solcher unbedechtigen reden halben nicht zuuerdencken. Aber GOTTES Kinder reden anders / und sagen mit Dauid / Jch gleube / darum rede ich. Vnd mit Paulo Rom. 10 / v. 9. So du mit deinem munde bekennest IESVM / das Er der HERR sey / vnd glaubest in deinem hertzen / das jhn GOTT von den todten aufferwecket hat / so wirstu seelig. Aber es ist den Weltkindern mehr vmb das zeitliche / denn vmb das ewige zu thun / vnd dieweil sie noch schwechlich gleuben / das jhnen CHRISTVS dort etwas bessers bescheren wird / so suchen sie solche ausflucht, sich mit der bekentnis nicht in gefahr zu stecken. Es sind Gesellen wie die Osseni vnd Basilianer / von denen Epiphanius schreibet / das sie gesagt / In der zeit der verfolgung / sey es nicht not gerade zu bekennen / wenn man nur im hertzen standhafftig bleibe. Denn man solle die Perlen nicht fur die Sewe / das ist / fur die Tyrannen werffen. Vnter den Adiaphoristen findet man der art viel.

Psal. CXVI, v. 10.

Bekeñen mus ein Christe.

Osseni. Basiliani.

X. Es

X.

Es ist jrgend vmb ein wort oder zwey zu thun / darümb sich die Gelarten zancken / vnd ein solches gesperre anrichten.

Diese vnbedechtige rede / habe ich auch wol von weisen Leuten (nach der Welt) etlich mal gehöret / kömpt aber nirgend her / denn aus vnuerstand der sachen / darümb von jnen die notwendige streitten wider die verfelscher der Religion, auch nur Logomachiæ, das ist / wortgezenck genennet werden. Aber lieber GOTT es trifft ja nicht schlechte Vocabula, Buchstaben vnd blosse wort an / Es sind je grosse hohe sachen / den Artickel vnser waren Gerechtigkeit fur GOTT betreffende. Es ist wol war / man mus wort darzu haben zugebrauchen / man kan je one wort nichts reden noch leren. SOLA FIDE, allein durch den Glauben etc. Vnd OPERA SVNT NECESSARIA AD SALVTEM Die werck sind nötig zur Seligkeit. Voluntas humana in conuersione seu iustificatione coram Deo habet se pure PASSIVE. Des menschen wille wircket nicht mit / in bekerung sein selbst. Vnd SINERGIA uoluntatis, mitwirckung des menschlichen willens / und Liberum arbitrium, sind ja wol wort, es sind aber grosse sachen darunter begriffen. Mit den Sa-

Vnser zanck ist nicht vm wort.

Sacramentierern sinds nur drey Buchstaben / EST, das ists / darümb wir vns nicht vergleichen können. Wer wil aber so gantz vnuerständig sein / vnd sagen / das diese streitte nur wort gezencke sein. Vber dem wörtlein IVSTICIA Gerechtigkeit / was das sey / vnd wie es verstanden werden solle / hat der H. Geist mit allen Schwermern / bis auff diese stunde gezancket / vnd wird solcher streit weren bis an jüngsten tag, Joan. am 16. Cap. v. 8. 10. Wer wil aber sagen / das solchs ein vnnötig gezenck sey.

XI.

Man wil einander nicht * verstehen / wie man doch wol köndte / wenn man nicht so halstarrig were.

Wolan / ist das nicht allererst eine elende sache / das die lieben Apostel im Concilio zu Hierusalem nicht so viel bedacht / das sie sich doch einwenig gedemütigt / vnd williglichen derer reden verstanden hetten / die da lereten / das die Beschnei-

Concilium zu Jerusalem.

* verstehen) Man kan hieraus abnehmen / daß der A. sonderlich in diesen unterschiedenen Titeln die Controversien der damaligen Zeit in Sinne gehabt habe / weil damaliges Seculum wohl hätte polemicum & elenchicum genennet werden können / da man mit einer grossen Menge Streitigkeiten in und ausser der Kirche zu schaffen hatte / davon die Historie zeuget.

schneidung / vnd die werck des Gesetzes nötig weren zur seligkeit / wenn sie nicht so halstarrig gewesen, so hetten sie wol solche reden / nach der Weltweisen raht / können lassen mit hin passieren / vnd zum besten verstehen.

Vnd nach solcher Regel / ists auch ein grobes gewesen / das Paulus S. Petrum so hart gestraffet, Galat. 2. vnd nicht viel lieber S. Peters heucheley / zum besten verstanden vnd gedeutet hat. Vnd in summa / man wird keinen Propheten / Aposteln / noch rechten Lerer finden / der nicht köndte getadlet werden / wenn obgedachte rede der Adams kinder recht vnd war sein solte.

Aber wo komen wir armen einfeltigen Christen doch darzu / das wir eins jeden Gutdünckelers / vnd aller Secten vnd abtrünnigen / wort vnd reden * anders verstehen sollen / denn sie lauten / vnd darzu den- Man begeret vnmögliche vnd vnchristliche dinge an vns.

* anders denn sie lauten) Wenn man mit andern Personen handelt als der A. allhie abmahlet / da kan auch statt finden das Wort Pauli. 1. Cor. XIII, 7. Die Liebe hoffet alles nemlich: daß auch eins und das andre nicht so hart gemeinet sey / als es lautet u. s. f.

denselben einen gantz widerwertigen verstand/ den der Buchstab nicht mit sich bringet/ geben vnd zulegen/ vnd vber das solches thun/ in hohen wichtigen sachen vnd Artickeln/ GOTTES ehre vnd vnser Seligkeit belangend/ vnd zu dem allen wider GOTTES klares wort/ wider helle sprüche vnd Text der Schrifft. Darzu ists nicht recht gered (wir können ein ding wol recht verstehen wenn wir nur wollen) denn was wir in Göttlichen sachen verstehen können ist am tage. Gibt GOTT nicht den verstand/ so bleibts wol vnge-
„ kund/ sintemal der Natürliche Mensch nichts vernimpt vom Geist GOTTES. Aber der Widersacher stim̃e/ des Wolffs geheule/ der Syrenen süsse gesang/ der Heuchler glatte wort/ der Vergleicher
NOTA. Philosophische rede/ vnd nach Menschlicher weisheit artlich gesatzte muster/ verstehen wir GOTT lob nur sehr wol/ nicht wie wir wollen/ sondern wie wir sollen/ vnd wenn wir sie anders verstehen vnd deuten wolten/ den Menschen zu gefallen/ denn sie verstanden werden sollen, so würden wir nicht GOTTES/ sondern vnserm willen folgen/ vnd wider die vermanung
„ Pauli handeln/ 1. Timoth. 6. da er heisset bleiben/ bey den heilsamen worten vnsers HERRN IESV CHRISTI. Vnd 1. Corint. 2. wil er/ das wir von den Güt-

tern / die vns GOTT geben hat / vnd wir empfangen haben / reden sollen / nicht mit worten / welche Menschliche weisheit leren kan / sondern mit worten die der heilige Geist leret.

Vnd im fall / das vnser verstand den holtzweg gehen wolt / vnd die vnheilsamen wort der Philosophischen Theologen / jnen zu gefallen / wie sie es gerne haben / verstehen vnd deutten wolte / so müssen wir jm darinnen nicht nachhengen / noch seinen freien lauff lassen / sondern allen „ verstand vnd vernunfft gefangen nemen / vnter dem gehorsam CHRISTI. 2. Corint. „ 10. Weil solches jene nicht thun, sondern sich vmbwenden zu vnnützem geschwetz / „ vnd doch der Schrifft meister sein wollen / verstehen sie selbst nicht / was sie sagen / o- „ der was sie setzen. 1. Tim. 1. Wie man an jren mancherley glossen vnd ausflüchten siehet. Vnd ist genugsam anzeigung / das jr furgeben nicht Göttlich sein müsse / weil sie solche wort vnd reden führen / die auff zweierley recht können verstanden werden / vnd dennoch viel vnd weitgesuchtes glossierens vnd deutens bedürffen / sollen sie anders ein wenig einen schein Gottseliger Lere bekomen.

Vernunfft soll man fangen.

NOTA

Flickwerck.

XII.

Vmb friedes willen solt man ein wenig gemach thun.

Ich

Ich hab diese wort mehr dan ein mal/ nicht allein von gutherzigen Leien/ hohes vnd niders standes/ sondern auch von hochgelarten leuten/ vnd von etlichen Theologen gehöret/ vnd offt gedacht/ O HERR GOTT/ wie gar wenig bedenckt man deins thewren worts sachen im grunde? Wie siehet man die hendel in Religions sachen nur oben hin on alles gefehr an? vnd wie beweget man sie so geringlich? Wenn die menschen nur möchten eusserlichen fried haben/ so fragten sie nicht gros darnach/ wie Gottes Wort geleret werde/ vnd solchen frieden zu haben/ sehen sie nur vberaus gern/ das doch das wort also gepredigt/ vnd die bekentnis der warheit also angestellet würde/ das nicht jrgend vnfried vnd gezenck daraus erwachsen möchte/ Vnd also sol GOTTES vnwandelbares wort/ der menschen gutdüncken/ vnd dem zeitlichen/ doch vnbestendigem eusserlichen frieden weichen.

Zeitlicher fried Gottes Worte furgezogen.

Es lauten die wort fur Weltuerstendigen vnd weisen Leuten/ auch zwar fur dem gemeinen Mann sehr wol/ das man sagt/ Vmb friedes willen könd vnd solt man je ein wenig sacht faren. Aber fur den ohren der GOTTESuerstendigen vnd einfeltigen in CHRISTO/ tügen solche reden gar nichts/ vnd ist eben so viel/ als

Vnchristlicher vorschlag.

wenn

wenn man sagte / Vmb friedes willen soll man die streittigen Artickel der Religion / nicht zu schwinde treiben / alle Secten / Rotten / vnd denen so etwas newes auff die bane bringen / nicht so hefftig begegnen / sondern zu gut halten / damit nicht weiter vnruge verursacht werde. Ob das eine Christliche rede sey / das lasse ich alle verstendige vrteilen.

Es geben solche reden gar zu viel anzeigungen / das dieselben leute / ob sie es wol recht gut meinen / vnd auch gern gut sehen, Dennoch fur jre Person der sachen selbst nicht gewis sein / darumb sie auch der streit in diesen sachen so bestürtzt machet. Denn wenn ich weis / worauff ich in der Lere beruhen wolle / was fichtet mich der streit zwischen rechten vnd vnrechten Lerern an / denn allein / das ich meiner lere desser gewisser werde / weil ich sehe das sie der Teufel nicht leiden kan / Darumb ich mich solches vnfrieds halben / weder bekümmer noch betrübe / sondern GOTT zu ehren / dem bestendigen teil mit meiner Bekentnis beystehe / vnd solches seligen vnfriedes helffe mehr machen. Denn verflucht müsse sein aller friede / so in Religions sachen gemacht vnd gehalten wird / zwischen denen so GOTTES trewe Diener sein wollen / vnd denen so wider GOTTES klares Wort leren

Vngegründte leute.

Seliger vnfried.

Verfluchter friede.

vnd schreiben / vnd daruon nicht ablassen wollen / da doch CHRISTVS sein tretten nicht wil lassen / vnd die Schlange weil diese welt stehet / zu stechen auch nicht wird auffhören. Kan nu jemand diese zwene abgesagte feinde / mit einander vertragen / oder einen leidlichen anstand zwischen jnen machen / den wollen wir lassen Meister sein / wir habens von vnserm HERRN CHRISTO kein befehel / vns in einige gütige handelung / mit der Schlangen vnd jrem geziffer einzulassen / darüber mag es gehen wie der liebe Got wil.

Habt fried so viel an euch ist.

Paulus schreibet wol / Roma. 12. Habt mit allen Menschen friede. Henget aber deutlich dran / so viel es möglich ist. Item so viel an euch ist / wir leren vnd treiben das Euangelion IESV CHRISTI nach der schrifft / vnd wie wir dasselbige in Paulo finden / vnd von Luthero empfangen haben / vnd geben damit / das weis GOTT, keinen Menschen (so viel möglich vnd an vns ist) zu vnfriede vrsachen / Das aber nu dagegen andere / von hohen geistlichen sachen / nach jrem gutdüncken / nach der vernunfft / Philosophia vnd Weltweisheit / leren vnd schreiben / vnd wir darzu nicht schweigen / noch solches nicht können recht sein lassen / verursacht freilich vnfrieden. Das man nu solchs auff vns

wil

wil temmen (die wir doch nicht anders thun können) vnd vns entweder / die schuld der gegenwertigen streitte in busen schieben / oder zum wenigsten rathen vmb friedes willen / in CHRISTI höchsten ehrensachen stil zuschweigen / vnd gemach zuthun / kan ich fur keine Götliche noch Christliche weisheit erkennen / vnd welche sich auch solchs vernemen lassen / geben damit genungsam zuuerstehen / ob sie aus GOTT oder von der welt sind.

Nerrische weisheit.

Hat doch CHRISTVS solchs alles zuuor geweissagt / was wundern wir vns dan so sehr drob? Oder was vnterwindet man sich vergebener arbeit mit stillschweigen / CHRISTI Propheceien zuuerkomen? Liese das 10. Cap. Mat. da der Herr klar sagt / wie es seinen Dienern vnd bekennern der warheit gehen werde / vber irem Bekentnis / vnd ermanet sie zur bestendigkeit / denn es könne nicht anders sein / Jr solt „ nicht meinen (sagt er) das ich komen sey friede zu senden auff erden. Jch bin nicht „ komen friede zu senden / sondern das Schwerd / Denn ich bin kommen zuerre- „ gen den Menschen wider seinen Vater / vnd die Tochter wider die Mutter etc. „

Geprophezeiter vnfried.

Jn allen sachen soll einer dem andern vmb friedes willen gerne weichen / wenn es auch gleich mit seinem schaden geschehen solte / aber in Religions sachen / leidet

Wo zu weiche oder nicht.

sichs nicht / da heissets / Wer Vater vnd
,, Mutter mehr liebet denn mich / der ist mein
nicht werd.

Nützliche streitte.

Warlichen den auserwelten GOTTES, sind solche streitte wider die verfelscher der Lere nicht allein nützlich / sondern auch ehrlich vnd gar nicht schedlich.
,, Denn Paulus sagt / 1. Corinth. 11. Es
müssen Rotten vnter euch sein / auff das
,, die so rechtschaffen sind / offenbar vnter
euch werden. So haben wirs auch die vergangen jare her erfaren / wie die Religionsstreitte vrsach geben / das die höhesten Artickel vnser Christlichen Lere / von denen die bestendig blieben sind / gewaltiger vnd reichlicher sind tractirt / vnd heraus gestrichen worden / denn vorhin niemals geschehen / vnd das nicht aus eigenem gutdüncken / oder opinionibus præceptorum, sondern ex fundamentis Paulinis & inuictis demonstrationibus Lutheri.

Ergernis der gutherzigen.

Es kan sich wol zutragen / das sich gutherzige Christen / ein zeitlang an solchen streitten ergern (das sie doch nicht thun solten) bisweilen auch mit jrren / aber nicht zu endlichem verderben, sondern das sie demütig werden / vnd erfaren / was es fur schaden thut / wenn man in Religionssachen der vernunfft folget / vnd nach dem eusserlichen ansehen richtet / damit sie / wenn sie dermal eins bekeret werden / sich

sich schemen lernen / vnd hinfort dafür hüten / auch andere durch jr exempel / fursichtiger zu sein vermanen. GOTT weis die seinen wol zurecht zubringen / vnd füret seine Heiligen wunderbarlich.

Vnversehener ergernis wie zugebrauchen

XIII.

Es ist aber auch nicht alles Gottes wort / noch Glaubens Artickel / darüber man streittet / derhalben man wol könd solchs gezenck einstellen.

Nu das müstu beweiset werden. Vnser streitte die wir haben / vnd jtziger zeit füren müssen / wider die Papisten vnd Secten / desgleichen wider die schleicher weicher vnd vergleicher / sind vom allein seligmachendem Glauben / von warer anruffung GOTTES, vom ampt vnd krafft des Euangelij / von guten wercken / ob die zur Seligkeit nötig sein oder nicht / Vom freien willen des Menschen / vnd mitwirckung desselben / in bekerung sein selbst / ob dem also sey oder nicht. Von warer wesentlicher gegenwertigkeit / des waren leibs vnd bluts Christi im Sacrament. Von bestendiger bekentnis in zeit der verfolgung / ob man vmb frieds willen / als dan den feinden der warheit / oder auch den hohen heubtern zugefallen / in eusserlichen dingen etwas weichen / annemen oder nachgeben möge etc. Hierauff

Streitige Artickel jtziger zeit.

frag ich/ ob nit solchs hohe vnd wichtige Glaubensartickel sein. Item/ ob wir nicht wider verfelschung solcher Artickel billich streitten? Oder ob vns gebüren wolle/ gleich als stumme hunde dazu still zu schweigen?

NOTA. Grobe gesellen. Man hat newlicher zeit leut gehöret/ die sich offentlich vernemen lassen/ man könd den streit mit den Sacramentirern wol vmbgehen/ dieweil es doch kein Artickel des Glaubens sey. Gleicher gestalt redt man auch von andern streiten/ als weren dieselben von geringen dingen/ aber es ist sich nicht zuuerwundern/ das die leute solche Artickel fur gering achten/ die auch zwar von der gantzen Religion nicht viel halten/ vnd nur das fur GOTTES wort ausgeben/ was sie vnd etliche klugen dieser Welt/ fur köstlich/ nütz vnd gut erkennen/ ob man dauon gleich keinen buchstab in der schrifft findt. Welche jre leichtfertigkeit daraus erscheinet/ das sie mit der Religion vmbgehen/ wie sie nur selbst wollen/ vnd sie lencken/ biegen vnd schmiegen/ nach dem sie gunst/ friede/ ehre vnd gut bringen mag/ ja nach dem mans an grosser Herrn höfen fur gut erkennet vnd ansihet/ wie Ecebol.* der vnbe-

*Ecebol.) Siehe von ihm *Socrat.* H. E. l. 3. c. 13. fol. 184.

bestendige tropffe zu Keisers Juliani zeiten / vnd bey menschen gedencken / viel weterwendische Theologen gethan / die sich nach der zeit haben richten können.

XIIII.

Was darffs doch so tieffes nachdenckens / man lasse es beim gemeinen glauben bleiben.

Ich dachte wol / der Hensel Schmideknecht würde mit des Kölers glauben nicht aussenbleiben. CHRISTVS heisset die schrifft forschen. Paulus befihlet man sol die schrifft vleissig lesen. Josua wil / man sol des HERRN Gesetz tag vnd nacht betrachten. Dauid hat es vns zum exempel gethan. Vnd Lucas schreibts den Bürgerrn zu Berrhoen nach / zu sonderlichem lob / Act. 17. das sie das Wort williglichen auffgenommen / vnd teglich in der schrifft geforschet haben / ob sichs also hielte.

Es machens die Menschenlerer jtzt so seltzam vnd verschlagen / das es den lieben Christen allerdinge not sein wil / den sachen vleissig vnd tieff nach zudencken / damit sie sich nicht mit glatten worten verfüren lassen. Es solte aber solches nachdencken mehr ein Christlichs erforschen heissen / denn ein dencken / sintemal solchs ergründen nicht nach menschlichem noch fleischli-

Listigkeit der Menschen Lerer.

Christliches nachforschen.

lichem gutdüncken / sondern nach klaren hellen gewissen wort Gottes vnd h. schrifft geschehen sol / damit es nicht gedancken / sondern gewisser vnbeweglicher grund sey / darauff man mit guten gewissen bleiben vnd berugen könne.

Aber zu mercken ist / das den fromen Adamskinderlin / alles was sich mit jrer vernunfft nicht reimet / vnd sie mit derselben nicht begreiffen können / mus tieff vnd vnnötigs nachdencken heissen / vnd was sie gutdünckt / mus gemeiner Christlicher Glaube sein. O Welt / eben mit dem / das sie viel vom gemeinen glauben rhümen / gleuben sie so leichtfertig vberhin / das sie zuletzt kleinen / vnd bisweilen keinen glauben wissen noch haben / denn der glaube ist nicht jedermans ding / saget Paulus / 2. Thess. 3.

NOTA

Der welt glaube.

XV.

Jch mag die losen Bücher vnd Scharteken der störrischen köpffe nicht lesen.

Diese rede brauchen die leichtfertigen leut / die von anderer Christlichen / eiuerigen Lerern ernsten schrifften / nur auffhören sagen / jrem (one vrsach) verbitterten hertzen nach / freuentliche vrteil fellen / vnschüldige leut vnerforscheter / vnerkandter sachen verdammen / vnd so

schendlich falsch gezeugnis vber die abwesenden geben / wenn man sie fraget / ob sie dan auch derselben guten leut bücher / vnd notwendige streitschrifften gelesen haben / sprechen sie / Ich wolt nicht gern die gute zeit so vbel anlegen / jre schandschrifften zu lesen / was solt ich an jren Scharteken lesen? ich hör wol was andere dauon vrteilen. Nu wolan / so gehe in dein eigen gewissen / vnd frag dasselbige / obs auch recht vnd redlich gehandelt sey / das man in streitigen sachen auff hören sagen / oder auff bericht des einen teils / vnd dennoch demselben zugefallen / das andere teil vnuerhört sol verurteilen / vnrecht sprechen vnd verdammen. Kein ehrlichs gemüt wird solchs fur recht erkennen. Ich frage weiter / Ists auch möglich / das einer könne von einer schrifft vrteilen / ob sie Christlich oder Ketzerisch sey / die er sein lebenlang nicht gesehen / noch gelesen. Item / Ob einer könne von einer streittigen sache (sonderlich Religionsarticken belangende) rechtschaffen / eigentlichen vnd warhafftig vrteilen / der selbst nicht gesehen noch gelesen / oder gehört hat / was beide teil gegen einander gesetzt vnd geschrieben haben / was auch ein teil das andere fur jrthumb bezüchtige / vnd wie es solches beweise oder nicht. Item / ich frage / Ob ein solcher vnfleissiger / vnbele-

Falsch zeugnis geben.

Vnredlichs richten.

Verkeretes vrteil.

lesener Mensch/ auff des einen teils bericht allein/ sonderlich dem es geneiget/ mit gutem Gewissen/ das andere könne Ketzerisch/ auffrhürisch vnd Gotteslesterisch schelten vnd schenden.

Leichtfertigs vrteilen.

Ich bin mehr dan einmal dazu komen/ das in Wolleben vnd sonst/ solche leichtfertige vrteil/ von nicht vngeschickten leuten/ vber Gottselige Lerer gefellet sein/ Aber so bald ich gefragt/ ob sie auch die schrifften derer leute/ dauon sie geurteilet/ * je gelesen/ haben sie geantwortet/ Ey ich mag jr ding nicht lesen/ Was solt ich daran lesen? etc. Ist aber das nicht ein gantz verkerter/ vnd doch aber sehr gemeiner böser handel.

Störrische köpffe

Zumercken ists aber/ das durch die störrischen köpffe/ niemands anders von den Weltkindern gemeinet werde/ denn die

* je gelesen) Wenn jedes mahl diese Erinnerung in Theologischen Streitigkeiten beobachtet worden wäre/ daß man Adversarios nicht aus Systematibus und Disputationibus seiner eignen Glaubens-Verwandten alleine angegriffen/sondern ihre Schrifften selbst gelesen/ und in der vollen connexion geprüffet hätte/ vielleicht wären ihrer offt weniger worden. Also wolten die Patres Dordraceni Seß. 46. haben: daß man die Remonstranten aus eignen öffentl. Schrifften beurtheilen solte/ wie sie der sel. *Danhauer.* in Polemos. S. p. 7. anziehet. Wie es geschehen/ davon handelt man anderweit. An sich selbst war die Anstalt nicht unrecht.

die Lerer vnd Scribenten / die den Weisen der welt zugefallen / nicht weichen / annemen / vnd nachgeben wollen in Religions sachen / wie es dieselben nach irer vernunfft / Philosophia vnd gutdüncken / gern sehen / vnd nach gelegenheit der zeit meistern / endern vnd furbringen. Item, störrische köpffe heissen / die zu anderer leute schedlichem weichen / wancken / vnd hincken / vnd zu eingeführeten vnheilsamen Propositionen vnd reden / nicht stilschweigen / noch die zum besten deuten wollen. Summa was bestendiglich an reiner Lutherischer Lere / nach GOTTES wort / beharret / vnd nicht auch Philosophischen sauerteig mit vntermenget / mus störrisch vnd stoisch heissen. Da wisse dich nach zurichten.

XVI.

Im fall der not kan man wol etwas weichen vnd nachgeben.

Also hat man nicht allein gered / sondern auch gethan / es ist aber nicht Christlich gehandelt. Christus hat befohlen / wir sollen jn zu jeder zeit bekennen / vnd vns nichts / auch die not nicht / von jm vnd seiner bekentnis / etwas / wie wenig solchs auch sein mag / wissentlich zu weichen / oder denen / die nicht allerding mit jm eins sind / etwas einzureimen / bewe-

wegen lassen. Nu stehet die bekentnis CHRISTI nicht allein im reden vnd mündlichen bekennen / sondern auch in beharlichem thun / derer dinge die er zu thun befohlen hat / vnd in vermeidung alles dessen / was wider Gottes wort vnd gewissen / auch wider die liebe des Nehisten / von seinen vnd vnsern widersachern vns mag angemutet werden. Wenn gleich die eusserste not verhanden / vnd keine hülff noch rettung zu spüren / so haben wir doch keinen befehl zu weichen / sondern hart zu halten vnd zu beten / vnd heisset als dan / Ruff mich an in der not / so wil ich dich erretten. So sagt auch Paulus / Man sol nicht weich werden in trübsalen / das ist / man sol hart halten in der not / vnd vmb derselben willen nicht weichen noch nachgeben / sondern nach der Propheten vnd Apostel exempel bestendig bleiben / wie auch die lieben Martyrer in der ersten Kirchen / vnd etliche kurtz fur dieser zeit / gethan.

Bekentnis Christi.

Psal. L, 15.

Eph. 3.

Was dürffts so vielfeltigs anhalten / in der schrifft zur bestendigkeit / wenn man mit weichen vnd nachgeben im fall der not, den sachen rathen köndte / wenn es wol zugehet / vnd niemand vns dringet zu weichen / so darff es solches ernsten anhaltens zur bestendigkeit bey den gleubigen nicht so nötig. Aber eben darümb / das

das man in der not gar nichts weichen noch nachgeben solle / werden wir so ernstlich zur bestendigkeit vermanet.

Paulus vermanet Timotheum vnd alle seine Jünger/ sie sollen einen guten kampff kempffen/ schreibet auch von jm selbst/ * Er habe einen guten kampff gekempffet. Nu hat man nie erfaren, das einer mit weichen/ fliehen/ vnd hindersich schleichen im kampff, hette das Krentzlin verdienet/ man sagt auch nicht das es gute Kempffer sind / die da weichen. Zu dem so neme man Paulum / als einen rechtschaffen guten Kempffer zum exempel / der hat den feinden des Euangelij/den falschen Lerern, vnd auch denen so nicht richtig wandelten/ nie kein mal gewichen / auch sich keine not bewegen lassen / jnen zu weichen / oder zu jrem vnzeitigen furnemen vnd verfelschungen still zuschweigen. **Wir wichen denselben auch nicht eine stunde** / sagt er/ Gal. 2. v. 5. Vnd etliche haben sich nicht geschemet / fur wenig Jaren / den widersachern zu weichen/vnd jrem begeren nach, das Interim gantz oder stückweise anzunemen/ auff eine gute lange zeit / Nemlich bis auff ein General Concilium / welchs wol nimermehr wird gehalten werden.

Guten kampff kempffen.

Paulus.

NOTA

* 2. Tim. IV, 7.

XVII.

XVII.

Es ist ja besser / man weiche in etlichen wenig stücken / damit man die Religion nicht gar verschertze.

Da hörestu / wofur sich die klugen Leute selbst halten / Nemlich fur das Fundament / vnd Seulen der Religion / die nicht Diener / sondern Herrn derselben sind / bey denen es stehe / die Religion zuerhalten / oder zuuerlieren / wo sie dem selben nicht zuuor komen. Also gar hat vnser lieber GOTT nichts mehr sich der Religion halben zu bekümmern / sondern hat es alles jnen auffgelassen damit zu handeln / wie sie selber wollen vnd wissen / vnd wie es die not erfodert. So recht lieben junckern / seid ja nichts weniger dan vnser HERR GOTT selbst / vnd lasset euch auch nicht geringer duncken.

Erhalter der Religion.

Lerne hie lieber Christ / von den weisen leuten die newe Regel / Wen du das jenige so du hast / wilt behalten / so mustu nicht hart drauff dringen / noch also genaw darüber halten / sondern ein wenig dauon weichen / vnd etwas fallen lassen. Das ist der Philosophischen Theologen rath. Sie meinen es gehe in der Religion zu / wie jener Bawr sagt / Wer zwo Küe habe / sol eine drümb geben / das er bey der andern friede haben möge. Also

auch wer zwelff Artickel des glaubens haben / möcht wol ein oder zwene in die schantze schlagen / oder nicht viel keiffelns drüber machen / damit er nůr etliche behalten könne. Aber die Christen nach der Himmelfart des HERRN / haben solchs nicht gewust / sind auch nicht so verstendig gewest. Darům schreibt auch Lucas / von jrer einfalt schlecht hin / Act. 2. vñ sagt von keinem gründlichē bedencken / oder vernünfftigem rathschlag / sondern spricht nur / Sie blieben bestendig in der Aposteln lere / solche albern Schaffe warens / vnangesehen / das jhnen nicht viel freundschafft darüber erzeigt ward / vnd welchs noch viel selzamer sich liess ansehen / so ermaneten sie auch die andern / so GOTTES gnade erkand hatten / das sie mit festem hertzen an dem HERRN bleiben wolten / Act. 11. vnd im glauben bestendig verharren / vngeachtet was gleich fur not vnd widerwertigkeit sie darüber betreffen würde. Dagegen sie betrachten solten / das wir durch viel trübsal můssen in das Reich GOTTES gehen / Acto. 14.

NOTA

Christen in der ersten kirchen.

Rechter Christen ampt.

Das ist der gantze handel / vnd die vrsach alles weichens / wanckens vnd nachgebens / das die Religions meister / vnd vergleicher widerwertiger leren / vnserm HERRN GOTT also viel nicht trawen / das

Vrsache alles weichens.

das er starck vnd mechtig gnung sey / seine Göttliche Religion zu erhalten; Darumb gehets jhnen nach der prophecey / Esaie am siebenden Capitel / Gleubt jr nicht / ,, so bleibt jr nicht. Wo sie nur GOTT gleubten vnd traweten / so dürfften sie nicht so furchtsam vnd verzagt sein. Denn wer ,, gleubet / der fleuchet nicht. Esa. 28. Weichet noch wancket nicht.

Ein wenig weichen.

Es lesset sich auch nicht entschüldigen / das man ein wenig gewichen sey. Denn wer in einem stück wider das Gesetz des HERRN sündigt / vnd vntrew ist / der hat sich am gantzen Gesetz vergriffen / Jaco. 2. wird auch in andern stücken nach gelegenheit der zeit / weichen vnd wancken / vnd nicht viel trewe seinem HERRN GOTT beweisen.

Vnuersehene felle.

Es können sich wol felle zutragen / das man in bedrengeter not den sachen zu wenig thut / vnd sich zaghafftig machen vnd schrecken lesset / welches GOTT gnediglich zu gut halten wil, so mans fur sünde vnd vnrecht erkennet / vnd ernstlichen wider keret / wie etlichen Martyrern wider faren / vnd auff dem Concilio zu Costnitz / Hieronymus von Praga. Item / zu Ingolstad bey unsern zeiten / * Arsatius Seheheffener / sich die furcht bewegen vnd schre-

Exempla

* Arsatius Seheheffener) Dieser Arsacius Seehofer war ein junger Magister, von München

schrecken liessen zu weichen/ aber solchs hernach erkand/ vnd es jnen haben leid sein lassen. Aber solchs weichen vnd nachgeben noch billichen/ vnd als recht verteidigen/ ja auch eine Regel draus machen wollen/ darnach man sich in fellen der not richten wolle/ als nach einem sonderlichen weisen ratschlage/ kan vnser lieber HERR GOTT keins wegs jm gefallen lassen/ noch ein eechter Christ dazu stilschweigen. Es ist mit Religions sachen nicht schertz/ wie die Adamskinder meinen/ vnd mit jren eigen worten sich verrathen/ das sie dieselbige nicht viel besser/ denn ein Schertzspiel achten vnd halten/ da sie sagen/ Man möcht mit solcher halstarrigkeit die Religion verschertzen/ als wer die ernste bekentnis der Warheit ein schertz. Schertz spiel.

So lautet nu der rechten Kinder GOTTES meinung/ wider obgedachte der wanckelmütigen weltkinder rede also/ **Es ist am aller besten/ man weiche den widersachern in keinen stücke/ damit man nicht jrgend etwas von der waren Religion begebe/ denn wer Christum**

E

bürtig/ und da er vorher XVII. sogenannte Articul gut Lutherisch von allerley Glaubens-Puncten abgefasset hatte/ darüber aber ins Gefängniß kam/ ließ er sich bewegen/ solche wieder abzuschweren/ und muste in ein Kloster zur Buße A. 1534. Siehe von ihm Luther, T. 2. Alt. f. 772. b.

stum in einen Artickel verleuret/ verleuret jn auch in den andern.

XVIII.

Die Störrköpffe richten doch nichts guts aus.

Stoicus. Storrkopff. Hie muss man nach des alten Adams Grammatica lernen/ das Stoicus oder Storrkopff heisset/ ein solcher mensch/ der die lere des Euangelij also eingenommen vnd gefasset hat/ das er sich weder gutes noch böses dauon abwenden lesset/ sondern hart helt/ keiner Philosophie/ menschlichen gutdüncken/ noch weltlicher weisheit weichet/ sich kein drewen/ tyrannisiren schrecken/ auch keine hönigsüsse zuckerwort, noch verheischung bewegen lesset/ bleibet in einen steiffen sinne/ vnd einmal erkandter warheit/ achtet keiner vergleichung mit den widersachern/ ja lobet, rhümet, vnd bekennet seine Christliche Euangelische/ Lutherische Lere allein als recht/ verwirfft vnd verdampt dagegen alle ander lere/ die mit derselben nicht durchaus vnd in allem vberein stimmet. Ein solcher Stoicus ist der Prophet Elias vnd der Apostel Paulus gewesen/ vnd auch Luther sampt etlichen andern mehr/ vnd sind mechtig vngeneme feindselige leut bey der welt/ welche viel grösser gefallen hat, an den Peripateticis, die sich
Peripatetici.

wen-

wenden vnd keren können / auff vnd ab spaciren/annemen vnd zugeben/ wie mans nur haben wil. Desgleichen an den Academicis, die noch nicht so gar geschlossen haben / wobey sie endlich zu bleiben bedacht / derer verwandten sind / die Neutrales, Nullisten, Neministen, vnd dergleichen feine zarte / gelinde sanffte / holdselige / geschmeidige köpffe. Die wil man haben.

Academici.

Neutrales.

Nullistæ.

Neministæ.

Wenn aber nu die jtztgedachten Stoici, das ist standhafftige bekenner der warheit / verhasset / verjagt / oder sonst jnen beschwerungen aufferlegt werden, darüber allerley zerrüttung in kirchen vnd Schulen sich verursachen/ vnd andere vnrichtigkeiten mehr mit einfallen / so mustu hie aus Adams sprach lernen / das solchs von denen angerichtet wird/ die da leiden/ vnd nicht von denen / die es thun. Als das die Juden GOTT den HERRN lestern / seinen Son schmehen / denselbigen steinigen wolten / letzlich tödten / vnd die Apostel verjagen vnd vmbringen / darüber grosse vnruge im Jüdischen land entstanden / des war alles CHRISTVS vnd seine Aposteln ein vrsach / dieweil sie so gar halstarrig auff jhrer meinung beharreten / vnd sich so gar nicht nach der Hohenpriester vnd Schrifftgelarten wolmeinunge richten / noch ein wenig an sich halten wolten.

NOTA Adams sprache.

Desgleichen das hernachmals ein solchs würgen vnd tödten im Römischen Reich war/ vnd so viel Christenbluts vergossen ward. Wer richtet solchs an? Ey/ sagt Adam/ die störrischen Martyrer/ die so eigensinnig waren/ das sie auch den Keysern vnd hoher Oberkeit zugefallen vnd gehorsam/ nicht ein Krentzlein nur auff setzen/ oder ein kleins Weyrauch körnlin/ ins fewr werffen wolten/ auff der Abgötter Feste tage.

Störrische Martyrer.

Lutherus

Siehe/ also hats auch der Luther angerichtet/ das solche zweyspalt in Religions sachen/ zwischen vns vnd den Papisten ist eingerissen. Darüber grosse herrn in vneinigkeit gerathen/ vnd viel beschwerlicher vnkosten sind auffgelauffen. Also sagen warlich Adamskinder/ Sie haben die sprache nicht anders vom Vater vnd Mutter gelernet. Es worden etliche Gottselige Lerer jres Ampts entsetzet/ das erfur ein Theologus an einen andern ort/ Siehe (sprach er) habe ich nicht langst gesagt/ die störrischen köpffe würden nichts guts ausrichten. Was ists aber wunder/ das fleisch vnd blut fleischlich vrteil fellet/ wo man von geistlichen sachen nach der vernunfft vnd welt weisheit richtet. Die Gottesuerstendigen vnd einfeltigen Jünger der schrifft/ vrteilen weit anders von den eiuerigen vnd festbestendigen bekennern

nern der warheit. Es bedencken die warhafftigen Christen / was an Religions sachen gelegen sey / darůmb sagen sie mit Luth: Wir sind in Gottes Namen so vber die massen stoltz / mutig vnd trotzig / Das wir weder allen himlischen Engeln / noch allen hellischen pforten etc. noch 100. Keisern / noch tausend Bepsten / noch entlich auch der gantzen welt / nicht einen einigen finger breit weichen wollen / denn sie gehen damit vmb / das sie vns vnser aller hǒchste ehre vnd herrligkeit rauben wollen / welche ist GOTT selbest / der vns geschaffen / vnd alles gegeben hat / dazu vnsern lieben Herrn Christum / der vns mit seinen blut erlǒset hat. Vnd bald hernach schreibt Luther weiter also / Das wir vns das liebe trǒstliche Euangelion / den Glauben / vnd Christum selbst solten rauben lassen / das ist alzu viel / vnd das kǒnnen / noch sollen / vnd wollen wir nicht leiden. Vnd műsse nur in abgrund der Hellen ewiglich verflucht sein / die verdampte / schedliche / vnd Gottslesterliche Demut / so in dieser sachen sich drucken lassen / vnd weichen wil / sondern jederman / so er anders Christum nicht verleugnen wil / sey hierinnen nur stoltz / mutig / steiff vnd trotzig. Darůmb sol auch hierinnen ob Gott wil / mein kopff herter sein / denn meiner feinde allersampt / wenn jrer noch

(Vber das 2 Ca. der Epistel Pau. ad Gal.)

Der waren Christe Stoltz.

Herrligkeit der Christen.

Gotteslesterige demut.

eins so viel weren / vnd wil auch in dieser sachen anders nicht sein noch gehalten werden / denn eigensinnig / hart / steiff / stoltz etc. vnd sol diß mein Reim sein / Cedo nulli, das ist / Beseits aus / was im wege ist / hie feret er daher / der niemand weichet / vnd thut mir nur im hertzen sanfft vnd wol / das man mich in dieser sachen nur jmerdar halstarrig / eigensinnig vnd trotzig nennet. Denn ich bekenne es hie offentlich / das ich in dieser sachen steiff / trotzig / vnd eigensinnig bin / vnd solchen meinen eigen sinn vnd harten kopff / ob GOTT wil / auch behalten wil / vnd vmb ein harbreit nicht weichen / es gehe wie es wolle.

Luthers reim Cedo nulli.

O du frommer Luther, wie wenig Discipulos hastu gelassen / die dieser meinung sind / also steiff vber deiner guten beylage zu halten. Ja das gegenspiel wird befunden / des sich auch etliche rhůmen / wie sie es so hőfflich / freundlich / lieblich vnd lustig machen kőnnen / das menniglich hohe vnd nidder leute / Papisten vnd Jesuiter nur sehr wol mit jnen zufrieden / vnd gewůndschet / das alle Lutheraner also weren / so kőndte man leichtlich zur einigkeit kommen. Solchen rhum kondte Esaias / Paulus vnd Luther zu Hoffe vnd sonst nicht erhalten / denn sie kondten in Religionsstreitten nicht also sedati sein / vnd

Vngerathene Discipel Lutheri.

vnd so placidi, cedentes tempori, vnd ferentes aliquam seruitutem &c.

XIX.

Es ist an denen stücken / darinnen man den widersachern weichet / so gar viel nicht gelegen.

So höre ich wol / es ist dennoch etwas dran gelegen, vnd wenn nichts dran gelegen were / gleub mir, es würden die widersacher nicht so hart drauff dringen. S. Paulus saget / Es sey weder an der beschneidtung noch vorhaut etwas gelegen, vnd dennoch hat er in diesen stücken seinen Widersachern nicht weichen wollen / vnd schreibt derhalben / Gal. 2. v. 5. Da etliche falsche Brüder sich mit eingedrungen / vnd neben eingeschlichen waren / zu verkundschaffen vnsere freyheit / die wir haben in CHRISTO IESV, das sie vns gefangen nemen / weichen wir denselben nicht eine stund vnterthan zu sein / auff das die warheit des Euangelions bestünde.

Eleazar het sich können stellen / als esse er Schweinenfleisch / obs gleich Rindfleisch gewesen / das er nur dem Antiocho zugefallen gewesen / vnd in also betrogen / vnd sein leben errettet het. Er wolts aber nicht thun. Was war dem Daniel so gros daran gelegen / das er die Fenster öffnete / da er sein Gebet zum GOTT Isra- Eleazar Daniel.

Israel thet / wider des königs verbot. Noch dennoch wolt er hierinnen nicht weichen / vnd ist die warheit bey jm / vnd er in der warheit bestanden.

Bey beharren / besteht die warheit.

Da höret jr lieben klüglinge/ Wo man nicht weichet / sondern stracks feste beharret/ da bestehet die warheit des Euangelij. Widerümb wo man auch in den dingen/ daran doch nichts gelegen / den Widersachern weichet / da bestehet die warheit des Euangelij nicht / sondern wird verleugnet. So setzet nu die brillen auff die nasen/ und sehet gar eben/ ob es die störrischen köpffe/ oder die weichendē weichlinge sind/ die da nicht gutes angerichtet haben. Pauli Regel feilet nicht.

Aber gleichwol lesset sich die Adams art fein hören / in jtztgedachter elegantz vnd schönen reden/ aus wasserley Geist sie dieselbige herfür bringe / nemlich aus den bösen Geist / welcher ein lügener ist, vnd alle Adamskinder lügen zu reden treibet.

Eine Ertz lügen.

Also ists ein rechte ertzlügen / das man sagt / es sey an den stücken/ darin man gewichen / nicht viel gelegen / man erwege nur dieselben mit vleis. Ist nichts am Artickel von der rechtfertigung den menschen fur Gott gelegen? Daraus man die partticulam sola hinweg gethan / vnd dieselben zu schweigen / auch nicht mehr zu

streit-

streitten sich hat erbotten / dagegen in die proposition gewilligt. Der Glaube machet furnemlich gerecht. Gute werck sind nötig zur seligkeit etc. Item / ist daran nichts gelegen / das man sich des Antichrists vnd seiner schupen/der Papistischen Bischoffen / Iurisdiction, widerümb hat vnterwerffen wollen. Item/ die kirchenceremonien/ Lection/ Gesenge/ Feste/ vnd dergleichen / nach der Römischen jtzigen kirchen gebreuchen / hat zu reformiren vnd anzustellen sich vnterstanden / vnd was des dings mehr gewesen. Das heisset Christum verleucken/ vnd von der warheit abfallen. Die Jünger CHRISTI sagen also / Den Widersachern sol man in keinem stücke weichen / ob gleich an derselben etlichen / ausser dem fall der bekentnis / nicht viel gelegen.

Christum verleugnen.

XX.

Wenn man dan die hohe Oberkeit also betriegen / vnd friede erhalten köndte.

Was hette dan der HERR CHRISTVS so ernstlich die bestendige Bekentnis von vns erfodern dürffen? Wer mich bekennet fur den menschen etc. Oder sind die in der hohen Oberkeit keine menschen? Das hiesse warlich die Oberkeit fein geehret, so man die nicht fur Menschen achten wol-

Die hohe Oberkeit betriegen

wolte. Lieber wo hat GOTT befolen oder erleubt/ die hohe Oberkeit/ sonderlich in sachen die seligkeit belangend/ zubetriegen? Oder stehet es auch Christen Leuten zu/ das sie andere/ in sonderheit jre ordentliche Oberkeit betriegen sollen? Leret vns solchs das ander vnd achte gebot Gottes? Ich halt es nicht/ wo man die warheit bekennen wil/ vnd sol/ wie Gott von vns fodert/ so kan je solchs nicht durch lügen oder betrug geschehen/ oder ist kein warhafftig bekentnis. Ists nu nicht warhafftig/ so ists erlogen/ vnd eine offentliche verleuckung. Was daraus erfolge/ zeuget die schrifft/ Nemlich das die lüge die seele tödtet/ das GOTT die Lügener vmbbringe/ die lügenhafftigen lippen hasse/ vnd das CHRISTVS solche Mammelucken/ die seiner fur den menschen verleucken, auch verleucken wolle fur seinem himlischen Vater. Sihe da lauff nu hin/ vnd betrieg mehr den Keiser/ Könige/ Fürsten vnd Herrn/ ich meine es sol dir der betrug zu hause vnd zu hoffe komen/ solt es wol jnne werden wen du betrogen hast.

Vnser rede sol sein ja, ja, vnd Nein/ nein.

Ich sage mehr/ das es auch nicht ehrlich gehandelt ist/ in solcher gestalt seine ordentliche Oberkeit zubetriegen. Denn eins erbarn Mans reden/ sollen ja/ ja/ oder nein/ nein sein.* Vnd was solt man

* Matth. V, 37.

dem

dem gleuben / der seiner Oberkeit / trew gehuldet vnd geschworen hat / sich auch mit dem munde derselbigen zu dienen erbeutet / vnd nicht anders vernemen lesset / denn als liebe vnd ehre er dieselbige / vnd doch im sinne furhat / sie zubetriegen. CHRISTVS saget, * Niemand kan zweien Herrn dienen / entweder er wird einen lieben / vnd den andern hassen / oder einem anhangen vnd den andern verachten. Solchs ist gewislich ein nerrisch furnemen / das sich einer vnterstehen wolt / zweien Herrn zugleich in widerwertigem befehel zu dienen. Summa hie mus ein scheiden sein / man kan nicht furůber / man muss einen erzörnen / wil man des andern gunst haben. Aber vnser verstendige Weltweisen Adamskinder machens viel nerrischer / sie wollen GOTT vnd der hohen Oberkeit (wenn dieselbige wider GOTTES wort / vnd ware Religion etwas gebeut) zugleich dienen / oder doch zum wenigsten dafur angesehen werden / vnd verleugnen sie doch beide / Denn GOTT den Herrn lieben sie je nicht / hangen jm auch nicht an / ja verachten seinen befehel vnd tröstliche verheissung / dieweil sie jhn nicht klar důrre heraus fur den Menschen bekennen wollen / noch sagen / Man muss GOTT mehr gehorsam sein denn den Menschen / Vnd weil sie auch

Zweien Herrn dienen.

Verleuckung beider Herrn.

* Matth. VI, 24.

auch wider sein gebot / jre Oberkeit die sie ehren / vnd mit warheit jhr vnter augen gehen solten / betriegen wollen / vnd wider jr eigen gewissen handeln. Hiemit verzeihen sie sich des einen Herrn. Darnach kan niemand sagen / das sie liebe gegen den tragen köndten, den sie fursetzlich betriegen. Jch geschweige / das solcher höfflicher betrug / ein grosser schwerer Seelenmord ist. Denn wenn die hohe Obrigkeit / vnd andere / so im Jrthumb stecken / sehen vnd hören / das man die dinge / so vns angemutet werden / annimpt / vnd bewilligt / vnd widerümb dagegen etwas / darauff man zuuor so hart bestanden / fallen lesset / vnd nachgibt / können sie anders nicht dencken, denn dieses / des wir hinfort vns enthalten wollen / müsse vnrecht vnd falsch / jenes aber / so wir vns anzunemen bewilligt / müsse Christlich vnd recht sein / Werden also hiedurch in jrem jrthumb vnd falscher meinung bestetigt / zu grossem nachteil / vnd verlust jrer Seelen seligkeit. Vnd wer kan ausdencken / was schendlichs / schedlichs / vnd böses mehr / aus solchem betrug der Oberkeit entstehet / welches von den weichern / schleichern / vnd vergleichern, so gar wenig bedacht worden.

Seelenmord.

Der Keiser Constantius wolt auff ein zeit sein Hoffgesinde prüffen / befahl derhalben ernstlich / das alle die es nicht mit dem

Constantius Keiser.

Dem Ario hielten / auff ein gestrackte stunde sich vom Hoffe trollen solten / Da wurden jr viel Arianisch / das sie nur bleiben / vnd des Keisers gunst behalten mochten. Etliche wenige begaben sich der bekentnis halben ins elend / vnd dieselben berieff der Keiser hernach wider / vnd jagte die Mammelucken von sich / vnd sprach / Weil jr an ewren GOTT seid trewlos worden / so würdet jhr mir furwar im fall der not auch wenig glauben halten.* Das war recht gethan.

Vnrecht thun / vnd sich disfalls vergeßlich halten / ist Menschlich / vnd kan einem wol widerfaren / aber solches noch als recht verteidigen / vnd weißlich vnd wol gehandelt haben wollen / ist Teuflisch.

Es ist darümb zu thun / das man gern hoher vnd grosser leute gunst / gnade vnd hulde haben wolte. Dagegen spricht S. Johannes / als ein Gotteskind / **Habt nicht lieb die welt / noch was in der welt ist. So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die liebe des Vaters / 1. Joa. 2.** NOTA

XXI.

* Siehe hiervon Euseb. de Vit. Constant. l. 1. c. 16. f. 415.

XXI.

Brauchet noch verteidigt man doch die new eingefüreten reden nicht mehr / was wil man dan weiter haben.

Diese wenden jtziger zeit für / etliche * Interimisten / vnd auch die Adiaphor-sten / vnd Maioristen / desgleichen jre g ten gönner vnd verwandten / vnd hat e nen herrlichen vnd ansehenlichen sche fur denen / die gern aus Adams Top essen / die lassen sich auch damit setig vnd stillen. Ob es aber war sey / d man alt verworffene / vnd new eingefür reden / der schrifft vnd Luthers lere zuen gegen / nicht mehr brauche / das weis die büchlein wol aus / so von denselben g se

* Interrimisten, Adiaphoristen) Durch das genannte Interim, welche Schrifft Julius Pflu Bischoff zu Naumb. Mich. Sidonius und Joha nes Islebius Agricola aufgesetzet hatten / e stunde auch zugleich der Adiaphoristische Stre wegen der Ceremonien u. d. g. Man sehe in d kürtze Hist. Eccl. Goth. p. 757. die Formul d Interims selbst ist zu lesen in Latein. und Teutsch Sprache in Lünigs Reichs-Archiv. P. Gener Contin. f. 780.

Majoristen) Diese haben den Nahmen v Georgio Majore, einem Wittenberg. Theolog dessen Lehre ware: Daß denen Gerechtfertig die guten Wercke zu Erlangung der Seeligk vonnöthen wären. Siehe eben daselbst p. 7 und oben p. 34.

sellen in druck gegeben worden / ob man sie nicht verteidige / ist aus jren Disputationen / Examinibus, vnd allerley Gesprechen / auch vielfaltigen weitgesuchten Glossen zuuernemen. Vnd im fall das gleich von jhnen / die vnheilsamen reden nicht gebraucht / noch verteidigt würden / Were dan solchs gnugsam? Were es damit also schön vnd fein ausgericht / einen Irthumb einführen / ergernis anrichten / vnd die Gewissen verwirren / darnach das maul wischen / dauon gehen vnd stilschweigen. Ist damit der armen Kirchen gerathen.

Ich frage / sind die reden / derer jr hinfort geschweigen wollet / an jnen selbest recht vnd gut / worümb wollet jr sie nicht brauchen? oder wo hat euch Gott heissen, das so recht vnd gut ist / zuuerschweigen? Sind aber solche reden falsch / ergerlich vnd vnrecht / worümb damnirt und verwerfft jr sie nit / so wol als wir vnd andere / ausdrücklich? worümb lasset jr den leuten den stifft im gewissen stecken? Könnet jr euch aber selbst nicht drein richten / ob sie eigentlich recht oder vnrecht sein / was vnterstehet jr euch dan / andere zu leren / die jr ewr sachen noch selbst nicht gewis seid. Ja (sprecht jr) wir schweigen vmb frieds willen / das des streitens ein mal ein ende werde. So lieben Junckern /

NOTA.

Vmb fride des wille schweigẽ.

Das

das latein habt jr freilich in Adams Schule gelernet / das jr vmb friedes willen / in Religions sachen / was man nur gern von euch haben wil / zu einer zeit redet / vnd darnach widerümb zur andern zeit / wenn mans euch nicht wil gut sein lassen / dasselbige geschweiget / Was suchet jr aber hiedurch fur friede? Furwar nicht der armen Gewissen / die kurtzümb Ja oder Nein von euch haben wollen / vnd mit ewrem munckeln vnd zu loch kriechen / gar nicht zu frieden sein können. Jhr suchet ewr eigen gemach / woltet gern / wenn jhr schwieget / wir solten auch zu eingefüreten / vnd durch allerley schrifften / vnter die Leute gestreweten verfelschungen stilschweigen / bis jr ein mal / nach ewr gelegenheit / on verhinderung der störrischen Theologen / ewer angefangen spiel hinaus führen möchtet, oder doch sonst dermal eins ewre meinung / bei vnsern armen nachkomen / aus ewren hinderlassenen schrifften, mehr vnd bessern fortgang vnd beyfall bekommen möge / sintemal sie derselben gnungsame (durch euch selbst gestellete vnd ratificirt) reuocation vnd condemnation / nicht würden befinden. Meinet jhr / das wir ewre griffe nicht mercken.

Da ligts.

Jhr wendet auch wol für / Weil man ewren Propositionen anderen verstand an-

Eitel schalcks griffe.

angehenckt / wider ewre meinung / vnd sie zum ergesten gedeutet / so seid jr bedacht / derselben euch hinfort zuenthalten / Worůmb thut jhr dan solches nicht? Aber es helt sich hiemit auch viel anders. Mit diesem pôslin woltet jhr gern den vnglimpff andern bestendigen Lerern in bosen schieben / vnd also ewre Propositionen darneben gar fein rechtfertigen. So doch ewre eingeführte Propositionen / an jn selbst simpliciter verwerflich / vnd keinswegs / auch nach den worten nicht zu leren sind. Darnach habt jr sie selbst explicirt, vnd mit andern Propositionen declarirt vnd glossirt. Welchen ewren verstand / den wir nicht ewrem reden andichten (wie jhr vns mit vnwarheit beschůldigt) sondern jhr selbst gebt vnd fechtet / Das wir mit den propositionen an jnen selbst verwerffen vnd verdammen.

Verwerffliche Propositionen.

Vnd ist solche ewre entschůldigunge nichts. Vnheilsame wort / vnd in der schrifft vngegründete reden / soll man zu keiner zeit / noch vmb jrgend einer vrsachen willen brauchen. Gotselige / Christliche / vnd in heiliger schrifft wolgegründte reden / sol man nicht vmb zeitlichs friedes / vnd eigen gemachs willen / auch nicht vmb falsche angedichter glossen oder Calumnien wegen verschweigen / ja man sol klar / ausdrücklich / Das gute vnd rechte bekeñen /

reden vnd billichen/ das böse/ vnrechte vnd ergerliche / gleichfalls verwerffen vnd verdammen / vnd nicht Academice in solchen hohen sachen/ mit vieler Gewissen nachteil handeln.

XXII.

Es können gleichwol diese dinge pro et contra disputirt werden.

Adam wil jmmer viel können.

Es ist nit vms können/ sondern sollen zu thun.

Es were aber besser/ er sehe dahin / was er solle thun / dadurch möchte er ein wenig demütiger werden. Zu dem ist in Religions sachen nicht die frage/ was man könne / möge oder wolle / gleuben / reden / thun / sondern was man nach GOTTES gebot vnd wort sol in acht nemen. Nu hat vns GOTT nicht befolen / das wir die Artickel vnsers glaubens/ vnd Christlicher Religion / sollen pro & contra disputiren/ sondern sollen sie simpliciter annemen / gleuben/bekennen/vnd drob halten. Dieweil dan klarer Text der schrifft verhanden/ was von der Erbsünd/ vom vermeinten freien willen, von der gerechtfertigunge des menschen fur GOTT, von guten wercken / vom Sacrament des waren leibes vnd bluts Christi / vnd andern Artickeln mehr / sol gehalten / gegleubt / geleret vnd bekand werden / so ists on not/ das man allererst darüm disputire / was hierin zu gleu-

gleuben oder zu thun sey / wie die Adiaphoristen / Maioristen / * Synergisten / Osiandristen / Caluinianer / vnd dergleichen klugen leute gern wolten / welcher letzte ausflucht ist / wenn sie nichts mit schrifft erhalten können / das sie sagen / Nu man köndte es noch disputiren. Daraus dan wol zuuermercken / wie gewis sie jrer sachen sein müssen.

XXIII.

Solch damnirn / etlicher eingefüreten reden / machet den verdacht bey andern / als weren die so sich Lutherisch vnd der Confession verwand rhümen / mit einander nicht alle einig.

Das ist ein guter grosser fleck / von dem alten zerrissen Adams mantel / Das man sich vnterstehet mit stilzuschweigen / alle eingefürete Corrupteln zubedecken / zu vermenteln / vnd als weren sie nicht so schedlich zuentschüldigen. Aber der Mantel ist zu kurtz vnd zu löcherig / es lesset sich nicht bergen / ist auch nicht befohlen. Adams mantel.

* Synergisten) War ein Nahme / welchen man den Majoristen gab.

Osiandristen) Haben den Nahmen von Andrea Osiandro, einem Königsberg. Theologo, welcher die Gerechtfertigung aus der wesentlichen Gerechtigkeit GOttes herleiten wolte. Siehe Hist. Eccl. Goth. p. 763. und oben p. 32.

Es ist am tage/ das die/ so sich der Augspurgischen Confession rhůmen / nicht einerley gesinnet sein. Denn sich die Sacramentirer/ vnd darnach alle verfelscher/ beynahe derselben rhůmen / vnd sie zum schandeckel jhrer Corruptelen furwenden/ das wir vns nu mit stilschweigen derselben Irthumb vnd verfelschung/ solten teilhafftig machen / wil vns nicht zu thun noch zu rathen sein. Was die Papisten daraus fur verdacht nemen / werden sie wissen/ sie dürffen meins bedünckens,dauon kein verdacht nemen / das gantz klar vnd vnverborgen albereit fur augen ist.

Vneinigkeit deren so sich der Augspurgischen Confession rhůmen.

Vnd was wolten wir vergeblich mit stilschweigen/ zwischen vns vnd den Missbreuchern der Augspurgischen Confession/ viel grosser einigkeit simuliren vnd furgeben / da doch im grunde keine verhanden. Ich wüste auch nicht wozu es dienete / das man vielleichte die Widersacher damit schrecken möchte/ wenn sie würden vernemen / als solten wir alle / vnd mit allen einig sein? Das were ein vergeblich furnemen / denn einem feinde wird der mut nicht mit lügen / sondern mit freier freudiger warheit genomen. Vnd was dürffts auch solcher vnbestendigen scheinigkeit/ wir fürchten vns noch nicht sehr fur dem Antichristischen Papistischen hauffen / so viel das geistliche kempffen betrifft/ wollen jh-

Simulata concordia.

Mit warheit den Feind schrecken.

jhnen mit GOTTES hülff vnd beystand/ welcher vns nicht verlassen wird / mannes gnung sein / dürffen darzu derer nicht / die sich zuuorhin in der Ritterschafft, gegen den Antichrist nicht also wol gehalten haben / sie wolten dan widerkeren / vnd in allen Artickeln einmütig zu vns tretten / sonst solten sie vns wol mit jnen dem feind vbergeben. Ob nu wol grosser vnterscheid ist / zwischen denen / so sich Euangelisch vnd Lutherisch nennen / so ist doch ware / rechte / bestendige einigkeit / zwischen denen / so durchaus in allen Artickeln der Religion / bey der Prophetischen Apostolischen / Christlichen Lutherischen lere, one weichen vnd nachgeben / bisher durch GOTTES gnade sind bestanden / zu welchen die nicht mit warheit können gerechnet werden / derer verfelschung wir in vnser Confutation der Corruptelen / verlegt vnd damnirt haben / welcher etliche sich auch gnungsam vernemen lassen / was sie nu mehr vom Luther vñ seiner Lere halten.

Lose Ritter.

Ware einigkeit.

Doch ist das auch nicht vnleugbar / das solche trennung nicht geringe ergernis bey den Papisten vnd andern / hat angericht / Aber wehe denen / die darzu vrsach gegeben. Mit warheit können ja die solcher ergernis nicht beschüldiget werden / die gar nichts gewichen noch nachgegeben / sondern stracks vnd fest, ja Stoice vnd

Wer die ergernis verursachet.

störrisch / wie es etliche heissen / vber der einmal erkandten warheit / Lutherischer Lere / vnd heilsamen worten derselben gehalten haben. Wo nu die trennung herkommen / vnd wer die ergernis angericht oder gegeben habe / ist also schwer nicht zu sehen / wenn man sonst nicht so vbersichtig / vñ ein Adamischer Schielpetz sein wolte.

XXIIII.

Es hat das damniren der Corruptelen ein ansehen / als verdamnete man gantze Vniuersiteten.

Die meinung hat es noch lange nicht. Zwo / drey oder mehr jrrende Personen, sind keine gantze Vniuersitet / were auch nicht gut / das in wolangerichten Academien, alle membra oder gliedmassen derselben / des Luthers seligen trewer vnd wolgemeinter Christlicher lere / so gar solten vergessen / vnd so starcke trüncke aus Aristotelis Flasche gethan haben / das sie jnen die schrecklichen Corruptelen solten gefallen lassen / drein willigen / die billigen / vnd verteidigen. Das wolt ja der liebe GOTT vorkomen.

Vnd im fall, das gleich gantze Vniuersiteten einhellig / sich die eingefürten Corruptelen zuuerteidigen vnterstehen würden / so gild disfalls fur vnserm HERRN GOTT, vnd dem vrteil seins Worts / Sess so viel als Ess / vnd ist besser / das man

man mit gutem grunde / eine gantze Vniuersitet / ja die gantze Welt / wo jrthumb vnd verfelschung reiner lere verhanden / durch GOTTES ernstes Wort straffe / tadle / vnd wo hartneckicht verteidigung befunden / verdamme / denn das man wissentlich mit stilschweigen / zu verletzung etlicher wenig zarten gewissen / vnd verführung vieler einfeltigen / solte vrsach geben / vnd GOTT dem HERRN sein wort / Religion / Gottesdienst / vnd gewissens sachen / lassen durch Philosophiam / vnd Menschlichs gutdüncken registriren vnd meistern.

Der heilige Stephanus muste wol fünff hohe Schulen zu Hierusalem des HERRN CHRISTI ehre zu retten / verdammen / was kondte er dawider. Paulus schonet furwar der gewaltigen Vniuersitet zu Athen gar nicht / Acto. 17. Vnd wie viel Academien hat Doctor Luther jrthumbs vberweiset / vnd weil sie nicht ablassen wollen / als Gotlos verdammet. Wer wil aber nu so töricht sein / vnd sagen / das diese heilige Leute billicher hetten sollen stilgeschwigen / vnd der hohen Schulen verschonet haben. Stephanus. Paulus. Lutherus

XXV.

Ich wil in dem fall noch lieber mit den Preceptoribus in die Helle faren / denn mit den andern in Himmel.

Meinethalben hastu es gute macht / Ich darff dir nicht furspannen / noch deinethalben gleit / Zoll / oder wege gelt geben, Achte auch wol / wenn dich nach der Helle gelůstet / du mögest leicht darzu kommen / one grosse vnkost. Gehörestu hinein / der Teufel wird dir nicht viel bedeckter Wagen schicken / sondern per fors, koppelde gorre mit dir hin traben / dich hinschleppen / oder schlaudern / ehe du es innen werdest. Meinstu das es in der Helle zugehe / wie in einem Kruge oder Kretschmar / da ein gut Gesell dem andern zu liebe eine kanne biers trincket / vnd bezalet / darnach wider nach hause gehet. Nein Domine uos, es gehet anders vnd schwinder zu / vnd ist vmb die Helle also gelegen / wie jenner Pfaff sagt / Kömpt einer hinein / ehe er Bonus dies spricht / so ist haut vnd haar hinweg / wer das einem zugefallen gern zusetzen wil / mag es auff sein ebenthewre thun.

Zur Helle faren.

In der Helle ist kein schertzens.

Es ist je vnser keiner auff seinen Preceptorem / oder Eltern / Freunde / oder Oberherrn getaufft / Sondern auff IESVM CHRISTVM, auff denselben sollen wir auch sterben / vnd mit jm fahren. Ich halt auch nicht / das ein Preceptor jemals solches an seine Discipeln begeret habe / ja gleub wol / das etliche Preceptores die gejrret / an jrem ende solchs zum höhesten be-

Niemand auff seinen Preceptorem getaufft.

berewet / vnd widerruffen / oder je zum wenigsten beklagt haben.

Etliche machen die obgedachte rede ein wenig linder / vnd sprechen / Haben die Preceptores gejrret / so wil ich lieber mit jhnen jrren / denn mit den andern recht halten. Pfy wie fleischentzet das. Hieraus wil der eins folgen / das die guten Gesellen jre Preceptores / GOTT gleich achten / als die nicht jrren köndten / oder das sie wissentlich vnd fursetzlich / nur den Preceptorn zu gefallen / jrthumb vnd vnrecht verteidigen / vnd nur darůmb fur recht wollen gehalten haben / weil es etwan von einem trefflichen Preceptore auff die bane bracht worden, wie dan jhre wort mit sich bringen / das sie sagen / Ich kans selber nicht allerdinge billichen / man mus aber gleichwol die Preceptores bedencken. Item / wenn es ein ander geleret oder geschrieben hette / wůste ich auch wol / was ich darzu sagen solte. Aber es ist ein ander ding vmb die Preceptores. Item ich wil die Preceptores vnuerdampt haben / Item / es ist mir vmb den Preceptor zu thun. NOTA.

Nu ists furwar vns auch nichts wenigers angelegen gewesen / Aber lieber GOTT / wenn ein Preceptor dan bey dem nicht bleibt / das er anfenglich andere wol geleret / vnd dazu er seine Discipulos vleissig vermanet hat. Wie soll man jm

dan thun? Amicus Plato, amicus Socrates, sed magis amica ueritas.

Mose. Mose schonet warlich des Hohenpriesters Aarons nicht/ wil trawen nicht stillschweigend mit jm in die Helle faren. Wie Samuel. auch der liebe Samuel seinem Preceptor Eli/ seine Irthumb vnd Sünde nicht lesset gut sein/ sondern jm ernstlich vnd hefftig darümb einredet/ 1. Sam. 3.

XXVI.

Je neher den Papisten/ je besser.

Ja freilich/ je neher der Hellen/ je wermer/ Je grösser Fuchsschwentz/ je mehr gunst. Adams gesindlein mag leichtlich bessere prebenden/ feistere bissen/ vnd grössere geschenck bey denen bekomen/ so die schätze der welt heben/ denn bey den dürren magern Euangelischen. Sed in fine uidebitur cuius Toni. Die Israeliten meineten auch/ je neher den Heiden/ je besser friede. Das betrog auch etliche weise leut vnter jnen/ als Salomon/ Ahab vnd andere/ das sie sich mit den Heiden befreundten/ vnd auch jre Götzendienst annamen/ welchs jnen zu grossem nachteil gereichet. *Staphylus/ Thame-

* Staphylus) Fridericus Staphylus oder wie ihn unser Aut. in bald folgend. No. 27. nennet: Fritz Stapheln oder Staffel wurde zu Jngolstadt A. 1552. aus einem Lutheraner wieder ein Papist/ daher man von Ihm den Reim machte:

merus / Agricola vnd andere / werdens wol innen werden / wes sie sich gebessert / Das sie den Papisten jmmer neher vnd neher geruckt / vnd zuletzt gar abtrünnig worden sind. CHRISTI Jünger reden das widerspiel / vnd sagen / Fliehet die Abgötterey. Wie jnen dan GOTT auch ernstlich befohlen hat / Apoc. 18 / 4. da also stehet / Exite, Gehet aus von jr / mein Volck (das ist / gehet aus von der Römischen Antichristischen Papistischen Babel) das jr nicht teilhafftig werdet jrer Sünden / auff das jr nicht etwas empfahet von jren plagen, denn jre Sünde Exite.

de

Staphyl war erstlich ein Luthrisch Mann,
Darnach nahm er das Pabstthum an,
Belog dazu die wahre Religion,
Damit er nur hätt Gunst und Lohn,
Macht ihm auch selbst eine Staffel fein
Dadurch tieff in die Höll hinein.

Spangenberg hat wider ihn geschrieben das Buch wider die böse Sieben des Mamelucken Staphyli A. 1562. Siehe *Freheri* Theatr. Vir. Erud. Clar. f. 199. a.

Agricola) Joh. Agricola Islebius, war ein Gesetzstürmer / und verfertigte auch mit das sogenannte Interim. Siehe von ihm Freher. l. c. fol. 211. a.

Thamerus) Theobaldus Thammerus hatte zu Wittenberg studiret und promoviret / wurde Prediger bey dem Landgraf Philippo von Heßen. Schrieb sonsten einen Tr. Ob man in der Verfolgung weichen könne? Siehe *Pantaleonis* Prosopograph. P. 3. f. 291.

" de reichen bis in den Himmel / vnd der *HERR* denckt an jren freuel. Dieses Exite, können die Adamskinder so trefflich vbel hören / denn es treget nicht so fette Thümereien / grosse Bisthum / Cardinalshüte / vnd treffliche reichthumb / als das / Je neher den Papisten / je besser.

XXVII.

Mus es dan alles recht sein was Luther geschrieben hat.

Verachtung Lutheri.

Dieses ist auch ein new latin in des alten Adams schule / dessen sich jtziger zeit / etlich vermeinte Euangelische Doctores / Theologen vnd Juristen zugebrauchen nicht schemen / vnd den bestendigen Jüngern Lutheri / wenn sie sich auff denselben Man GOTTES beruffen / mit vngestüme fürwerffen / vnd sagen / Meinet jhr dan / das es alles war sey / was Luther geschrieben hat / Vnd damit sie jres beduunckens bestehen mögen / füren sie dan etliche Glossen vnd Exempel ein / die sie der Teufel geleret hat / durch seine Locaten / Fritz Stapheln vnd * Stentzel Hosen / Wil die Fraw nicht etc. O gute art / wer der edlen früchte viel hett / sie solten

zu

* Stentzel Hosen) Ist der Cardinal Stanislaus Hosius, von welchem zu sehen *Freheri* Theatr. f. 45. b. Jhm sind in der Kunst aus Lutheri Schrifften Worte zu klauben die Jesuiten bekanter maßen gefolget.

zu letzt wol haus halten in der kirch CHRISTI / wenn man jnen nicht auff dem dach were. Es sind die Tropffen nicht werd / Das sie die erde tragen sol / die des heiligen Luthers werde arbeit vnd tewre Schrifften / nicht mit anderer danckbarkeit auffnemen vnd brauchen. Es ist zwar Sanct Paulo auch also gangen / sonderlich zu Corinth / da nach seinem abschied die Nasenklugen Theologen alle ding besser wusten / denn er es jnen furgetragen / Aber er sagts jhnen gut deutsch in beiden Episteln. Die verechter Lutheri werden an jenem tage auch etwas von jm hören / das jnen nicht gefallen wird. Gar lose tropffen. Paulus.

Wider obgedachte Belials rede / pflegen die Kinder CHRISTI also zu sagen / Is sciat se in pietate promouisse, cui libri & scripta Lutheri ualde placebunt. Et è contra Ne micam pietatis habent qui non grato amplectuntur pectore Lutheri scripta.

XXVIII.

Jch habe es im zorn / oder in trunckener weise gethan.

Hiemit wollen die Weltkinder jre Sünden entschüldigen / vnd sehen fur grosser blindheit nicht / daß sie dieselbigen nur damit heuffen vnd grösser machen. Das Volck Jsrael war nicht entschüldigt / Sünde heuffen.

digt/ daß sie sich voll frassen vnd soffen/ vnd darnach in trunckener weise/ mit den Moabitischen Weibern hureten/ jren Göttern opfferten/ vnd sich an den Baal Peor hengeten. Num. 25. Zorn vnd vollfeufferey/ ist an sich selbst Sünde/ wenn man nu im zorn oder voller weise noch darzu GOTT lestert/ fluchet/ den Nehisten schendet/ böses wündschet/ beleidigt/ vnzucht treibt/ stilt/ schlecht/ würget oder ander vntugend treibt/ so ists doppel sünde/ solt auch billich zwifach gestrafft werden. Aber man siehet hieraus/ womit sich der alte Adam vnterstehet/ weis zubrennen/ zu reinigen vnd zu flicken/ nemlich mit sünden vnd schwartzem vnflat. Dagegen sagen die Kinder GOTTES/ vnd halten sich nach diser Regel/ Zörnet „ihr/ so sündiget nicht.* Item/ ** Sauf„fet euch nicht voll Weins/ daraus ein vnordentlich leben folget.

* Eph. IV, 26. ** Eph. V, 18.

XXIX.

Ich hab es nicht also gemeinet/* sondern nur also gealfantzt/ ist nicht mein ernst/ sondern schertzerey gewesen.

Leichtfertige Ehegelübde.

Dieses pflegen zum behelff zu füren/ die fromen früchtlin die ehrlicher Leut Kinder/ oder auch wol selbst mündige Personen/ mit Ehegeliebten auffs Nar-

* Siehe oben No. 2.

Narrenseil oder affenort setzen. Item / die anderen leuten jren guten Namen / ehre vnd glümpff abschneidten / oder etwas zusagen / vnd doch zu halten nicht bedacht sein. Wenn man sie nu darauff mit ernst furnimpt / sprechen sie / Es sey schertzweise gered / vnd nur gute alfantzerey gewesen / treiben also mit dem Ehestande / mit GOTTES Namen vnd der warheit lauter leichtfertigkeit. Darauff der Oberkeit allerding gebüret / ein scharff ernstes einsehen zu haben / das solch Gottloses wesen nicht gestattet werde. Aber die grossen Herrn selbest / schweren Bündnis vnd vertrege / vnd halten wie die bösen armbrust. Es ist schande / das vnter Potentaten Christlichs Namens / solche leichtfertigkeit sol erfahren werden. Christen Leute lassen jhnen solches nicht nachsagen, sondern reden warhafftig / vnd handeln redlich vnd auffrichtig / jre wort sind ja / ja / oder nein / nein / vnd hüten sich / den Namen GOTTES nicht zu missbrauchen / noch den Nehisten zubetriegen oder zubeliegen.

Ehrenschender Meineidige.

XXX.

Ey das ist viel ein ander ding.

Wenn man jtzt den Adams Junckern / den weisen dieser Welt / aus GOTTES Wort sprüche vnd Exempel furhelt / sie

sie damit jrer vntugend zu vberweisen/ oder dadurch GOTTES zorn vnd straffen fürzuhalten/ so pflegen sie solchs so weit zu werffen/ als schickete es sich gar nichts zur sache. Ey (sagen sie) das ist viel ein ander ding.

Dergleichen thun auch die Gelerten/ wenn man jren Corruptelen oppositum helt/ vnd sie nicht weiter können/ so schlagen sie es damit aushin/ vnd sagen/ Ja das war ein anders.

NOTA Ein armer Pastor ward auff ein zeit verklagt/ Er hette seine Pfarkinder vngebürlicher weise angriffen/ mit vnleidlichen scheldworten/ des berieff er sich auff seine zuhörer/ das man derer zwen oder drey/ welche man wolt/ vorbeschiede/ vnd sich an denselben des handels erkundete. Darauff ward jm die antwort/ Nein lieber Herr Pfarherr/ jr müsset mehr zeugen haben/ ein schock oder andert halbs. Da sagt der Pfarher/ Spricht doch Christus/ In zweier oder dreier zeugen munde bestehe die warheit. Da gefiel diese schöne Phrasis/ Ja das ist viel ein ander ding, Das war eine schwinde Confutation, von einem Doctor/ den man billich mit der finster Latern sol ausleuchten.

XXXI.

Wenn es nur nicht deutsch geschrieben were/so gienge es auch noch hin.

Das

Das mag auch wol ein seltzamer handel sein / das eine materia / von einerley sachen vnd handel / zugleich in latinischer sprachen / kan recht / gut vnd leidlich / in deutscher sprachen aber vnrecht / ergerlich vnd vntreglich sein, wie muss doch das jmermehr zugehen? Fur alters war es nicht also. Aber das ist der handel / Wer eine böse sache hat / lesset sie nicht gern fur viel leut kommen / vnd gehet / wie Christus sagt, Joan. 3. Wer arges thut / der hasset, das Liecht / vnd kömpt nicht an das Liecht / auff das seine wercke nicht gestrafft wer-,, den. Wer aber die warheit thut / der kömpt an das Liecht / das seine werck,, offenbar werden / denn sie sind in GOTT gethan.

Hieraus ist leicht zu vrteilen / worümb die Conciliatores / oder Religions vergleicher / nicht gern gesehen haben / das man jr vnrechts furnemen / in deutscher sprache gestrafft / vnd dem gemeinen Man offenbaret hat. Item / worümb etliche grosse Fürsten vnd Herrn / mit meinem Jagteufel so vbel zu frieden gewesen / vnd gesagt / Man hette solchs Buch wol können latinisch geschrieben haben / were one not gewesen / das man solche dinge in deutscher sprache / fur den gemeinen Man het komen lassen. Es kömpt diese art zu reden von den Papisten her / welche auch nicht

Concili-atores Religio-num.

Jagteu-fel.

gern gesehen, das man die Bibel in gutem Deutsch den Leien fürgelegt hat/ denn all jr Abgötterey vnd schelmerey/ wird dadurch dem gemeinen Man kund gethan vnd offenbaret.

XXXII.

Es mus also hinaus gehen/ Gott gebe was der * Pfaff darzu sagt.

Also rochlos sind die Adamskinder/ das sie jre Prediger/ vnd trewe Seelsorger/ mit dem Namen nennen/ vnd solches schimpfflicher/ vnd spöttischer weise/ damit doch sonst eigentlich nach gemeinem brauch/ die vermeinten Ehelosen falschgenanten geistlichen im Bapsthumb verstanden werden. Bedencken auch nicht/ das jhre Pfarherrn vnd Seelwarter/ in einem solchen Ampt sind, darein sie GOTT an seine stat gesetzt vnd verordnet hat/ der leute Seelen heil vnd seligkeit zu suchen/ vnd sie fur jrem ewigen schaden zuuerwarnen/ von sünden zur Gottseligkeit zu leiten/ vnd den weg gen Himel zu weisen. Solchs

* Pfaff) Der Ursprung des Wortes ist gut, und kömmt von den alten Lat. Papa oder Vater her. Es sagt aber *Martinius* in Lex. Philol. unter diesem worte: malè ſonare cœpit, es ist mit der Zeit zu einem Spott-Nahmen worden. *Scherzerus* in seinem Anti Bellarm. gleich p. 1. meinet/ diese Spötterey sey entstanden/ von dem gottlosen Leben vieler Geistlichen in Pabstthum.

Solchs alles/ wird von den Gotsuergessenen frechen leuten verachtet/ vnd gelestert, GOTT sampt seinen wort/ Predigampt/ Dienern vnd kirchen * geschendet/ vnd gehet dan solchen verechtern darůber/ wie sie selbst sagen/ also hinaus/ aus GOTTES Reich, in Sathans/ vnd Teufels eigenthumb/ jnen selbst zur ewigen verdamnis/ vnd bleibt dennoch war/ was der Pfaff (wie sie reden) gesagt hat/ Nemlich/ Lasset euch nicht verfůhren/ weder die " Hurer/ noch die Abgöttischen/ noch die " Ehebrecher/ noch die Weichlingen/ noch " die Knabenschender/ noch die Diebe/ noch " die Geitzigen/ noch die Trunckenen/ noch " die Lesterer/ noch die Reuber/ werden das " Reich Gottes ererben. Wer solcher Predigt hie nicht gleuben wil/ der soll sie gewislich dort fühlen, wie trotzig vnd mutig er auch hie sein kan. Der König Jeroboam meinet auch/ es můste also hinaus gehen/ wie ers furgenomen/ Gott gebe was der Man GOTTES von Juda dawider sagte/ Aber es gieng wie derselbige Man sagte/ dar zu dem Könige die hand verdorrete/ als er den Propheten hiess fangen/ 3. Reg. 13. Der Fuchskönig Herodes hette allerdinge die gedancken/ es můste

Jeroboam.

Herodes.

 jm

* geschändet) Von dieser Sůnde und wie derselbigen kräfftig zu begegnen sey, siehe Sperlings Mos. Deton. P. 1. p. 1146. 1151.

jm seine blutschande fur recht hinaus gehen / was auch gleich der vnnütze Pfaff Hans dawider sagte / aber im auskerich fand sichs.

XXXIII.
Des menschen * lust ist sein Himelreich.

Warlich ein arm elendes Himelreich, weret die lust lange / so weret auch das Himelreich lange. Wo aber die lust wendet / fehet die Helle an. Wer dan nur von des menschen Himelreich gehalten / vnd nicht nach GOTTES himelreich getrachtet / vnd dasselbige weit / weit aller Menschlichen lust vorgezogen hat / wird vbel bestehen. Lust vnd freude der welt hat wol viel gen Helle / aber wenig gen Himmel bracht. Denn des menschen lust ist böse vnd verderbt / vnd dem willen „GOTTES zuentgegen. Fleischlich gesinnet sein ist feindschafft wider GOTT,* „vnd gibt bösen lohn. Denn der Sünden sold ist der ewige todt. Es ist in der welt mancherley freud / lust vnd kürtzweil. Aber S. Johannes fasset es fein kurtz zusamen / vnd saget was zuletzt draus werde / vnd spricht / Alles was in der welt ist / Nemlich des fleisches lust / vnd der augen lust /

Menschen lust.

Welt lust

*Rom. IIX, 7.

* Lust) Siehe was ich deshalben in meinen Latein. Sprichw. I. St. p. 15. angeführet habe.

lust / vnd hoffertigs leben / ist nicht ‘‘
vom Vater / sondern von der welt /
vnd die Welt vergehet mit jhrer lust. ‘‘
Wer aber den willen GOTTES thut /
der bleibet in ewigkeit / 1. Joa. 2. So
ist nu des menschen lust ein vergenglich /
vnbestendigs / nerrisches Himmelreich /
darinnen kurtze frewde / vnd langes wehe
ist. Wem damit wol ist / mag sich damit /
so lange es jm gebůren kan / erlůstigen /
GOTTE seinen Himmel lassen / wie diese
Epicureer vnuerholen sagen / vnd darnach
dort das Hellische fewer (welchem sie
nicht entlauffen werden) zu lohn haben.
Vnser ersten Altmutter Euen / gedeiete jre Eua.
lust zum bittern tode. So bekam den
Jsraeliten jhr lůstern nach fleisch in der Jsraeliten.
Wůsten / auch nicht alzuwol. Vnd dem
Kǒnige Dauid ward seine lust, meine ich / Dauid.
auch gebůsset / hette er von keinem andern
Himelreich gewust, so were er vbel gefaren.

XXXIIII.

Jch lasse meinen Herrn dafůr sorgen / ob er rechte oder vnrechte sache habe.

Also haben die Gottlosen Kriegsleut Gottlose kriegesleut.
lernen reden / wenn sie sich wider Christliche vnschůldige leut zu dienen gebrauchen
lassen / ja důrffen bisweilen noch wol bas
heraus brechen / vnd sagen / Jch neme
gelt / vnd dienete dem Teufel / gerade

als weren sie nicht albereit in desselben bestallung vnd Musterzettel. Es find sich aber fein am ende/ vnd bisweilen auch zuuor, das vnser HERR GOTT bezalet, wie man gearbeitet/ lohnet Herrn vnd Knechten/ einen Teufel wie dem andern, wie sie verdienet haben/ da wird der Herr erschossen/ der Knecht erstochen/ einer stürtzt vom Gaul in voller weise/bricht den hals/ mit dem andern legt sich der Gaul ins wasser/ verseufft in voller weise fur tausend Teufel/einer wird bey dem trunck, der ander vber dem spiel/ in seinen sünden erstochen/ einer verblendet/ der ander verlamet/ einem verfaulet die zunge im halss/ dem andern lung vnd leber im leib drinnen/ vnd ist also ein parlament vnter den Gottesfeinden/ das es keiner vnbesoldet hintregt/ Denn wenn es zur Rechnung kömpt/ spricht GOTT nicht zum Herrn/ Was hastu deinen Knecht geheissen/ sondern fraget den Knecht selbst/ Was hastu gethan? Spricht er/ Was mir nur mein Herr befohlen hat/ on alles weiter nachdencken. Denn kömpt die frage/ War es dan auch recht? trifft es dan auch mit dem Gelübd/ mit der verheissung vnd zusagung vberein/ die du deinem GOTT vnd HERRN in der Tauffe gethan hast/ das du nach seinem Wort vnd willen, im Glauben vnd Christlicher liebe/ jme vnd dem

Gottes gerechtes gericht.

Gottes ernste rechenschafft.

Tauffgelübd.

dem Nehisten dienen woltest / wider sein Wort / wider die liebe des Nehisten / wider dein gewissen / recht vnd billigkeit nicht zu handeln / Worümb hastu diesen bund vbertretten / deinen Eid gebrochen / vnd bist so trewlos geworden? Da wirds dan nicht helffen noch gelten / Ey ich lass meinen Herrn verantworten / Ich hab mich vmb die sache nicht bekümmert / sondern wird heissen / Hastu mit deinem Herrn gleiche arbeit gethan, so nim auch mit jm gleichen lohn. Hastu jm zugefallen hie können vnrecht thun / vnd das mit gutem bereitten willen / lieber solas dichs nicht verdriessen / vnd leist jm auch dort gesellschafft / vnd nur jmer die schue aus / vnd zur Helle zu / denn solche arbeit gibt solchen lohn. Es heisset / man sol GOTT mehr „ gehorsam sein / denn den menschen.* Item, Thue recht, vnd schew niemand. „ Item / Was jr wollet das euch die „ Menschen thun sollen / das thut jnen auch.* Vnd Apocal. 20. stehet / Es wird „ ein jglicher gerichtet werden nach seinen wercken. Des Menschen Son wenn „ er kommen wird / so wird er vergelten wer„den / einem jglichen nach seinen wercken / Matthei am sechszehenden Capitel.

Dieses bedachten der Hebreer Wehemütter in Egypten / vnd brachten die He-

* Act. IV, 19. ** Matth. VII, 12.

breischen jung geboren Kindlin nicht vmb/ wie jhnen doch der Gottlose König gar ernstlich gebotten hatte. Vnd des Kö-
Sauls Traban-ten. nig Sauls Trabanten/ waren so redlich vnd ehrlich/ das sie auff jres Herrn befe-hel/ die vnschüldigen Priester zu Nobe nicht erwürgen wolten. 1. Samuel. 22.
Doeg. Aber der Verrether Doeg/ liess sich ge-brauchen/ vnd erschlug fünff vnd achtzig Priester/ vnd alle Bürger zu Nobe/ mit Weib vnd Kind/ vngeachtet das er wu-ste/ er thet jhnen vnrecht/ satzt es dahin/ sein Herr würde es zu verantworten ha-ben. Also namen die Kriegsleute zu Jhe-rusalem auch gelt */ vnd logen jhrem Herrn zugefallen/ vnd sagten wider jr ge-wissen/ die Jünger hetten den Leichnam des HERRN CHRISTI aus dem Grabe hin weg genommen. * Matth. XXIIX, 12.

XXXV.

Man wirds nicht alles * zu Pol-tzen drehen.

Dieses wird getreuen Seelsor-gern vnd Regenten fürgeworffen/ die es jhnen lassen saur werden/ vnd gern wol-ten/

* zu Poltzen) Hierauff antwortet sehr nachdrück-lich und umständlich Großgebaur in der Wächt. St. c. 14. p. 303. O es möchte die Welt solche Lauligkeit nicht so sehr urgiren: Fleisch und Blut treibt einen von Natur dazu an. Gut, wer kämpf-fet und das Feld behält!

ten, das es allenthalben recht vnd wol zugienge/ vnd zwar selbst wol wissen/ das solche jre sorge vnd vleis/ an allen nicht angelegt/ sondern an dem grösten teil vergebens ist. Nu trawen was nicht zu Poltzen werden wil/ mag ein grober Knüttel/ Pengel/ vnd klotz bleiben. Es werden doch etliche sich behüblen/ vnd zu gutem drehen vnd bereiten lassen/ die mit CHRISTO darnach sagen mögen/ Der HERR hat mich zum reinen Pfeil gemacht/ vnd " mich in seinen Kocher gesteckt/ Esa. 49. " Die andern knörrichten/ estícht/ vngehewre klötze/ mögen dagegen ins Teufels ofen brennen. Was knörricht ist/ sperret sich allenthalben/ Also höret man auch an gedachten worten wol/ was fur Gesindlin sein/ so sie reden/ vnd damit aller Christlichen Disciplin widersprechen. Grobe Klötze.

XXXVI.

Die offentliche Busse * ist ein Menschen fündlin.

G 5 Das

* öffentliche Buße) oder die Kirchen-Buße/ deren Grund in der H. Schrifft mit anführet Carpzov. l. 3. Juris Pr. Consist. Tit, 7. def. 28. dabey zugleich def. 83. die unterschiedenen Ceremonien angeführet werden. Wobey, was den Autorem an diesen Ort betrifft/ billig zu gedencken ist/ daß die von ihm beschriebene Gebräuche/ sonderlich die bey der Absolution, nicht an allen Orten eingeführet seyn. Weil er sich aber auf die alte Kirche beruffet/ so kan man nachlesen Cave Erst. Chri-

Das ist mit züchten erlogen. Denn GOTTES ernstlicher befehl stehet da/ das man Busse solle thun. Ist nu die Sünde offentlichen/ so muss je warlich auch die Busse offentlichen geschehen/ sol es anders recht gehen/ vnd correspondiren. CHRISTVS befihlet/ wenn ein Sünder zum offtern mal vermanet/ nicht ablassen wil/ soll man in der Gemeine offentlichen ansagen/ vnd da er sich dan noch nicht bessert, jn fur einen Heiden halten.* Wie auch Paulus sagt/ **Die da „offenlich sündigen/ straff fur allen.**** Vnd nach dieser Regel ward auch der Blutschender zu Corinth/ offentlich in der Gemein in Bann gethan. Wenn nu einer der Gemeine wiederümb sol versönet/ seine offentliche ergernis der Gemeine abgebeten/ sein bekerung vnd guter fursatz offenbar/ vnd da er im Bann gewesen/ widerümb daraus erkleret werden/ Wie kan solches sine publica pœnitentia, one offentliche Busse vnd Absolution geschehen. Sihe ob nu die offentliche Busse ein schlecht newe Menschen fündlin/ vnd nicht in der schrifft gegründet sey. Im Jesu Sy-

Offentliche Busse.

stenth. c. 5. p. 760. Ob wohl Arnold. in der Abbild. der Erst. Christ. P. 2. c. 18. f. 377. dergleichen Ceremonien nicht eben billigen will. Liese auch *Ziegleri* Superint. c. 19. p. 192.

* Matth. XIIX, 17. ** 1. Tim. V, 20.

Syrach stehet/ cap. 20. Quam bonum est, quum prehensus fueris, declarare pœnitentiam, sic enim uoluntarium peccatum effugies. Es ist köstlich ding/ wenn einer vbersündig gemachet wird/ das er sich offentlich erklere/ vnd fur menniglich zuuerstehen gebe/ das jm sein vbertrettung leid sey/ so darff man nicht dencken/ das er williglich vnd fursetzlich in sunden verharre. Also verklereten sich die Kinder Israel/ vnd theten offentliche Busse darüber/ das sie den Stamm Benjamin so gar ausgerottet/ vnd den vbrigen keine Weiber zu geben/ vnfursichtiglich geschworen hatten/ Jud. 21. Von der Niniuiten offentlichen Busse/ in secken vnd asschen/ schreibet Jonas der Prophet/ Dazumal war solchs der gebrauch/ vnd solche Ceremonien der offentlichen Busse/ nach welcher sich der liebe Job auch gehalten/ cap. 42. Itziger zeit haben wir in vnsern Kirchen/ bey der offentlichen Busse die Ceremonien/ die in der ersten Kirchen breuchlich gewesen/ das der offentliche Sünder/ in der Gemeine gegenwertig sey, vnd mit Namen seine sünde bekennen, vnd die ergernis abbitten lasse/ gemeine furbit zu GOTT/ vnd das er wider in die Gemeinschafft der Kirchen möge genommen werden/ begere/ vnd darauff kniend/ in aller demut/ durch aufflegung der hen-

Der Israelitten Busse.

Der Niniuiten Busse.

Ceremonien der offentlich buß.

de/

de/ die Absolution publice empfahe. Diese weise ist nicht von vns newlich erfunden worden / sondern von der Apostel zeit an / bis hieher / in der Christlichen Kirchen breuchlich gewesen / wie solchs in den Kirchen Historien klerlich zu sehen / vnd gewaltiglich darzuthun ist.

Solche notwendige vnd Christlich ordnung / nu also schimpfflich zu calumnijren, vnd als ein vnnütz Menschen fündlin zuuerachten / ist furwar kein anzeigung eins Christlichen gemüts / was man auch darneben gleich zum schein vnd behelff mag furwenden / nur dem alten Adam damit seinen muthwillen / one sorge vnd furcht zu treiben / thür vnd fenster auffzusperren.

Böse anzeigung.

Nach gestalt der sachen / dieser jtzigen bösen vnd fehrlichen zeiten / solt man vber dieser Kirchenzucht / vnd ernsthafften Cerimonien fest halten / wenn sie auch gleich nicht ausdrücklichen grund in der schrifft hette / sondern allein darümb / weil sie der schrifft nicht zuwider / darzu von Christlichen Lerern / vnd der Kirchen allzeit gebraucht worden / vnd den lastern zu stewren / zum höchsten von nöten ist. Aber wie dem allem. Es mögen die lieben Adams Söne / nach jhres Vatern sprache/ von der offentlichen Busse reden/ vnd halten / was sie wollen / so werden wir vns das, so wir mit grund der Schrifft in vnserm

serm ampt/ durch GOTTES befehel befügt sind, vnd vns von vnsern Vorfarn ist auffgelassen worden/ auch bisher im brauche gehabt / das schlimme Gesinde nicht lassen nemen / wehren noch hemmen.

XXXVII.

Solt ich mich der Kirchenstraffen vntergeben, ich befahr mich/ es möchte mir vnd den meinen * ein auffruck machen.

Das heisset sich ja meine ich/ redlich vbersoffen in Adams Medt/ das einer in solcher narrenuoller weise ein solchs nerrisch vnbedechtigs wort sol heraus speien/ welchs gleich also klug gered ist/ als wenn

* ein Auffruck) Die Kirchen-Buße soll keineswegees als eine Straffe, (oder öffentliche Beschimpffung) sondern als ein heiliges und Christo wohlgefälliges gutes Werck angesehen und geachtet werden/ welches die/ so da gefallen sind/ ungezwungen und freywillig von Hertzen Grund thun und verrichten solten/ damit die Gemeine ihrer Buße und Reue versichert werde, und sie wieder auffnehmen könne, schreibet nicht unrecht Gerber in Unerk. Sünd. P. 1. c. 106. p. 1439. Eben das meynet Osterwald in der Warn. vor der Unreinigk. c. 3. p. 192. da er spricht: Manche halten die Kirchen-Buße für eine Straffe und Züchtigung der Sünder: da sie es doch nicht/ sondern vielmehr eine ihnen erzeigende Gnade ist. Daher kömmts/ daß in der ersten Kirche die Büßende um solche Gnade mit Thränen und recht eyffrig baten rc. conf. *Brunneman*. J. Eccl. P. 1. p. 191.

NOTA wenn einer spreche / Das ein Dieb stielet, nimpt / vnd raubt / schadet jhm an seinen ehren nicht / Das er aber darumb gestrafft wird / vnd was er genommen / wider gibt / vnd zusagt / solchs nicht mehr zu thun / Das ist jhm vnd den seinen eine ewige schande. O tolle Welt / O blinde vnd gantz törichte Leute / denen sünde thun keine schande ist / Busse thun aber / fur die gröste vnehr geachtet wird. Was kan man sich doch für erbarkeit zu solchen Vnmenschen vermuten / die sich nicht schewen vbels zu thun offentlichen / aber dauon offentlich abzustehen / sich zum höchsten schemen. Es wird je keiner gezwungen / sich der Kirchenstraffen zu vnterwerffen / er habe sie dan verdienet. Lass du dein Hurenleben / Ehebruch / Todschlag / vnd andere grewliche laster vnterwegen, so darffst du dich der Kirchenstraffen nicht besorgen / Wiltu aber in gedachten vntugenden straffwirdig werden / so wird Kirchenrecht gehen / ob du dich gleich nimmermehr mit willen derselben vnterwerffen würdest / vnd wirst fur einen Besem zwene bekommen / ja fur eine gelinde Veterliche Rute / einen grimmigen eisern Hammer auff deinen kopff / dawider wird kein streben helffen / Ob du dan dauon gross lob vnd rhum wirst haben / solt du zu seiner zeit auch wol innen werden. Saul wolt auff Samuels

Vnmenschen.

els ernst vnd scharffe erinnerung nicht offentliche Busse thun / des must er hernach sein eigen Hencker werden / vnd sich selbst erwürgen. * * 1. Sam. XXXI, 4.

XXXVIII.

Ich wolt mir ehe den kopff lassen abhawen / denn offentliche Busse thun.

Ja das were auch recht / wenn die Oberkeit jr Ampt / vnd was sie von GOTT ernstlichen befehel hat / vleissiger betrachtete / oder doch zum wenigsten so viel ernsts sorge und nachdenckens darauff hette / als auff Jagen / schiessen / pancketiren / vnnütz bawen / pracht vnd dergleichen Narrenwerck / vnd liessen Recht gehen / den Gotteslesterern / Ehebrechern / Mördern / Dieben / Zeuberern etc. die kopff abhawen / so dürfften wir der mühe nicht / mit der Kirchen straffe vnd offentlichen Busse. Jenes hiesse recht offentlich gebüsset / vnd were eitel angenemer heiliger Gottesdienst / den Gott von der Oberkeit zu besondern gefallen auffnemen / vnd jhnen vielmehr segen geben würde / denn bey solcher grossen nachlessigkeit / da man alles vngestrafft hingehen lesset / ja auch offt den offentlichen Sündern den rücken helt / gelt von jhnen nimpt / vnd wider gewissen nachlesset /

Verkeretes wesen

Rechte offentliche busse.

NOTA

das

das man doch von Ampts wegen zum hefftigsten straffen solte. Ich geschweige / das bisweilen etliche in Emptern selbst mit gleichen sünden verhafftet sind / auch offtmals die Gottlosen Buben / wider die Diener des Worts stercken, vnd heimlich verhetzen / oder doch zum wenigsten das Predigampt vnd Kirchenstraffen (wie sie doch fur GOTT schüldig sind) nicht befördern / sondern viel mehr hindern.

Aber wenn ich gleube das es war sey / das jm einer lieber solt den kopff lassen abhawen / denn offentliche Busse thun / nach vnserer Kirchen brauch / so will ich Facius heissen / Was solt es sein? Es sind reden leichtfertiger leute / die kein Gottesfurcht noch gewissen haben / vnd jmmer sorge tragen / es möchte die reige offentliche busse zu thun / an sie auch komen. Es ist etwas darhinder / das feilet mir nicht leichtlich. Man hüte sich fur offentlicher böser that / so behelt man den kopff wol / vnd darff darzu offentlicher busse halben nicht sorge tragen.

XXXIX.

Was ist dan der Kirche vnd vnserm Herrn Gott daran gelegen / das man einen da fur aller welt zu schanden machet.

Sum-

Summa / wenn Adam begönnet auff dem kopff zu gehen / so wird er gar töricht vnd hirnwütig. Nach seiner Philosophia machet sich keiner zu schanden / mit vbel thun / vnd verergernis einer gantzen Gemein / aber mit besserung demütiger abbit, vnd offentlicher versönunge, mus einer bey den stinckenden / vnfletigen / garstigen Adamskindern schande eingelegt haben. O verkeretes wesen. Also arg findet mans vnter den Heiden nicht / als bey solchen falschgenannten Christen. Ists doch schade vmbs wasser / damit die leute getaufft sind / die sünde thun / fur ehre / Busse thun / fur schande achten. O HERR CHRISTE / wie wird dein Name missbraucht / wie viel sind der / die sich nach dir Christen neñen, vnd im grund des Teufels verwandten sein / vnd weder dich noch deinen Vater warhafftig erkennen.

Falsche Christen erger dan die Heiden.

NOTA

Nehemie am 9. Achtets jnen die kinder Israel zu keiner schande / das sie offentliche Busse theten / vnd jre sünde bekandten / mit gethaner zusage / jr leben zu bessern. Vnd im vierden Buch Mose am fünfften / wird ausdrücklich der offentlichen bekentnis der sünden gedacht / in versönunge / des der seinen Nehisten beleidigt hat. Aber auff diese feine Adamische Elegantz / habe ich zuuor im 36. Spruch weitleufftiger geantwort.

Offentliche buß der Israeliten.

XL.

Es ist zuuor nie erhört / das ein lediger Gesell / darümb das er mit * offentlichen Huren Kinder gezeugt / solt also mit offentlicher abbit der gemein / vnd publica poenitentz beschweret werden.

Lieber Gesell / Es ist auch nicht erhöret / das man einen solchen Hurer / vnd Buben / noch gnedigen Juncker het darzu geheissen / vnd grossen Ablas nachgeben / in wol angerichten Christlichen gemeinen. Wiltu dich nicht mit der verergerten gemeine durch abbit vnd poenitentz versönen, so las es anstehen / vnd fare zum Teufel mit

* öffentliche Huren) Es ist gar nicht löblich / wenn dergleichen Huren und Huren-Häußer unter Christen gelitten werden: ob wohl Bellarminus L. 2. de Amiss. Grat. c. 18. solche Freyheit der Obrigkeit beyleget. Tertullianus nennet so ein Huren-Hauß consistorium libidinum publicarum, und will nichts davon bey Christen gehöret wissen l. 2. ad Uxor. c. 9. f. 101. ed. Ven. Der sel. *Danhauer.* eyffert gleichergestalt dawider in Colleg. Decal. p. 788. und erweiset sonderlich / was es für ein Heydnischer Trost sey / wenn solche gemeine Huren / als ein Mittel wider die Geilheit vorgewendet werden. So wenig demnach Christen geziemet solche Huren zu leiden / so wenig kan sich auch einer in seiner Unreinigkeit damit entschuldigen / daß er nur mit solchen / und nicht mit ehrlichen Weibs-Personen umgegangen sey. Es ist ja so wohl eine Dieberey man bestehle einen Dieb / oder einen ehrlichen Mann.

mit deiner Huren / nach dem Text Pauli / Lasset euch nicht verführen / weder „ die Hurer noch Ehebrecher werden „ das Reich GOTTES erben * etc. Item, „ die Hurer vnd Ehebrecher wird GOTT richten. Diesem handel ist wol abgeholffen. Wilt du ein glied der Kirchen sein / so halt Kirchenrecht / wo du das nicht thun wilt / vnd ist dir dieses beschwerlich / ey so behalt auff dir der Sünden last / vnd bleib wie du bist, ins Sathans Schule vnd banden / wirst zuletzt wol innen werden / welches am beschwerlichsten oder leichtesten gewesen. Summa / die Welt wil jhren mutwillen treiben jres gefallens / vnd weil die Obrigkeit nicht straffet / auch von GOTT vnd seiner Kirchen vngestrafft sein / Das wird aber den Gesellen (die in offentlichen sünden gute Christen mit sein wollen) nicht angehen.

* 1. Cor. VI, 9.

XLI.

Mit solcher geschwindigkeit wird mancher (der sich sonst zu bessern in willens) abgeschreckt.

Welcher warhafftig die grösse seiner offentlichen laster / vnd die schwere der Göttlichen straffe erkennete, der würde sich in aller demut / nur alles das zu thun vnd zu leiden / ja auch den todt zehenmal / wo es möglich were / auszustehen / erbieten / lie-

Warhafftige erkentnis der sünden.

lieber dan vnter solcher beschwerung seines gewissens eine stunde lenger zu bleiben. Aber der mangel ist/ das die groben Sün- der jrer vntugend also gewohnet sind/ vnd die der gestalt in einen brauch gebracht haben/ das sie dieselben so fur böss vnd gar arg nicht achten/ Weil auch GOTT der HERR so lange zeit mit der straffe innen gehalten/ nicht meinen/ das er also hefftig solle zörnen/ vnd hernach straffen. Wenn man sie nu gleich jrer mishandelung erin- nert/ vnd zum scherffsten furhelt/ so lassen sie sich ja ein wenig von ferns düncken/ es sey also gar wol nicht gethan/ leugnens zwar nicht das sie gesündigt/ erbieten sich auch der besserung/ gebens köstlich für/ aber ehe sie GOTT zu ehren/ vnd andern zum guten exempel/ auch zu prüfung jrer selbst hertzlichen Busse/ das/ so doch aller welt kund vnd offenbar ist/ offentlich in Demut fur vnrecht bekennen/ vnd die gege- ben ergernis abbitten/ auch nach kirchen- brauch offentliche Absolution empfangen solten/ Dafur blieben sie lieber/ aus ein- gewurtzelter Luciferischer hoffart/ bey jrem vorigen alten wesen/ vnd das sol darnach abgeschreckt heissen von der besserung/ wenn eines aus furgesetztem stoltz vnd vbermut/ ja aus verhartetem eigensin vnd mutwil/ keiner kirchen erkentnis leiden/ noch einigerley Christlichem vnd notwen-

Grobe sünder.

di-

digen kirchen gebrauch vnd Disciplin wil vnterworffen sein. Die Kinder Israel meineten auch/ es were zu geschwinde/ das sie solten auff der Propheten straffe Busse thun/ wolten nirgend dran/ aber zu Babel fand sichs redlich. Manasse wolt auch nicht mit willen/ darnach muste er wol/ vnd dancket noch GOTTE/ das es jm dazu kam.

Israeliten.

Manasse.

XLII.

Wenn einer aber * vom Adel were, wolte man denselben dan den Bauren in diesem fall gleich rechnen.

Ja lieber Kerl/ vnser HERR GOTT darff wol einen grossen Keiser/ vnd einen armen Bawren. Einen hochprangenden Fürsten/ vnd einen armen Gensehirten. Einen statlichen Edelman/ vnd einen geringen Ackerjungen/ in einen topff hawen/ **Denn bey jm ist kein ansehen der person/** ** sondern wer da sünde thut/ der ist der Sünden Knecht/ er sey Edelman oder Baur/ da ist kein vnterscheid/ Vnd wie das Euangelion eine gemeine Predigt ist/ fur alle arme Sünder/ die da Busse thun/ also

Bey Got ist kein ansehen der Person.

* vom Adel) Der liebe Spangenberg schreibe dißfals/ was er will. Die Exempel/ daß grosse Sünder solten öffentliche Buße thun/ sind und bleiben wohl recht sehr rar und seltzam. Wie gut! wenn das Ansehen der Person aus der Christlichen Gemeinde ausgemustert würde!

** 2. Chron. XIX, 7.

also sol auch die ernste scharffe Gesetzpredigt durchaus gehen / vnd gleich treffen / einen so wol als den andern / niemands ausgenomen / er heisse gros Hans oder klein Hans, denn das wort (Du solt) in Zehen geboten / betrifft das gantze menschliche Geschlecht durch alle stende / niemands ausgenomen. Vnd wie nu die vom Adel keine sonderliche Tauffe noch Sacrament haben / sondern eben die Tauffe vnd das Sacrament / so Christus für sie vnd die Bauren / einem so wol als dem andern hat eingesatzt / Also sollen sie auch einerley Busse / Absolution vnd poenitentz haben / vnd einerley Kirchen gewald vnd Disciplin vnterworffen sein. Ist jhnen solchs nicht gelegen / so mögen sie ein eigen volck vnd Kirchen sein, auch einen eigen GOTT haben / vnd es machen wie sie selber wollen / als lange es GOTT dulden kan. Es wird jrer der tod so wenig schonen / als der geringen Leute / vnd stehet jnen die Helle gewis ja so weit offen / als den Gottlosen Bauren / gleube auch / der Teufel solle solche tapffer Gesellen wol zu krawen vnbeschweret sein. Hoffart hat nie lange bestanden, sonderlich bey solchem Gottlosen sündlichem leben. Ich hab manchen ehrlichen vom Adel / wol vnd recht hören vrteilen von diesen sachen / denen solch Sewhoffart an andern / gar

Du solt.

keins

keins weges gefallen hat / die auch wol erkennen können / das der vnterscheid / so im Weltlichen Regiment vnd eusserlichen leben sein mus / in stenden / graden vnd wirden, in der Geistlichen regierung, da man von Sünden vnd gnaden handelt / Gesetz vnd Euangelion / on ansehen der Personen / predigt vnd treibt / gar nicht kan noch sol gehalten werden. Des haben wir ein fein Exempel an Joanne Chrysostomo / dem Bischoff zu Constantinopel / der also predigte (Homilia 8. in. 3. cap. Act.) Wer nicht wil nach diesem gebot GOTTES leben vnd thun / dem verkündige vnd sage ich gar eben durchs Wort / als mit einer starcken Posaune / das er sich der kirchen enthalte / er sey Fürste / oder wie hohes standes er auch sein mag.

XLIII.

Wenn man in gemein die laster straffet / vnd Gottes zorn drewet / das ist der rechte Bann / dabey möcht mans bleiben lassen.

Jhesus behüt / wie klug? wie gelert? wie tieffsinnig sind die leute / Wer hette solchen tieffen / hohen / breitten / langen / groben / grossen verstand in den leuten suchen sollen? Aber was thut die lange erfarung nicht? Die Domini gehen mit trefflichen / wichtigen / weltlichen sachen Grosse klugheit.

 vmb /

vmb/ da lernt man viel dings vom Bann? vnd wie das Gesetz zutreiben sey in der gemeine Gottes? Aber diesen verbrenneten Adams braten, kan man wol riechen. Es ist ein fein ding bey solchen leuten vmb die Prediger / die in gemein superficialiter überhin die laster straffen / die kan man zur not dulden/ wenn sie auch etliche grobe Sünder / als offentliche Hurer / Ehebrecher / Mörder vnd Straussenreuber / in genere, in gemein vngenent in Bann thun / gehet auch noch hin. Mit Gotteslesterern / Volseuffern/ Wuchern/ Stulreubern vnd dergleich/mus man bey diesen zertlingen ein wenig gemach thun / doch leuffets in genere auch mit hin. Aber weñ man ansehet in sonderheit die leut zubesprechen / Adam wo bistu? Cain wo ist dein bruder Abel? Was hastu gethan? Saul las dir sagen / du hast des Herrn wort verworffen. Herodes es ist nicht recht, das du deins Brudern Weib habest, vnd wie der Exempel viel in der Schrifft sind. Wenn man einem also in die hüffe trabet, vnd sagt / Du ja du thust das/ dich werd ich excummunicirn / so du dich nicht besserst. Du solt dich der Sacrament / bis du Busse thust / enthalten / vnd das man dan / wo diese vntersagung vnd warnung nichts hilfft/ zum Bann schreittet. Das mus bey solchen leuten des Teufels werck

Leisentretter.

werck heissen / nichts gelten noch nützen / denn nur ein vrsach aller vnruhe vnd vnrichtigkeit sein. Das ist der danck / den frome Gottesgelarte Seelsorger mit allen trewen vnd vleis anwenden / nicht allein in gemein jrer befolen Herde seligkeit zu suchen / sondern auch eins jeden ewigen schaden vnd verderb / in sonderheit zuuerhüten / pflegen zuuerdienen.

XLIIII.

Die Helle ist nicht so heiss als man sie machet.

Wolan / das sehet dem / der es nicht gleubt, auff einem versuchen / kömpt er darnach wider heraus / so wollen wir hören vnd gleuben / wie so gute kurtzweil drinnen sey. Mitler weil wollen wir der heiligen schrifft gleuben / die vns die Helle mit jrem fewr vnd qual so greslich vnd heslich abmalet vnd beschreibet / das einem allein vom hören die haar gen berge stehen möchten. Der reiche Mann gleubte Luc. 16.
nicht / was Moses vnd die Propheten von der Helle gesagt hatten, O was Helle (denckt er) aber da er darnach hinein kam ward ers wol innen / da sang er viel anders / O Vater Abraham / ich leide pein in dieser flammen / da ward sie jm heiss gnung. Es haben die lieben heiligen zu allen zeiten dafur gebeten / der gütige GOTT

wolte sie fur der Helle bewaren. Vnd singet auch noch heutigs tags die Kirche / Ey du süsser *IESV CHRIST* / der du Mensch geboren bist / behüt vns fur der Helle.

XLV.

Schenckest du dem das / so wil ich dich fur keinen ehrlichen Gesellen halten.

Christus der HErr sagt aus-
Mat. 5. v. 9. drücklich / selig sint die friedfertigen / denn sie werden Gottes Kinder heissen. Das redet er von denen Leuten / die zu frieden / eintracht vnd versönung helffen rathen / daraus dan erfolget / das die vnselig / verflucht vnd verdampt sein müssen / vnd mit jrem rechten Namen / des leidigen teufels kinder / Sathans vnd Belials söne, vnd des Lucifers gezichte heissen / die zu weiterer verbitterung vnd vneinigkeit rathen vnd reitzen / zwischen denen / so etwan vntereinander auffstützig worden / Als man leider die gantze Welt voller solcher Teufelskinder findet / die in hader vnd zanck / ein teil wider das ander / nur heffiger vnd mehr entzünden vnd erhitzen / vnd sagen / Wenn du jenem das also lessest hingehen / wil ich all mein lebtag nichts von dir halten. Es wird dir vnd deinen kindern ein furwurff machen / es wird ein

Friedfertige.

Teufelskinder.

jeder

jeder wollen mit füssen vber dich hergehen. Ich wil dich fur einen Schelmen halten / lessest du es gut sein etc. vnd was der Gottlosen reden mehr sein.

XLVI.

Es hat ja ein Vater macht mit seinem kinde zu machen wie er wil.*

Diese rede vnd derselben gleichen/ komen aus einem bösen misbrauch her / so mit gewald/ beide vnter grossen Herrn vnd auch gemeinen Leuten/ vergangene zeit her ist eingerissen, das sie nemlich jhre von Gott bescherete junge kindlin/ vnd ** arme Heiden/ viel tage/ wochen/ vnd bis wei- Missbrauch bey der Tauffe.

*wie er will) Der Autor lieset hier eine scharffe Lection.

** arme Heyden) Ist eine gemeine Redens-Art/ davon schon etwas in meinem Formular-Büchl. p. 84. gedacht worden. Als Lutheri dritter Sohn Paulus A. 1533. solte getaufft werden / bath der sel. Vater auch Herrn Hanß v. Lößer zu gevattern / und nennete diesen seinen Sohn in dem Gevatter-Brieffe einen Heyden / folgender maßen: ich wolt ihn gern ům Vesper-Zeit tauffen lassen, auf daß er nicht lang ein Heyde bleibe 2c. (Siehe Junckers Ehren-Gedächt. Luth. p. 253. worauff sich Frick in Hr. v. Seckendorff. teusch. Hist. des Lutherth. p. 2643. beruffet. Wiewohl auch eben so ein Formular des Gevatter-Brieffs in Lutheri Tisch-Reden in Append. c. 13. f. 939. edit. 1700. stehet) Ob nun unser Aut. sich etwa darnach richte / stelle dahin. Doch fraget sich: Ob auch Christen-Kinder vor der Tauffe

weilen auch etliche Monat vngetauffet ligen lassen / vnbedacht wie mit grosser gefahr vnd sünden solchs geschiehet / nicht on verachtunge des heiligen Sacraments der Tauffe / nur vmb prachts vnd schlemmens willen / denn sonst furwar keine erhebliche vrsach solchs gefehrlichen auffzugs kan furgewendet werden / Das man aber hierin die Veterliche macht vnd gewald / so sich die Eltern vber jre kinder zu haben vermeinen anzeucht / kan nicht bestehen, sintemal kein Vater noch Mutter die macht haben / mit jren Kindern jres gefallens zu handeln / sondern weil die kinder ein gabe des HErrn sind / * die er zu seiner zeit widerumb von den Eltern fodern wil / so hat er den Eltern auch einen gemessenen befel gegeben / wie sie mit denselben jren Kindern handeln vnd vmbgehen sollen / Diesem befehl sollen vnd müssen

Veterliche gewalt vber kinder.

* Pſ. CXXVII, 4.

junge Heyden können genennet werden? Balduinus in seinem Comment. in Gal. II. Q. 2. f. 792. saget nein dazu / daferne man solche Kinder nach der Sanctitate Eccleſ. & Polit. betrachtet. Jedoch nach ihren natürlichen Zustande / wegen ihrer Erb-Sünde und angebohrnen Blindheit ist wohl kein Unterscheid! Setze hieher *Danhauer.* Hodoſ. Phæn. 10. p. 1039. Lutherus selbst hat an andern Orten anders geredet. Und unser Aut. saget in etwas unten deutlich: Unser kindlin sind NB. **nach jrer ersten geburt** arme Heiden vnd Sünder.

sen Vater vnd Mutter / stracks vnd allerding nachsetzen / bey verlust Göttlicher gnade vnd hulde / vnd wil jnen gar nicht gebůren / nach jrer wilkůre vnd gutdůncken, etwas zu thun oder zu lassen.

Nu hat aber GOTT befohlen / vnd wil / das man die geborenen kindlin teuffen / vnd eben bald teuffen solle / vnd das solchs sein wille sey / vnd das es auch not / vnd recht / ist nicht schwer dar zuthun.

Der befehl GOTTES stehet alda / Lasset die Kindlin zu mir kommen / vnd wehret jnen nicht. Vnd Matth. 19. v. 14. **Lasset die Kindlin / vnd wehret jnen nicht, zu mir zukommen.** Nu ist CHRISTVS da zu finden / dahin er sich mit seinem Wort hat gebunden / als sonderlich an die hochwirdigen Sacramenta / vnter welchen **die Tauffe nicht ein schlecht Wasser ist** / sondern *GOTTES* **wort ist auch dabey / mit reichem Geist on massen. Der ist alhie der Teuffer.** Vnd hat Gott die Tauff mit solchem gewaltigen Mirakel bestetigt / **Das wir nicht sollen zweiffeln dran / wenn wir getauffet werden. All drey Person getauffet han, damit bey vns auff Erden zu wohnen sich ergeben.** Dieweil dan CHRISTVS die kindlin haben wil / vnd jrer begeret / auch befihlet / man sol sie zu jm kommen lassen / vnd zu dem vns verstendigt /

Mar. 10. Gottes befehel.

Hoheit der Tauff

wo

wo er zu finden sey / Nemlich in vnd bey der Tauffe. Die kindlin aber von jnen selbst dahin nicht kommen können / vnd der HErr sie doch wil vnausgeschlossen haben / weil er heisset alle Heiden / oder alle Völcker teuffen / * vnd wir bekennen müssen / das vnser kindlin nach jrer ersten geburt arme Heiden vnd Sünder / vñ ein teil der Völcker sind / so getaufft werden sollen / so sind wir schüldig / dieselben auffs förderlichst dem HERRN CHRISTO / durch die Tauffe zu zutragen / vnd sie hieran nicht auffzuhalten / Denn solchs hiesse jnen gewehret / vnd geschehe wider den willen CHRISTI, der sie gern bald, bald haben wolte.

Kindlin zur Tauffe zubringen.

Zu dem erfodert solchs auch die not / Denn ein Mensch so geboren worden ist zu der Welt / der bedarff auff Erden nichts nötigers / es ist auch nichts / da man ehe auff dencken / vnd zu dem man mehr eilen sol / denn das er widergeboren werden / zum andern mahl zum Himmel vnd ewigem leben / wie die wort des HERRN CHRISTI mit sich bringen / Johannis am dritten Capitel / Es sey dan das jemands von newen geboren werde / aus dem Wasser vnd Geist / so kan er nicht in das Reich GOTTES komen / Denn was vom fleisch geboren wird / das ist fleisch / Vnd was vom Geist ge-

Es ist not, die kindlin bald zu teuffen.

* Matth. XXIIX, 19.

geboren wird / das ist Geist etc. Das wir gleubigen nu vnser Kindlin wolten lange ligen lassen / in jhrer sündlichen geburt / vnd nicht mit allem vleis / auffs erst es jmmer möglich / zu der Widergeburt befodern / würde neben der gefahr / auch ein böse ansehen gewinnen / als hielten wir selbst die Widergeburt vnd liebe Tauffe nicht so nötig / hoch vnd werd / als wir wol billich solten. Item / als hetten wir vnsere Kinder nur fleischlich / vnd nicht Christlich lieb / suchten auch etwas anders / Nemlich kleine vergengliche frewde vnd wollust / oder dergleichen fleischlichs mehr / denn jhrer Seelen heil vnd seligkeit / würde vns auch bey andern die verdacht machen / als weren wir nicht sonderlich Gottfürchtig. NOTA

Sanct Paulus nennet der gleubigen Kinder heilig / 1. Cor. 7. nicht darümb das sie von heiligen Eltern geboren werden / sondern das jre Eltern dieselbigen mit dem Gebet / ehe sie geboren werden / GOTTE dem HERRN befehlen / vnd nach der leiblichen geburt / durch die Tauffe / jm one auffzug zutragen / welchs von den Heidnischen vñ vngleubigen Eltern nicht geschach. Heilige kindlin.

Es ist nach der Apostel zeiten brauch gewesen / das man mit den Kindlein zur Tauffe geeilet hat / vnd solchs notwendigs Sacrament nicht auffgeschoben. Daher stehet in einer Epistel / des Bapsts Man hat fur alters zur teuffe geeilet.

Cle-

Clementis/ Festinandum est renasci Deo sine mora &c. quia incertus est unius cuiusque exitus uitæ. Vnd zeuget auch Augustinus/ das man zu seinen zeiten/ mit den newlich gebornen Kindlin zur Tauff geeilet habe.

Opinion eines Fidi genant

Einer mit Namen Fidus/ gab zu des Cypriani zeiten für/ man solt kein Kindlin teuffen/ es wer dan drey oder zum wenigsten zwene Tage alt/ ja man solt mit der Tauffe bis auff den achten tag verziehen. Aber dagegen ward in einem Concilio/ von sechs und sechtzig Bischoffen oder Pfarherrn beschlossen/ die Kindlin als bald sie zur Welt geboren/ zu teuffen. Schreibt Cypria. lib. 3. Epist. octaua.*

Nazianzeni vermanung.

Der heilige Gregorius Nazianzenus/ in der dritten** Oration/ von der heiligen Tauffe/ vermanet die Eltern treulich/ jre kinder auffs förderlichste zur Tauffe zu fertigen. Wenn du ein Kindlin hast (sagt er) so las dir die bosheit nicht die zeit verrücken/ las dein Kindlin in der jugend geheiliget werden etc. Gleicher gestalt vermanet auch Sanct Augustinus/ Sermone de tempore 70. Ich bit euch lieben Brüder/ so jemand einen Son oder heimgeborens Kind wil teuffen lassen/ das er das-

Augustinus.

* Siehe Cypriani Ep. 59. f. 95. ed. Paris.

** dritten) Es ist vielmehr die 40te Or. in S. Baptisma. Siehe darinne f. 648. ed. Lips.

dasselbige der Kirchen zu bringen / nicht aufftziehe / Denn es ist nicht recht noch billich / das eine solche grosse vnd herrliche sache (wie wir von der Tauffe halten) solte fährlessiger vnd langsamer / denn sich gebüret / gesuchet werden. Vnd in summa es ist ein löblicher brauch allweg gewesen / das man die kindlin von der Tauff nicht lange ab gehalten. Denn man die fahr vnd not / darinnen sie von wegen der Erbsünd liegen / etwas mehr vnd höher betrachtet hat / denn leider jtziger zeit von vielen geschiehet.

Fahr der kindlin.

Es wird von etlichen furgewendet / Weil die Tauffe an der Beschneidung stat komen / so sey es nicht not / das man ehe dan auff den achten tag nach der geburt die Kindlin teuffe. Nu ist aber darinnen ein grosser vnterscheid / denn von der Beschneidung / war ein ausdrücklicher namhaffter befehel geben / das man die Kneblin allein / vnd nicht ehe dan auff den achten tag beschneiden solte. Von der Tauffe aber / welche beide fur Menlich vnd Weiblich geschlecht verordnet ist / wird keine benante zeit gemeldet / sondern wird der befehel geben / man sol teuffen / vnd weil dan vnser kinder der Tauffe / als der Widergeburt zum höchsten benötigt sind / vnd durch dieselbige CHRISTO auff sein befehel vnd begeren zugetragen werden /

Vnterscheidt / zwischen der Beschneidunge / vnd der Tauffe.

den/ sollen wir mit derselbigen auch schleunig fortfaren/ vnd vmb keiner vrsach willen/ den Kindlin zu CHRISTO zu kommen (mit aufzug der Tauffe) wehren.

Ob nu wol in der schrifft/ weder der erste/ ander/ noch dritte tag benennet vnd zur Tauff angesetzt wird/ so ist doch alda ein Göttlicher befehel/ was man thun solle, daraus leichtlich abzunemen / weil sich grosser Herrn befehel/ nicht wollen seumen lassen/ das mit der Tauff nicht lenger auffzug zu machen/ sonderlich weil nicht wenig fahr dabey ist.

Sicherheit der Leute.

Es spricht wol mancher/ vnd lesset sich auch düncken/ Es sein die Kindlein fein frisch vnd starck/ habe nicht fahr noch not mit jnen/ Zu dem lasse man darbey vleissig wachen/ das man da es die not erfordert/ auff eine eile wol so viel thun könne/ damit die Kindlein nicht verseumet werden. Aber dieses ist alles armer behelff/ das zuentschüldigen welchs man weis, das daran nicht recht geschiehet. Ob ein Kindlein gleich frisch vnd starck scheinet, wie bald kan sich das endern? Vnd wenn vnser HERR GOTT verhengen wil/ so kan man so vleissig nicht zusehen/ noch auffwarten/ es darff sich leicht ein vnfall zutragen/ Wie man des wol etliche Exempel hat erfahren/ vnd ich Namhafftig zu erzelen wüste. Vnd da auch gleich kei-

keine Leibliche not an den armen Kindlin fur der Tauffe verhanden / so wissen wir doch als Christen zu guter massen wol / was jre not sey / vnd was man nothalben jnen solle widerfaren lassen / das sie nemlich das heilige Sacrament der Tauffe bekommen mögen / one aufzug vnd verhinderung. Christgleubigen Eltern wird keine zeit lenger / denn die wenig stunden / die zwischen jhrer Kindlin Erstgeburt vnd der widergeburt / oder Tauffe derselben einfallen.

Christgleubiger Eltern sorge.

Sanct Ambrosius schreibet / Lib. *secundo* de *Vocatione gentium*. cap. 8. Non ignotum est, quantam in cordibus fidelium adduceret socordiam si in baptizandis paruulis nihil periculi esset timendum, de cuiusque negligentia, & de paruulorum morte, si accidere non posset, vt Baptismo defraudarentur. Das man wolt furwenden / Man könne mitler weile GOTT bitten / das er vns solchen aufzug vnd vorschiebung der Tauff wolt zu gut halten / vnd den Kindlin mitler weile stercke verleihen / bis wir mit gutem gemach zur Tauff kommen mögen / das hat wol einen schein. Es ist aber die frage / obs auch im Namen CHRISTI / vnd nach seinen willen gebet heisse / wenn man das vnterlesset / das er befohlen hat / vnd sich noch vnterwindet fur jn zukomen / vnd

Ambrosius.

Weitleufftiges Gebet.

jn zu bitten / das er vns solchen vngehorsam / vnd vnterlassung seiner ordenung / zu gut halten / vnd noch darzu seinen Segen geben wolle. Es ist ein mechtig weitleufftigs Gebet. Ein andere Sache ist es / da solches Gebet im falle der not / vnd nicht in fursetzlicher vnterlassung Göttlichs gebots / geschiehet.

Die andern behelff / das man furgibt / ,, Man müsse nothalben mit der Tauffe ein tag oder etliche innen halten / Denn man könne die Leute / so man darzu geladen / so bald nicht haben, auch an speise vñ tranck, ,, das so von nöten / nicht bekomen / vnd was dergleichen mehr ist / lautet zumal fleisch- ,, lich. Kömpt aber alles daher / das man bey den Kindteufften mehr des leibes ,, wollust / gros geprenge / schlemmen / fressen vnd sauffen / suchet vnd bedencket / Denn ,, die vrsachen vnd vmbstende dieses hohen vnd heiligen Sacraments. Doch wollen wir hoffen / GOTT solle durch diese vnd andere dergleichen erinnerung / gnade zur besserung geben / denn offtmals von vielen nicht aus furgesetzter Bosheit / sondern viel mehr aus böser gemeiner gewonheit disfals gesündigt wird.

Vnkreff-tige ent-schüldi-gung.

XLVII.

Ich wuste nicht das der Pfaff da war.

Dis

Dis ist ein Hoffpösslin / wenn alda die Junckern vnd jr Gesindlindlin / von jrer vnzucht vnd Hurerey / so sie getrieben / oder wie sie am nehermal so ein redlichen soff gethan haben / oder dergleichen / eines gegen dem andern rhůmen, vnd gleich damit kůtzeln / oder sonst GOTTES Marter / Wunden vnd Leiden / jnen herhalten můssen / vnd sie dan on alles gefehr gewar werden / das ein Prediger vnd Diener des Worts / etwan darbey gestanden / oder darzu kommen / vnd solches angehöret / thun sie als dan / als weren sie sehr erschrocken (ist aber lauter verspottung GOTTES vnd seins Worts) vnd sagen / Ey das dich sant Velten / habe ich doch den Pfaffen nicht gesehen / oder keren sich wol zu jnen selbest vnter dem schein der Demut vnd Rewe / vnd sprechen / Lieber Herr / Jr wollet mirs zu gut halten / ich habe bey Gott nicht gewust das jr da gewesen. Als můste man sich Gottloses gesprechs vnd Gotteslesterung / nur in gegenwertigkeit der Prediger (welchs doch zwar auch gar selten geschicht) enthalten.* Aber wenn sie nur nicht da sein / sey es keine sünde / könne auch nichts schaden. Das sind die rechten Spötter Gottes vnd aller Re-

Hoffpösslin.

Spötter der Religion.

*enthalten) Wäre gut / wenn alle Prediger die Gabe hätten mit ihrer Gegenwart und conversation andre zu erbauen.

Religion/ ob sie sich gleich fein zuthätig machen vnd stellen können/ als weren sie beide dem Wort/ vnd den Predigern nur sehr wol geneiget. Gleich wie der König Saul/ dem Samuel entgegen gehet/ vom Gilgal/ vnd jn Demütiglich empfehet/ vnd sich also grausam heilig vnd andechtig stellet/ 1. Sam. 13. so es doch nichts anders dan lauter Heucheley mit jhm war. Wie auch mit obgedachten Gesellen, die wol gegenwertig sich bisweilen (geschicht auch nicht allezeit) freundlich in worten vnd geberden erzeigen/ gegen die Kirchendiener/ aber sonst/ da sie die etwan von ferne nur herkommen sehen/ sich hören lassen/ Füret dan der Teufel abermal den Pfaffen her. Item/ Kan man dan nichts one die Pfaffen ausrichten. Sagt jemands guter meinung zu jnen/ Hastu auch gehöret/ was man heut geprediget hat? Sprechen sie/ Was gehet mich der Pfaff an/ Was frage ich nach dem Pfaffen, ist er doch mein Herr nicht. Begeret ein Pfarherr das solche Gesellen fur jn kommen/ vnd was er von Ampts wegen mit jnen zu reden anhören sollen, dürffen sie wol antwort geben. Ich habe meine gnedige Herren/ oder einen erbarn Rath zur Oberkeit/ wenn mir dieselben einen Diener oder Hescher schicken/ so weis ich das ich kommen sol/ der Pfaffe hat mir nichts zu gebie-

Saul.

NOTA

Verachtunge der Prediger

bieten. Vnd solcher schönen Adams rede/ höret vnd erferet man nur teglich viel. Wie spricht aber GOTT darzu? Also sagt er/ Deut. 17. Wo jemand vermessen handeln würde / das er dem Priester nicht gehorcht/ der in des HERRN deines GOTTES ampt stehet/ oder dem Richter/ der sol sterben / vnd solt den bösen aus Israel thun, das alles volck höre vnd fürchte sich / vnd nicht mehr vermessen sey. Vnd Ose. 4. Das Land wird jemmerlich stehen / vnd allen Einwohnern wirds vbel gehen etc. Doch man darff nicht schelten noch jemand straffen / denn dein volck ist wie die so die Priester schelten / darümb solt du bey tage fallen. Vnd Esaie 28. straffet GOTT die vollen Zapffen, die alles predigen verachteten / vnd sprachen/ Gebeut hin/ gebeut her. Harre hie/ harre da. Hie ein wenig/ da ein wenig. Wohlan (spricht er) Er wird ein mal mit spötlichen lippen/vnd mit einer andern zungen reden, zu diesem volck / welchem jtzt dis gepredigt wird etc. das sie hingehen / zurucke fallen/ zerbrechen/ bestrickt vnd gefangen werden. Christus sagt nicht vergebens / * **Wer euch verachtet der verachtet mich.** Die bezalung solcher verachtung / wird sich am ende wol finden / wie stoltz vnd sicher mitler weil gleich solche Junckern sein / das werden sie erfaren. Dagegen

Gottes drewunge.

* Luc. X, 16.

Syrachs Regel. sollen sich Christen leute halten nach der Regel Jesu Syrach am 7. Ca. Fürchte „den HERRN von gantzem hertzen/ vnd halt seine Priester in allen ehren. Liebe „den der dich gemacht hat von allen kreff„ten/ vnd seine Diener verlas nicht. Sum„ma/ Fürchte den HERRN, vnd ehre den Priester.

XLVIII.

Man köndte ja trawen die Religions sachen * wol vergleichen/ wenn man nur folgen wolt.

Dieses wort thut mir im hertzen wehe, so offt ichs nur höre/ Aber noch mehr verdreusset mich es/ das sich weise vnd verstendige leute (wie sie sein wollen) solcher vergleichung vnterwinden dürffen/ der guten hoffnung/ Es sollen dermal eins die Euangelischen vnd Papistischen mit einander in Religions sachen eins werden/ vnd sich auff guter leute furschlag mit einander vergleichen/ von beiden teilen etwas weichen/ vnd also fein zusammen rucken vmb friedes willen. Denn alzu scharff mache schartig/ vnd thue nichts zum handel, das man also gar nichts nachgeben wolle. Lieber GOTT (sagen sie) man mus

Nerrische vermessenheit.

*Religions Sachen) So wenig Neigung und Hoffnung zu einem Kirchen-Frieden hatte der Autor auch schon oben zu mehrern mahlen eröffnet.

mus ja trawen auch die zeit bedencken/vnd nicht also gar seines eigen sinnes sein.

Immer schade ists/ das diese leute nicht zu Adams zeiten gelebt haben/ die hetten doch * dem albern HERRN GOTT/ einen bessern rath geben können/ denn er bey jm selbst befunden/ Als nemlich/ das er hette freundschafft gemacht, vnd vergleichung angestellet, zwischen der schlangen vnd des Weibes samen/ so weren viel vnrichtigkeiten verhütet blieben. Grausame kluge leute.

Aber weil es nu von Gott anders geordnet worden/ so wirds auch wol dabey bleiben müssen/ vnd wenn sich gleich die weisen Vergleicher zu tode darüber marterten vnd bemüheten. Es lautet aber Gottes des HErrn wort nicht also. Es wird ongefehr feindschafft sein zwischen der schlangen vnd des Weibes samen, sondern also spricht er mit klaren worten vnd grossem ernst zu der schlangen dem Teufel/ Ich/ eben ich wil feindschafft setzen/

* dem albern HErrn GOtt) Ferne sey es, diese Worte dem guten Autori mißzudeuten. Er redet nicht für sich/ sondern wie sichs etwa nach dem Sinne derjenigen schließen lässet/ wider welche dieser Ort abgefasset ist. So saget auch der sel. Lutherus bey den Wotten Christi Matth. X, 16. **Siehe ich sende euch wie Schaffe unter die Wölffe.** Ach des närrischen Fürnehmens! Nemlich vor der blinden Vernunfft. Siehe T. 4. Jen. Lat. f. 312. b.

Ich wil Feindschafft setzen. zwischen dir vnd dem Weibe/ vnd zwischen deinem samen vnd jhrem samen.* Wer darff nu so vermessen sein/ vnd sich vnterstehen/ solche Feindschafft/
„ so darümb gesetzt ist/ das sie weren/ vnd
„ stett vnauffhörend bleiben sol/ durch ver-
„ gleichung auffzuheben vnd zuuereinigen.**
Sol ein armer Erdenklos begeren/ vnd
NOTA sich vnterstehen/ das/ so GOTT der Allmechtige gesetzet hat/ zu endern/ Wie kömpt der nerrisch Mensche auff diese tolle vnweise? Das er sich vnmögliche ding vnternimpt? Wie kan doch da vergleichunge troffen werden/ da die gröste vngleicheit ist/ vnd ewig bleiben sol/ als zwischen Liecht vnd Finsternis/ Tag vnd Nacht/ Warheit vnd Lügen/ CHRISTO vnd dem Teufel/ Rechter vnd falscher Lere? Kan man die auch zusammen bringen/ vnd vereinigen? Warlich nimmermehr in ewigkeit?

Ewige vngleichheit.

Es ist zwar nu offtmals versuchet worden/ aber niemals gerathen/ wird auch noch wol vngeendet bleiben/ vnd wie wir in vnser Religion nichts nachgeben/ noch annemen können/ also sind auff jenem Teil die rechten bestendigen Papisten auch al-

*Gen. III, 15.

**vereinigen) Also ist alles aus mit einem Vergleiche: Die Partheyen (meinet der Autor) sind irre conciliabiles.

also gesinnet / das sie nichts weichen noch annemen wollen / wie man an Docter Ecken sonderlich im Colloquio zu Regenspurg gespüret / der vmb solchs vergleichens willen mit Julio Pflug vnd Docter Gröppern vbel zu frieden gewesen / vnd die gestalte Formel der vergleichung / ein Insulsum librum nennet / wie Sleidanus zeiget / Lib. 14.

Zu dem so sol diese Feindschafft nicht eine heimlich verborgengetragene Feindschafft sein / Sondern sol sich offentlich mercken lassen / vnd krefftiglich sich beweisen. Darinnen das des Weibes samen der Schlangen den kopff zutrette, vnd die schlange des Weibes Samen in die Versen steche. Dieses mus auch also bleiben / vnd nicht geendert noch gelindert werden. Wie nu die Heubter / CHRISTVS vnd die Schlange / in stetter feindschafft gegen einander sich erzeigen / also müssen auch jre zugethanen / in stettem kampff wider einander zu felde ligen / vnd ein jeder part seines Herrn widersachern / mit Geistlichen waffen / alles leid anlegen vnd beweisen. So sind aber CHRISTO zugethan / alle die im Glauben an jm allein hangen / sein Wort haben / leren / hören / lieben vnd bekennen. Der schlangen aber sind zugethan / alle die wider GOTTES Wort sich legen / vnd CHRISTVM nicht al-

Offentliche Feindschafft.

Feindschafft bleibet.

Christi verwanten.

Der Schlangen zugetane.

alles allein in allem sein lassen wollen/ sondern bawen vnd trawen neben jm auch auff etwas anders / bleiben nicht bey seinen heilsamen worten / zerreissen jm sein ordnung vnd Sacrament etc. Als da sind die Papisten/ Rotten/ Secten/ Schwermer / vnd solchs gesindlin / Das man sich nu mit denen vergleichen / jnen in etwas *weichen, ein wenig nachgeben, jr Jrthumb vnd lesterung zu gut halten / oder darzu schweigen solle/ wird aus Götlicher schrifft kein Mensch nimmermehr darthun können. Es schicket sich auch gar nicht / es ist wider Gott vnd die Natur / wider die mögligkeit vnd billigkeit.

Vergleichung / mit der Schlangen Samen strackes wider got.

Der Ertzbischoff zu Saltzburgk / hat auff ein zeit zu Philippo gesagt / Ich habe der sachen offt nach gedacht/ vnd vier wege oder mittel gesehen / mehr können nicht sein. Der erste weg / das wir euch Lutherischen folgeten vnd weichen / das wollen wir nicht thun. Der ander / das jr Lutherischen vns weichet / das könd jr (als jr

Ertzbischoff zu Saltzburg.

1.

2.

*weichen) Also schreibet auch Lutherus in dem V. Jen. T. f. 537. Es gilt in Gottes Wort nicht weichen noch etwas einräumen / einigen Menschen zu liebe / sondern dem Wort sollen alle Ding weichen / es heisse Feind oder Freund. Man sage mir nur von keiner Liebe noch Freundschafft / wo man dem Wort oder Glauben will abbrechen etc.

jr sagt) nicht thun. Der dritte/ Transactio/ das man leidliche mittel stelle/ vnd eine vereinigunge zu beiden seiten geschehe/ das ist nicht möglich/ Denn weil die Leren zu beiden seiten wider einander sind/ kan kein friede noch rechte einigkeit bleiben. 3.
Darumb ist der vierde/ das ein jglich teil dencke/ wie es den andern teil aushebe. 4.
Hieraus siehet man wol/ was fur eine vergleichung vnser Widerpart suche/ vnd wie vergeben arbeit es sey/ sich * vergleichung mit widerwertigen Lerern zu vnterfangen.

Man findet aber jtziger zeit auch vnter denen die grosse Theologen sein wollen/ die sich befleissen also zu reden vnd zu schreiben/ das sie das gegenteil Papisten/ Schwermer vnd Rotten/ nicht erzörnen oder zu vnwillen bewegen/ was ist das anders/ denn CHRISTO seinen gang also regieren/ vnd die füsse also setzen wollen/ das er neben der Schlangen hergehe/ vnd sie nicht auff den Kopff trette/ damit sie nicht steche. Haben vns solchs die Propheten/ vnd Aposteln geleret/ oder vorgethan? Nein warlich wir werdens anders in jren schrifften vnd exempeln befinden. Aber sie vnd wer jnen folget/ müssen der jtzigen welt/ Thoren vnd Narren sein/ Wi-

Sanffte Theologen.

Narren fur der Welt.

* Vergleichung) Siehe *Kromayer*. LL. Anti-Syncr. p. 299. 313.

Weisen für der Welt.

„ Widerumb wer es also machen kan/ das es jederman gefellet/ vnd sein Bekentnis also stellen/ das es niemand jrret (wie je- „ ner Doctor sagte/ das sein glaubens bekentnis/ den Jesuitern grausam wol ge- „ fallen hette) der wird in allen ehren gehalten/ vnd zum höchsten gerhümet. Vnd sind itzund keine Theologen angenemer/ denn die/ * Juncker Leisentrit vnd Thue mir nicht/ so beiss ich dich wider nicht/ vnd die Tüncher/ Vergleicher vnd bestreicher/ die aus zweierley streittigen leren eine machen/ vnd allerley ** Amnistias in Religions sachen anstellen/ declariren vnd concordiren können. Ach das sind so holdselige feine Lerer/ dat sind nene stridige kerles/ die wellen wie hebben. Ich fürcht aber/ man hab jr alzuviel/ vnd werde jrer mehr denn es nütz vnd gut ist/ durch GOTTES verhengnis vnd straffe bekomen/ GOTT erhalt die seinen.

Die angenemste Theologen auff Erden.

XLIX.

* Juncker Leisentritt) So hieß ehemahls der Decanus zu Bautzen, welcher denen Papisten heuchelte. Siehe von ihm mein Naumburgisches Cantional in dem Histor. Register p. 86.

** Amnistias) In privat- bürgerlichen und weltlichen Sachen ist die Amnestia offt sehr gut und ein heilsam Mittel Streitigkeiten beyzulegen: Allein in göttlichen Dingen gehets nicht an. Liese davon weiter nach Großgebaur. Wächt. St. c. 14. p. 295.

XLIX.

Ich gleube einem theil so viel als *dem andern.

Auff diese rede ward einer gefraget / wie man das von jm verstehen solte. Da gab er die antwort / Dieses Teil spricht das ander hab vnrecht / das gleube ich. So saget / jenes Teil / dieses habe vnrecht / das gleube ich auch / vnd also gleube ich jnen allbeiden. Das war weder Hund noch Rüdde / vnd wuste so viel von seinem Glauben / als nichts. Vnd also pflegen die Epicurischen Sewe zu reden / die sich befaren es werde jhnen bey den streittigen Religions sachen / der Sewtrog nicht ** stets voll sein, können dafur nicht jren Geitz / Wucher / Schlemmerey vnd andere ehrliche stücke treiben / *** achten keiner Religion / ist jnen nur vmbs

Epicurische Sewe.

* dem andern) Das mag heissen Ars nihil credendi, darinne man lernet gar nichts gläuben. Ist aller Atheisten principium.

** stets voll) Es fraget sich: Ob auch der Nutzen so bloßhin bey der Religion zu suchen sey? Wohl sagt der Dänische Theologus, H. G. *Masius* in der Dissert. welche das Interesse Principum circa Relig. Evang. ausführet, und in seinen Dissertt. Acad. die 20ste ist / bald in der præfat. p. 693. von denen Machiavellisten: religionis sanctitatem non nisi *civili usu* metiuntur.

*** achten keiner Religion) In den Strittigkeiten damaliger Zeit regte sich auch für andern, mit D.

vmbs zeitliche zu thun / Die sollen auch nicht mehr daruon bekommen / denn hier das maul vol / vnd dort das Hellisch fewer, da wirds sichs dan selbst fein ausweisen / was der zwifache glaube / oder viel mehr die verspottung aller Religion / fur fromen vnd nutz mit sich bringe.

L.

Ich wolt das der Teufel ewre vnd vnsere Pfaffen / einen mit dem andern hinweg fürete / so würde doch ein mal friede.

Das Latin kömpt auch aus Epicuri Schule / da lernet man solche schöne Ele-

Sim. Musæo die Priesterschafft in denen Gräffl. Reuß-Plauischen Landen. Dahero führen sie in der sogenannten Confessione Ruthenica schier einerley Worte mit unserm Spangenbergen. Denn so lese ich p. 16. ed. 1699. Weil der böse Feind die Leute irrdisch in der Religion gesinnet findet, die ihrer Bürgerschafft in Himmel gar vergessen, sich nicht viel bekümmern um das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit / und was droben ist / scheiden das Creutz vom Evangelio, suchen süßen Friede, wollen den Teuffel nicht erzürnen; Darum richtet er auch zusehens eine Samaritische Religion an, da jedermann mag frey ungehindert lehren und gläuben, was er will / dazu er viel hohe weltliche Potentaten auch zu willigen Schutzherrn machet und verleitet.

Elegantias / vnd stimpt dieses fein auff die vorige rede. Jenner gleubet alles / dieser gleubet nichts / vnd helt von GOTT so viel als vom Teufel / von einem wie vom andern / wird jhnen aber beiden nicht entgehen. Aber welchen Heiligen diese Gesellen am meisten nennen / des Namen sie in jren wündschen brauchen. Der wird jnen auch kommen zu stewr / Mit Hellischem pech vnd ewigem fewr. Da wird jhn lachen werden theur * / wo sie so bleiben fert wie hewr. Denn solche vntüchtige sprewr / gehören endlich ins Teufels schewr. Mehr wil ich jhnen auff dismal nicht antworten.

LI.

Man köndte wol die ** mittel strasse treffen.

Wie dem? Wenn man die Predicanten der Euangelischen Religion

K (sprach

* **werden theuer**) Die Worte scheinen aus B. Ringwalds Liede: Es ist gewißlich an der Zeit rc. genommen zu seyn. Und können also die Hymnophili beurtheilen / wie alt solches Lied sey / weil Spangenberg gegenwärtige Adams-Sprache schon A. 1555. heraus gab.

** **Mittelstrasse**) Welche nemlich auf eine Neutralität hinaus läufft. Sonst ist allerdings zwischen offenbahren Abwegen in der Religion die Mittelstrasse zu gehen nicht unrecht, gleichwie schon der Apostel dahin mag gesehen haben, 2. Cor. VI, 7.

(sprach ein solcher Laur) beyneben der strassen auff einer seiten an die beume hinge / vnd die Papistischen auff die ander seiten / vnd gienge also denn mitten zwischen jhnen hin / das were der rechte weg. Ja in Nobis krug. Diese Gesellen gleuben nicht / das ein Himmel oder Helle sey, darümb were jnen nichts liebers / denn das nur keine Religion auff Erden were / vnd ein jeder gleuben / meinen / reden / vnd thun möchte / was jhm gefellig vnd zutreglich sein könte. Man findet solcher scharr Hansen jtziger zeit sehr viel / die grausam milde sind mit hencken / wenn jhnen ein Prediger nicht saget vnd schreibet / was sie gern haben / so ist das ander wort / Hett ich den Pfaffen / Ich wolt jn an einen baum hencken. O wenn man *den Buben Illyricum hencken solte / Ich wolt gern den strick dazu bezalen / vnd solt er mich eine Krone gestehen / sagt fur anderhalb jren einer, der nicht newlich hette schreiben gelernet. Vnd in summa / Es ist jnen das hencken so gemein / als ob sie jr

Scharhansen drewen mit hencken.

NOTA

* den Buben Illyricum) Man ersiehet hieraus die Erbitterung der Gemüther bey den Flacianischen Streitigkeiten. Liese Leuckfelds Histor. Spangenberg. p. 21. Allwo p. 51. gemeldet wird / daß man auch in den Zechen sich darüber in die Haare gerathen sey, wenn gefraget wurde: Bistu een Occedenter oyder Substansioner.

jr lebenlang Hencker gewesen / oder doch dabey erzogen weren.

Andere dieser art machens ein wenig gnediger / vnd hencken die leute nicht so bald / sondern lassen sie noch eine weile leben. Aber doch meinen sie gleichwol / rathen vnd helffen zwar auch dazu / das man die Mittelstrasse gehe / auff beiden achsseln trage / vnd es mit allen zum teil halte / oder sich doch zum wenigsten also stelle / vmb Friedes willen / Die können warm vnd kalt blasen aus einem munde / sind linck vnd recht / wie man sie haben wil / Vnter dieselbige Burse gehören die Interimisten / Adiaphoristen / vnd was dieselben junges geheckt. Item / die es mit keinem Theil halten wollen / die * Neutrales, Nullisten, Neministen, vnd wie das Gesindlin mehr mag genennet werden.

Ambidextri Tragen auff beiden achseln.

LII.

Wenn man die Pfaffen beiderseits in ein Haus zusammen verpflöckte, vnd jhnen nichts zu essen noch zu trincken gebe / bis sie einig würden, Was gild es sie würden sich vertragen.

* Neutrales) Der sel. Danhauerus nennete sie sonst auch Utralistas, weil sie utrumque, wahr und falsch in der Religion annehmen, nachdem es ihnen zuträglich. Siehe dessen Salve, wie auch Myst. Syncr.

Eitel kluge weise anschlege. Es zeigen diese wort an, ob sie gleich von grossen gewaldtigen Herren / vnd von etlichen versoffenen Leuten / die gern Juristen sein wolten / geredt werden / das in solchen hertzen Tyrannische blutgirigkeit erstlich verhanden / Darnach nicht ein einiges füncklin Göttlicher erkentnis vberig sey / darnach man köndte richten vnd vnterscheiden / zwischen rechter vnd falscher Lere / Vnd wenn * Narren solch ding furgeben / so lachete man jr nicht vnbillich / Das es aber solche grosse vnd grobe Leute thun / ist zumal verdriesslich. Denn das keine vergleichung zugewarten / auch aller dinge vnmöglich sey / vnd das der streit / zwischen der waren vnd falschen lere bleiben / vnd weren müsse bis an Jüngsten tag / Ist zuuor in der 48. Adams rede angezeiget vnd bewerет. Vnd wenn sich gleich ein gantze belagerte Stadt / ich geschweige ein Haus voller Gelerten vergliechen / so were darümb der Religionsstreit nicht auffgehaben. Denn schlügen sie von beiden teilen ein / vnd machten etwan ein Hundsgemenge / wie das Interim gewesen / so würde solches von andern beide bestendigen Christen / vnd halstarrigen Papisten nicht

Tyrannische verstockete hertzen.

Vergleichung ist vnmöglich.

Hundsgemenge.

* Narren) Derb genug geredet! Man erkennet daraus des Autoris Eyffer.

nicht vnangefochten bleiben / sondern zum hefftigsten / als eine zusammen geflickte Hudeley verdampt werden. Im fall aber / das sich der rechtschaffene Theil die furstehende not würde bewegen lassen / gentzlich zum Widerpart zu tretten / so würde doch * der Hertzog von Bethlehem / hin vnd wider in allen winckeln auff Erden / seine Soldener / trewe Diener vñ Kempffer haben / die zu solchem abfall nicht stillschweigen / noch mit der bekentnis der Warheit inne halten würden / vnd im fall das die Einheimischen / vnd auch die grossen gelarten Doctores / sich nicht der gebür verhalten wolten / köndte GOTT zu jeder zeit frembde vnd auslendische / auch arme / geringe, verachte Baccalaureos erwecken / die dennoch die warheit vnerschrocken / vnd frewdig darthun müsten / wie bey vnsern zeiten geschehen. Denn CHRISTVS lesset sich mit seinem ergerlichen Euangelio / vnd törichten Predigt (wie es die Welt braucht vnd helt) aus der Welt nicht jagen / vnd wenn die leute schwiegen / müsten ehe die Steine schreien.

Abfall.

* Matth. II, 6.

Trewe Söldener des Hertzogens von Bethlehem.

Christus weichet nicht.

Were es aber widerümb sache / das in solcher nerrischen verpflöckung / sich der vnrechte Theil bewegen liesse / seinen Irthumb zuuerleugnen / vnd zur Warheit gentzlich zu tretten (welchs dan zu wündschen / vnd GOTT dafur zu dancken were) so

Ware bekerung.

Der teufel weicht auch nicht.

so würde darümb der Teufel nicht aller dinge tod sein / denn er wol ein Fürste / Ja ein GOTT der Welt bis an Jüngsten tag bleiben / vnd seine Anbeter vnd Diener auch haben / vnd behalten wird / die nicht vnterlassen werden / GOTT vnd der warheit zu widersprechen / weil Menschen auff Erden leben. Darümb mag ein jeder zum rechten teil wehlen / vnd sich bey demselben bis an sein ende finden lassen / vnd an der zweispalt der Religion nicht ergern: Denn es müssen Rotten vnter euch sein (spricht Paulus *) auff das die da rechtschaffen sind offenbar werden / denn darzu ist auch sonst kein besser Proba.

Rotten müssen sein.

LIII.

Schlechts heut oder morgen ein mal mit der Religion vmb / so habe ich mich noch so gar auff diese Lere nicht geben / das ich nicht köndte davon widerümb abtretten.

Vnbestendigkeit.

Diese rede gefiel dazumal offt / vnd ward von vielen leuten gehöret / auch mit der that beweiset / als der Krieg wider die Euangelischen Stende ins werck gesetzet ward / da sahe man wie ernst manchem die Religion gewesen / vnd was man mit annemung der reinen Lere / am meisten gesucht hatte / da gieng es wie jener Doctor sagte / als er von wegen der empfahunge

* 1. Cor. XI, 19.

ge des Sacraments in beider gestalt (wie mans neñet) ernstlich zu rede gesetzet ward/ O gnedigster Herr kan ich doch wol wider abfallen. O HERR CHRISTE/ wie gehet man mit deinem Wort vnd Sacramenten vmb? Aber es bekömpt solchen wetterwendischen Leuten auch/ das sie es hernach wol besser wündscheten. Es sind in summa solche Leute/ die da meinen Gottseligkeit sey ein Gewerbe/ ein Hendelchen/ damit man Ehre oder Gut möge suchen/ vnd nicht GOTTE alleine dienen. Thue dich von solchen/ sagt Paulus/ 1. Timot. 6. v. 5. Mit diesem lieben Aposteln sollen wir von vnser Religion/ die wir zwar von jm empfangen haben/ bestendiglich sagen/ Ich bin gewis/ das weder tod noch leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ noch Gewald/ weder gegenwertigs noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch kein ander Creatur/ mag vns scheiden von der liebe *GOTTES* die in *CHRISTO IESV* ist/ vnserm *HERRN*, Rom. 8. Vnd 2. Timoth. 1. Ich scheme mich nicht/ das ich vmb des Euangelions willen leide/ denn ich weis an welchen ich gleube/ vnd bin gewis/ das er kan mir meine beylage bewaren/ bis an jenen Tag.

NOTA

Gottselig keit/ fur ein gewerb geacht.

Certitudo nostra.

LIIII.

Ein jeder kömpt * durch seinen Glauben in Himmel / Gleich wie mancherley kauffleute / ein jeder auff seiner strasse / gen Franckfurt auff die Messe komen.

Dieses ist warlich ein hübsch Gleichnis / Denn es reimet sich die Franckfurter Messe grausam wol mit dem Himmelreich. Gen Himel ist nicht mehr dan ein weg / der heisset CHRISTVS / auff diesem Wege zu wandeln / ist nicht mehr denn eine weise / Nemlich / durch den Glauben. Wer an CHRISTVM gleubet / kömpt in Himmel / vnd findet ewigen

Weg gen Himmel.

* durch seinen Glauben) Der ehemalige treffliche Rector zu Gera, Joh. Seb. Mitternacht schreibet in seiner Diss. de Confessione Ruthenica ed. 1655. von diesen alten Läufften also: Tristissima tum facies temporum erat, & nihil intentatum Satanas relinquebat, quò fidei nostræ sinceritatem aut interverteret, aut everteret & aboleret omninò. Cumque animadverteret callidissimus hostis, everti & eradicari illam per Pontificis Rom. tyrannidem non posse, alia via aggressus rem fuit, atque Doctoribus publicis *libertatem credendi ac statuendi quidlibet* persuasit, modo illud, quod statuebatur Aug. Confessionis, in alienum sensum contortæ, pallio velari quadam tenus posset. Nach der Zeit hat die Kirche biß ietzo viel zu schaffen bekommen mit denen Indifferentisten / Naturalisten und andern Frey-Geistern. Siehe *Tribbechov.* Histor. Natural. c. 9. p. 42.

gen Reichthumb / daran kan jhn nichts hindern. Denn der Gerechte wird seines Glaubens leben.* Gen Franckfurt aber sind viel wege / etliche zu lande von allen örtern her / etliche zu Wasser / den Main herab oder herauff. So sind auch mancherley weise / gen Franckfurt zu reisen / einer reitet / der ander gehet / der dritte feret etc. Vnd darff einer vnter wegen wol kranck werden vnd sterben / mancher wird beraubet / bisweilen auch wol erschlagen / viel finden / noch bekomen nicht / was sie da suchen / vnd anzutreffen vermeinen. Wenn es nu die gelegenheit auch haben solte / mit dem Himmelreich / so stünden vnsere sache sehr vngewis / vnd bawfellig. Es dürfften solche gesellen / die sich obgedachter nerrischer reden brauchen / nicht halb so sehr / vnd so tölpisch herein rauschen / man sihet sonst wol an jhren wucherischen hendeln / das nicht viel Gottseligkeit noch wares Glaubens an jnen ist. Jr himelreich stehet auff viel Cronen / Talern / vnd Vngerischen oder Reinischen Gülden / daran hengt jhr hertz / das ist jhr gröste frewde vnd lust / vmb vnsern HERRN GOTT vnd sein seligmachendes Wort / bekümmern sie sich wenig.

* Habac. II, 4.

Wege gē Franckfurt.

Himelreich der geitzigen.

Es ist wol war / das ein jglicher durch seinen Glauben selig werde / ja so fern / das er auch den waren Christlichen glauben

Durch den glauben wird man selig

ben hab/ vnd nicht einen eignen selbst erdichten/ oder getrewmeten wahn vnd opinion/ ausser vnd one GOTTES Wort/ für Glauben bey sich trage/ vnd ausgebe/ denn allerley Glaube füret nicht zu Himmel/ sondern es ist nur ein einiger Glaube/ dadurch alle auserwelten selig werden/ denselbigen einigen vnd der gantzen Christenheit gemeinen Glauben, kan nicht einer fur den andern/ zur seligkeit haben/ sondern ein jglicher Christe/ der da selig zu werden gedenckt/ hat jn selbest/ vnd lebet also seins Glaubens.

Ein einiger rechter glaube.

LV.

Jch gleube das ein Krone mehr gelde dan ein Patze.

Als * wir Prediger in der Herrschafft Mansfelt/ ** vnser Confutation/ der

* Als wir) Siehe Leuckfelds. Histor. Spangenb. p. 37. 83. woselbst des Autoris Schrifften specificiret stehen.

** Unser Confutation) Auch in der Confes. Ruthen. werden p. 29. ferner angeführet und angenommen. 1.) Das Buch der Confutation, so die Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn die Jüngere Hertzogen zu Sachsen A. 1559. haben ausgehen lassen. 2.) Die Lüneburg. Confessiones ed. 1561. und dann 3.) die theure edle Confession, welche in vergangenen 1565. Jahr von den Mansfeldischen Predigern durch eine Latein. Schrifft ausgegangen ꝛc. In welchen Schrifften widerleget werden die schädlichen Corruptelen,

der eingefüreten Corruptelen / erstlich in Druck ausgehen liessen / machte sich ein statlicher vom Adel / der vns doch nichts zugethan war / grausam verwehnet / vnd vnnütz darüber / vnd durffte sagen / Man richtet mit solchen verlegungen / nichts dan auffrhur vnd vnlust an / würden auch Herren vnd Fürsten dadurch in einander gehetzet etc. Da jm nu hierauff freundlich geantwortet ward / das wir in vnsern Schreiben von Geistlichen sachen / das Gewissen / vnd den Glauben betreffend handelten / vnd gar nichts mit der Weltlichen Potentaten sachen zu schicken hetten / sie sich auch mit gruud / mit vnsern schrifften / jhr vnrugiges wesen vnd spaltung / zubeschönen nicht behelffen köndten. Denn ein jeder Christ / sonderlich die im Predigampt itziger zeit jhres Glaubens Bekentnis offentlich zu thun / allerding schuldig.

Fragt ein ander / Was doch sein Glaube were. Darauff gefiel oben gesetzte / feine bescheidene / wunderweise antwort / Daraus fein abzunemen / was der grosse Teil der Marterhansen vnd Eisenbeisser / fur eine Religion vnd Glauben haben. Vnd

Secten und Irrthümer / so damahls zur Förderung und wieder Einrichtung des Anti-Christischen Pabstthums aus dem *Interim* eingeschlichen und eingerissen.

Vnd ist gewislich war / wie Docter Luther an einem ort schreibet / Wenn die Leute nicht durch GOTTES schickung in der Kindheit getaufft worden weren / das sich gewißlichen / nach dem sie nu erwachssen / jhrer vnter hundert nicht zehen / würden teuffen lassen / also gantz geringe vnd nichtig achten sie die Religion / GOTT / Glauben / vnd Sacrament / vnd müssen derhalben also reden / das menniglichen innen werde / das vnter denen / die güldene Ketten tragen, auch grosse Narren vnd grobe Esel sind.

Verachtunge der Religion

LVI.

Kartenmacher befordern das Reich Gottes mehr denn * die Buchdrucker.

Die vrsach dieser rede ist die / das die Buchdrucker jtziger zeit viel Streitbücher drucken / dadurch die Leute (wie die Weltkinder sagen irre gemachet / vnd an jhrer Seligkeit gehindert werden. Aber

* die Buchdrucker) In Gerbers Unerk. Sünd. P. 2. Sect. 2. c. 37. werden drey sonderbare Haupt-Sünden nahmhafft gemacht / welche in Druckereyen vorgehen, worunter deñ diese/davon der Aut. allhie p. seq. handelt / oben an stehet / und zugleich erwiesen wird / wie der Drucker damit auch nach seinem Todte sündiget. Wiewohl auch die Trefflichkeit dieser Kunst gar herrlich daselbst beschrieben wird. Schade ist es freylich, daß auch die besten Künste dem Mißbrauch unterworffen seyn!

ber die Kartenmacher / bleiben bey jhren gemalten blettern / dadurch wird niemand weiter / denn etwan vmb sein gelt vnd kleider / wenns hoch kömpt / bracht vnd betrogen. Nu ists vnleugbar / das etliche Buchdrucker nicht wenig schaden thun / die mit Gottlosen / Ketzerischen / Papistischen, Schwermerischen Büchern, vnd verfelscheten vnreinen Schrifften / viel Leute jrre machen vnd verführen / desgleichen auch mit vnzüchtigen gedichten / Reimen / Liedern vnd dergleichen Schandbüchern / die arme Jugend trefflich sehr ergern / vnd an der Gottseligkeit hindern vnd daruon abziehen. Aber dagegen mus man das auch bekennen / das durch den Druck das Reich GOTTES nur gewaltiglich befördert / vnd ausgebreitet worden / vnd noch heutiges tages der Christenheit mercklich dadurch gedienet wird / Also das man wol sagen mag / Es sey die Kunst des Buchdruckens / eine sonderliche hohe thewre / gar werde / vnd Edle gabe GOTTES / damit GOTT der HERR aus sonderlichem gnedigen Rath seine Kirche / in dieser letzten zeit / damit dieselbige in einem nuhe bald wüchse / vnd allenthalben mechtig zuneme / hat begnaden wollen / Denn durch den Druck ist im Bapsthumb grosser abbruch geschehen / wie dan solches ein Cardinal etliche Jhar

Kartenmacher.

Schedliche Buchdrucker.

Buchdruckerey ein thewre gab gottes.

zu-

Traum eines Cardinals.

zuuor / ehe der Druck aufkommen / in einem Trawm soll gesehen haben.

Streitbücher.

Was aber von Streitbüchern gesaget wird / hats viel ein ander meinung damit denn die Adams kinder dauon reden / sie heissen die verlegungen vnd Confutation der Secten / Schwermer / Papisten / vnd anderer Verfelscher der Warheit, Streitbücher / vnd sagen darzu / es werde nichts guts dadurch ausgericht / geschehe nur grosser schade damit. Sie verrathen sich aber selbest / das sie erstlich die sachen vnd Hendel / darüber man streittet nicht verstehen. Darnach / das sie dieselben Streitbücher nicht lesen. Letzlich / das jnen an der Religion nicht gros gelegen sey / wie es gleich darümb stehe / wenn sie nur eusserlichen zeitlichen friede vnd gemach haben möchten.

Sich selbes verrathen.

Nutz der Streitbücher.

Nu die las man fahren / Wir wissen das den Gleubigen alle ding müssen zum besten dienen / Vnd befinden in der erfarung / das solche Streitbücher der rechten Eyuerer / vber der Warheit / wider die Corruptelen / bey den waren Christen / nur trefflichen vnd vnaussprechlichen nutz vnd frommen schaffen / mit erinnerung notwendiger leren / mit tröften / warnen / vnterricht / vnd rechtschaffener anleitung / vnd mag ich mit warheit sagen / das jtziger zeit in den Streitschrifften / die furnemesten

sten Puncten vnserer Christlichen Religion / als von der Gerechtigkeit die fur GOTT gild / von der Sünde / vom Euangelio / von der nichtigkeit des Freien willens / vom Sacrament vnd dergleichen / also gewaltig herrlich / statlich vnd gründlich sind dargeben / verkleret / vnd heraus gestrichen / mit allen vmbstenden vnd verlegung der Gegenlere / als zuuor nie geschehen.

Das sich nu daran die Adamskinder stossen vnd ergern / gibt vns nichts zu schaffen / Wir wissen das CHRISTI Reich nur sehr wol dadurch befordert wird / vnd das die Gleubigen grosse besserung dar-uon nemen. Dagegen mag es wol des Sathans Reich befördert heissen / da man mit * Karten vrsach gibt / das eins dem andern gelt vnd kleider abgewinnet / vnd darüber fluchen / Gotteslesterunge treiben / grewlich vnd felschlich schweren / sich hadern /

Beförderung des Sathans Reich.

* mit Karten) Gleich wie der Autor allhie überhaupt verschiedene böse Dinge anführet / welche das Kartenspiel nach sich ziehet: Also hat der sel. Hartmann in seinen Spiel-Teuffel p. 78. ein gantzes Alphabeth solcher Laster nahmhafft gemacht / die aus den Spielen kommen. Unter denen Vätern brauchet dißfals *Cyprianus* in der Orat. de Aleatoribus. f. 348. ed. Paris. sonderbare expressionen / und wolte ich wüntschen / daß jemand solche Rede verteutschen möchte. Unter denen neuern siehe *Buddæi* Theol. Mor. p. 540.

dern/ zancken/ reuffen/ schlagen/ mord vnd vnglück anrichten/ Wie man dan selten hört/ das etwas guts vom toppeln vnd spielen herkommen.

LVII.

Auff vnserm Theil ist gleichwol *der gröste beyfall.

Das alte Lied der Gotlosen

Das ist das alte Lied/ welches von anfang der Welt her/ die Gottlose Rotte gesungen/ vnd damit dem kleinen heufflein der Kirche CHRISTI getrotzet hat/ Darümb müssen wirs vns jtzt auch nicht verdriessen lassen. Es rhümete ein mal ein Doctor Grobianus/ Es weren noch jtziger zeit etlich vnd viertzig gewaltiger Fürsten/ Geistlichs vnd Weltlichs standes/ auff der Catholischen (das ist der Papistischen) seiten in Deutschlanden. Er vergas aber des furnempsten vnd gewaltigsten Fürsten jhres Teils/ Nemlich des Teufels/ Den er billich zu förderst hette erzelen sollen. Nu solte das ein gewis Ar-

Fürsten der Papisten.

* der gröste Beyfall) Unter den Eigenschafften der ehemaligen Adiaphoristen setzet die Confess. Ruthen. p. 72. diese als die achte an der Zahl: Sie ziehen die Leute an sich/ entweder mit Gnade anbieten/ und mit der Menge und großem Ansehen ihrer Hochgelahrten/ oder mit allerley hefftigen Bedrohungen/ greulichen Schmähworten und Tyrannischer Verweisung.

Argument sein / das der Papisten Religion recht were. Vns / die wir (GOTT gebe ferner) im geringsten von des seligen Luthers Lere nicht haben weichen wollen / vnd stracks genaw vber seiner guten beilage halten / wird von den andern auch furgeworffen. Es sein wenig Leute, die es mit vns halten / die jhnen vnser störrigkeit gefallen lassen. Ja / sagen sie / die Fürsten / die Graffen / die Hoffrethe / die Junckern / die Doctores / die Professores / die Stedte / die Hohenschulen / haltens mit vns / Wen habt jr ansehnlichs auff ewrem Teil? etc. Vnd richten also die Blindenleiter von den hohen Geistlichen sachen, nach dem eusserlichen ansehen / vnd nach der menge oder authoritet der Personen. Bedencken so gar nicht / das je vnd allwege / der geringste vnd kleinest Theil / der rechten waren Religion zugethan gewesen / vnd dagegen der gröste hauffe / darunter die gewaltigsten / gelartesten / vnd weisesten gemeiniglich gewesen / gejrret haben, des darffs keiner beweisunge / die gantze heilige Schrifft vnd alle Historien sind des voll.

Furwurff der bestendigen Lutheraner.

NOTA

Blindenleiter.

Der kleiniste teil Rechtschaffen.

LVIII.

Was soll man von derer Theologen Lere halten/ die man * nirgend leiden noch dulden kan?

Wenn dieses von gemeinen Leuten geredt würde/ müste mans jhnen zur Thorheit vnd zum vnuerstand rechnen/ Das aber die grossen Magni, oder Maiores, Ja ihres bedünckens/ Maximi Doctores Theologiæ, von Gottesuerstendigen Mennern/ derer Lere vnd Leben vnstrefflich/ so nerrisch/ kindisch/ ja tölpisch vnd grobianisch vrteilen/ ist zumal ein grosse vnd grobe vergessenheit. Denn wolte aus solcher Consequents zu letzt folgen? Paulus hat an keinem ort mit seiner lere lange platz gehabt/ man hat jhn schier

Paulus.

* nirgend leiden) Unter denen Aufflagen/ welche in der Confes. Ruthen. beantwortet werden/ stehet p. 12. auch diese: Unsre Widerwärtige werffen uns für/ daß uns hohe Potentaten und andre entgegen werden/ uns hassen/ verjagen und verfolgen: Das verursachen wir selbst muthwillig/ weil wir gleich lust zum Creutz haben/ und dessen wollen gesehen und gerühmet seyn. Denn wir könten Ungnade und vieles Unglücks/ so wohl als andre/ überhoben seyn/ wenn wir nur auch/ wie sie/ stille schwiegen/ der hohen Potentaten in Religions-Sachen Mandata unangefochten/ oder sie ja unvermerckt dahin paßiren ließen/ und nicht so behende und frech zum Bekäntnüß wären ꝛc.

schier nindert dulden können / jmer fort gejagt / ja wol darzu geschlagen / gesteupet / vnd gesteiniget / Darumb wird es mit seiner Lere auch nicht so gar rein ding sein / als mans ausgibt. Die Propheten / die Aposteln / CHRISTVS selbst / vnd alle trewe bestendige Bekenner der warheit / haben selten an einem ort lange bleibende stete gehabt / sind jmerdar bald verhasset worden / das sie jhren stab förder setzen / vnd den staub von füssen schütteln müssen / Denn weil sie der Welt Gottlos wesen gestrafft / die Ehre GOTTES allein hoch gehaben / vnd allem Jrthumb widersprochen han / ist man jhrer bald müde vnd vberdrüssig worden / vnd jhnen die Thür geweiset / Daraus dan viel mehr folgen wil / das die / so vber Euangelischer Lere / gleichs glücks mit CHRISTO / Paulo / vnd den Propheten gewarten / vnd sich von einer Stadt zur andern jagen lassen müssen / gewislich rechtschaffene / bestendige / warhafftige Lerer sein / vnd nicht solche Wetterhanen / die ein Profitichen nemen / die Religion mit reden vnd schreiben / nach der Planeten lauff vnd Aprillengunst lencken vnd richten / vnd nach dem das Wetter böse oder gut ist, die Bekentnis anstellen / damit sie bey jren Güttern / Heusern / Eckern / vnd dergleichen mit frieden bleiben mögen. Es sind solche

Prophete Apostoli. Martyres.

Zeichen warhafftiger lerer.

Verspottunge der betrübten. Theologen vnserm HERRN GOTT sonderlich geneme für andern/ vnd dan am meisten/ wenn sie der verjagten vnd betrübten/ rechtschaffenen Lerer/ in jrem Creutz noch darzu spotten/ vnd honlechlen vnd bitterhönisch jhr elend, gleich mit frewden/ das es jnen also gehet/ auffrücken vnd fürwerffen/ aber es mus also an tag komen/ das man sehe/ welcher Geist sie treibe/ Nemlich der so die gröste frewde hat/ wenns den Menschen vbel gehet/ Doch wird sich am ende wol finden/ wo man nicht beide eingefürete Irthumb/ vnd auch diese darzu geheuffte Sünde wird erkennen.

LIX.

Man sol keinem * zum Sacrament zwingen.

Die jenigen so sich aus verachtung/ vnd nachlessigkeit/ jar vnd tag vom brauch/ des hochwirdigen Sacraments enthalten/ oder doch sonst lange zeit dauon bleiben/ entweder zuuor jhr mütlin mit rachgirigkeit zu külen/ oder was

* zwingen) In des sel. Korthorlts in 8. gesamleten Schrifften und Tractätlein verdienet hiebey gelesen zu werden dessen Tr. Gezwungener Comunicant p. 684. genannt/ da diese Materie wohl ausgeführet wird. Sonst muß jeden zum Sacrament treiben die Erkäntnüß seiner eigenen Noth und Dürfftigkeit und des HErrn Befehl.

was sie jnen sonst vorgesatzt auszurichten / pflegen fur zuwenden / wenn man sie vmb solcher verachtung willen / vnd vnterlassung des Sacraments straffet. Es sey ein wilkörlichs Sacrament / man solle niemand dazu zwingen / es mus je mit hertzen lust / vnd nicht mit verdrus / vnd vnwillen empfangen werden / vnd damit man sehe / das sie auch etwas in der Schrifft gelesen haben / füren sie den Spruch Paul. 1. Cor. 11. Der Mensch prüffe sich selbst / vnd also esse er von diesem Brodt / vnd trincke von diesem Kelche etc. Nu haben sie sich noch nicht / oder doch nicht gnung geprüffet / sey derhalben nicht also auff sie zu dringen, als weren sie nicht gute Christen / weil sie sich des Sacraments enthalten. Vnd darüber gehen sie also dahin / werden imer kelter / vnd zu allem Gottesdienst vngeschickter, verergern dazu auch ander Leute, vnd berauben sich selbst des Edlen vnd werden schatzes / der jnen doch zu allem heil vnd guten / mit so freundlichen worten vom HERRN CHRISTO selbest wird furgetragen.

Sacraments verechter.

NOTA

Nu ists wol war / das Sacrament zu empfahen / sol ja niemand wider seinen willen gezwungen werden / aber doch sol man auch keinem dasselbigen zuuerachten / vnd viel zeit zuuerlassen gut sein lassen.

Wil einer ein Christ sein/ so sol er sich die-
† ses Christlichen Symboli auch gebrau-
chen/ oder da er das nicht thut/ noch thun
wil/ sol er fur keinen Mitchristen gehalten
werden/ dieweil er sich thetlich aus der
Gemeinschafft des Leibs CHRISTI setzet.

Einsatzung des Sacraments.

Es ist das Sacrament von CHRISTO
nicht also wilkörlich eingesetzt/ das es den
Christen frey stehe/ dasselbige zu gebrau-
chen oder zu vnterlassen/ Nein keins we-
ges nicht/ sondern da ist neben der einsa-
tzung der befehel/ das mans gebrauchen/
vnd nicht verechtlichen vnterlassen solle.

Sich selbst prüfen.

Vnd wil sich freylich gebüren/ mit her-
tzen lust vnd begierde hinzu zu gehen. Vnd
ist die Regel Pauli vom Prüfen sein selbst/
eben darümb gegeben/ das ein jeder
Mensch bey jhm selbest warnemen vnd
solchs ablegen solle/ was jhn von niessung
dieses hochwirdigen allerheiligsten Sa-
craments/ offt vnd lange zeit abgezogen
vnd verhindert habe/ vnd wie kalt/ lass
vnd faul/ man von natur zu diesem A-
bendmal sey/ wie man auch sich Hass/

Verhinderung von Sacrament.

Neid/ Zorn/ Rachgirigkeit/ Geitz/ Vn-
zucht/ Vollerey/ vnd andere laster/ so gar
hat einnemen lassen/ das man nicht allein
dem Sacrament nicht nahen dürffen/
Sondern auch daran wenig dencken kön-
nen/ das sol man betrachten. Item/ wie
man daran so vbel gehandelt/ die sünde
ge-

geheuffet / wie GOTT so ernste Rechenschafft darümb fordern werde / wie hohe zeit es sey vmbzukeren / vnd ware Busse zu thun / wie trefflich nötig man dieser Speise / Tranck / vnd Artzeney bedürffe / wie gut es der HERR mit vns meine / wie freundlich er vns locke / wie zu grossen vnheil es uns gedeien wolte / wo man lenger dauon bleiben / vnd sich Welt / Sünde / vnd Fleisch / würde auffhalten lassen. Das heisset sich Prüffen.

Hier gegen gehen die Sacraments verechter dahin / wissen wol / das sie von Sünden ablassen sollen / ehe sie zum Sacrament nahen / aber sie sprechen / sie haben sich noch nicht geprüfet / das mustu also verstehen / sie haben jhr mütlin an jrem widerpart noch nicht gekület / jre lust noch nicht gebüsset / jren Mammon mit vnterdruckung des Nechsten noch nicht gnugsam gemehret / von solchem fursatz / gedencken sie nicht abzustehen. Es muss also hinnaus gehen wie sie es furgenomen / vnd im sinne haben / wie wol solches GOTT gefallen muss / köndte man auch allein aus den vnfellen / vnd mancherley beschwerungen abnemen / darein GOTT solche verechter gerathen lesset / vnd sie aber wenig bedencken / woher oder worumb jnen solches widerfare. Denn man weis Exempel / das etliche verachter der Sacra-

Verkerte prüfen.

Bösen.

Straffe der Sacrament verechter.

crament also von GOTT gestrafft worden/ das sie plötzlich vnd vnuersehener sache/ in jhren Sünden sind zu boden gangen/ ohne Sacrament in solcher verachtung/ schendlich sind ermordet/ gestorben/ vnd verdorben/ auch eins Theils in jrem letzten lager/ das Sacrament/ so sie bey gesundem leibe nicht gesucht noch begeret/ auch als dan aus allerley hindernis/ so eingefallen/ nicht bekommen mögen/ mit was nagen vnd anklagen des Gewissens solchs zugangen/ haben verstendige Leute zu bedencken.

Eine böse verkerte weise.

So ist das auch ein gar verkerete weise/ das viel leute in dem Misbrauch stecken/ wenn sie mit andern Leuten schwere wichtige hendel haben/ vmb das jre wider GOTT vnd Recht kommen sind/ das sie als dan sich auch des Sacraments etliche viel zeit/ sechs/ achte/ zehen/ zwelff Jar vnd lenger enthalten/ vnd sich desselben/ fur austrag der sachen/ vnd Restitution des jren/ zu gebrauchen schewen/ damit sie doch jnen selbest im Liecht stehen/ vnd jre eigne wolfart hindern. Besser vnd weislicher theten sie/ wenn sie jre sachen auff GOTT stelleten/ sich mit demselben zu förderst versöneten/ vnd alles auff einen guten ort zu bringen/ von hertzen jn anruffeten/ sich seinem willen vntergeben/ vnd darnach ordentliche rechtmessige mittel

Ein guter rath.

tel gebraucheten. Durch diesen weg möchten sie ehe zur sachen komen / da sie sonst GOTT dem HERREN mit verachtung vnd vnterlassung des Sacraments vrsach geben / sich jrer zu eussern / vnd im wenigsten nicht anzunemen / darüber dan alle andere mühe / arbeit / vnd vleis wol muss vmb sonst / verloren vnd vergebens sein. Gott den Herren hindern. Vermanung.

Derhalben sollen wir solche böse weise der Adamskinder fliehen vnd meiden / vnd dagegen vns offt / mit rechter Busse zu dem heilsamen vnd tröstlichen Sacrament / des waren Leibs vnd Bluts vnsers HERRN IESV CHRISTI finden / vnd es mit gleubigen vnd demütigen hertzen brauchen. Das wird GOTT zu besondern gefallen / vnd vns auch zu allem guten gereichen.

LX.

Was einen nicht brennet / soll er auch nicht leschen.

Dieses gild vns vnd etliche wenig andern trewhertzigen Lerern mehr / dieweil wir aus guten vnd beweglichen vrsachen / die mancherley Corruptelen vnd verfelschung / so beide der Lere vnd Sacrament halben in die Kirche / hin vnd wider eingeführet werden / als Gottlos / falsch vnd vnrecht Confutiren / verwerffen vnd verdammen / so finden sich nicht allein Vnuerstendiger leute furwurff.

vnter den falschen Lerern / vnd bey frembden / sondern auch vnter denen / die vns am nechsten zugethan sein wollen, die da sagen / Was gehen euch doch diese dinge an / das jr dauon vnd dawider leret / vnd schreibet / leret man doch bey euch nicht also / zwinget euch doch niemand / solche dinge anzunemen. Es were noch zeit gnung / wenn sich vnter euch jemand / solcher vngereimpten dinge vernemen liesse / Darumb jhr mitler zeit viel besser mit stilleschweigen thetet / damit jhr euch nicht in frembde hendel mit einmischen / vnd andere Leute auff den halſs laden dürfftet. O grausam klugheit / vnd wunder hohe weiſsheit.

Religion eine gemeine sache.

Wir armen Jünger des HERREN CHRISTI / wissen anders nicht / denn die Religion / vnd die Lere von allen Artickeln des Glaubens / sey eine gemeine sache / der gantzen Christlichen Kirchen / so weit dieselbige durch die Welt zerstrewet ist / also das eine Gemeine / ein heufflin / der glieder CHRISTI / was sich Religions halben in der andern zutregt / nichts weniger anzunemen hab / denn als treffe es sie selbest an / vnd das eine Gemeine mit den gaben / damit sie GOTT gezieret / allen andern zu dienen / fur Got schuldig vnd pflichtig sey / als ein Glied dem andern / Vnd daher haben wir viel vrsach /

Zu Corruptelen sol man nicht schweigen

zu keinen Coruptelen / wo die auch gleich entstehen / still zu schweigen.

Denn erstlich stehet alda GOTTES ernster befehel / der da wil / das ein jglicher die Warheit bekennen / vnd der lügen widersprechen solle. Vnd hierzu sind alle Lerer verbunden / Tit. 1. das sie mechtig „ sein sollen, zu straffen die Wider- „ sprecher / vñ den frechen vnnützen Schwe- „ tzern vnd Verführern das Maul zustopf- „ fen. Wehe denen / die solches thun könd- ten, vnd vmb Menschen gunst, vnd zeit- lichs geniesses willen schweigen / sie mögen wol stumme Hunde heissen.

I. Gottes Gebot.

Stumme Hunde.

Zum andern / erfordert solchs vnser Glaube. Denn wo derselbige recht- schaffen ist / schweiget er nicht / sondern lesset sich hören / was er recht erkenne / vnd fur war halte / Vnd hinwider / vnrecht befinde / vnd fur falsch verurteile. Vnd was wolte das fur ein Glaube sein / der sich nicht solt hören lassen / das gute zu lo- ben / vnd das falsche zuuerdammen.

II. Glaube.

Zum dritten / dringet die Liebe / das man die Einfeltigen fur verfelschung der Religion / vnd eingeführeten Jr- thumben / bey zeiten / ehe solcher fressender Krebs einwurtzele / trewlich vnd deutlich warne / damit vnter dem schönen schein / gleissender vnd hochtrabender wort / die

III. Liebe.

armen vnachtsamen Leutlin nicht vnversehener sache vbereilet / vnd verführet werden.

IIII. Gut gewissen. Zum vierden / Wolt es vnserm Gewissen beschwerlich sein / gegen andere / das zu vnterlassen / was wir in gleichem fall von andern gern haben wolten. Den̄ vnser keiner ist jm selbst so feind / das er sich nicht gern wolte fur ewigen Seelschaden / vnd verderb gewarnet wissen / Was wir nu von andern begeren / sollen wir jhnen auch hinwider thun.

V. Christlicher Eiver. Zum fünfften / kan es Christlicher eiuer nicht lassen / noch vmbgehen / das er nicht solt ernstlich / vnd hefftig drümb reden / wenn dem Hause GOTTES an einem ort (wo das auch gleich sein mag) solte ein abbruch geschehen / oder schade zugefügt werden / eiuert doch ein vnuernünfftig Thier vmb das ander / das seiner art ist. Solt dan nicht auch ein Christ / vmb den andern eiuern / wenn er vermerckt das derselbige / durch falsche lere solte etwan verruckt / oder verkeret werden / vnd welch rechtsinnig Mensch wolt hierümb / die waren eiuerigen verdencken.

VI. Exempla. Zum sechsten / Ists hewer auch nicht newe / noch das erstmal / das man den Irthummen widersprече / die sich in an-

andern Landen vnd Herrschafften / sonderlich in der nahe anspinnen / denn es haben solchs auch die Propheten gethan / desgleichen die Aposteln / vnd nach denselben / die Christlichen Bischoffe / vnd lieben Patres Augustinus / vnd andere / welchem Exempel der selige Luther auch gefolget / vnd wir vns lieber nach jhnen richten / denn das wir (wie etliche leider thun) mit stilleschweigen / solten die Irthumb einreissen lassen / oder dieselben mit weitgesuchten glossen / als köndte man sie zur not dulten / solten malen / ferben vnd vertünchen helffen / mit beschwerung vnsers gewissens / vnd grossen nachteil vnd verfürung vnserer armen Nachkommen. Dafur wolt vns der Allmechtige GOTT gnediglich behüten / vnd dagegen einen frewdigen Mund / vnd vnerschrockens Hertze verleihen / allem Irthumb / vnd verfelschung / ja aller Menschlichen weisheit vnd Weltlichen klugheit / Vernunfft / vnd Philosophia / in Götlichen geistlichen sachen zu widersprechen / vnd die Ehre vnsers GOTTES zu retten vnd fördern. Durch seinen Son

CHRISTVM

IESVM /

A M E N.

Job. 19.

Ich weis / das mein Erlöser lebet.

Gedruckt zu Eisleben / bey Vrban Gaubisch.

MDLXIII.

):(*):(

I. Register über Die Formulen der alten Adams-Sprache/

Welche in diesem Büchlen erörtert werden.

I.

UNser HErr Gott suchet ein ding so gar genau nicht. 3

II.

Ich meine es so böse nicht/ allein das ich so ein böse gewonheit habe. 9

III.

Mit dem vielen predigen/ (sonderlich auff einen tag) machet man nur die Leute verdrossen. 16

IIII.

Ich kan das Euangelion daheim so wol lesen/ oder lesen lassen/ als man mirs jmmermehr in der kirchen Predigen mag. 25

V. Die

V.

Die Prediger bleiben nicht fein beim Text / führen ander dinge mit ein / das machet mich ja zumahl verdrossen. 28

VI.

Die Pfaffen predigen so seltzsam durch einander / das ich mich in jhr gewirre nicht richten kan. 30

VII.

Ich wil mit den streitigen Artickeln vnter den Gelerten, nichts zu schaffen haben / es gehet mich nichts an / bin kein Theologus. 38

VIII.

Ich wil in Religions sachen keinem theil zugethan sein / sondern meins thuns warten. 40

IX.

Es kan einer wol im hertzen gleuben, vnd rechte meinung haben / ob er gleich solchs aus bedencklichen vrsachen / nicht fur jederman ausrufft. 41

X.

Es ist jrgend vmb ein wort oder zwey zu thun / darümb sich die Gelarten zancken / vnd ein solches gesperre anrichten. 43

XI. Man

XI.

Man wil einander nicht verſtehen, wie man doch wol köndte / wenn man nicht ſo halſtarrig were. 44

XII.

Vmb friedes willen ſolt man ein wenig gemach thun. 46

XIII.

Es iſt aber auch nicht alles Gottes wort / noch Glaubens Artickel / darüber man ſtreittet / derhalben man wol könd ſolchs gezenck einſtellen. 53

XIIII.

Was darffs doch ſo tieffes nachdenckens / man laſſe es beim gemeinen glauben bleiben. 55

XV.

Ich mag die loſen Bücher vnd Schartecken der ſtörriſchen köpffe nicht leſen. 56

XVI.

Im fall der not kan man wol etwas weichen vnd nachgeben. 59

XVII.

Es iſt ja beſſer / man weiche in etlichen wenig ſtücken / damit man die Religion nicht gar verſchertze. 62

XVIII.
Die Störrköpffe richten doch nichts guts aus. 66
XIX.
Es ist an denen stücken/ darinnen man den widersachern weichet/ so gar viel nicht gelegen. 71
XX.
Wenn man dan die hohe Oberkeit also betriegen/ vnd friede erhalten köndte. 73
XXI.
Brauchet noch verteidigt man doch die new eingefüreten reden nicht mehr/ was wil man dan weiter haben. 78
XXII.
Es können gleichwol diese dinge pro et contra disputirt werden. 82
XXIII.
Solch damnirn/ etlicher eingefüreten reden/ machet den verdacht bey andern/ als weren die so sich Lutherisch vnd der Confession verwand rhümen/ mit einander nicht alle einig. 83
XXIIII.
Es hat das damniren der Corruptelen ein ansehen/ als verdamnete man gantze Vniuersiteten. 86

XXV.

Ich wil in dem fall noch lieber mit den Preceptoribus in die Helle faren / denn mit den andern in Himmel. 87

XXVI.

Je neher den Papisten / je besser. 90

XXVII.

Mus es dan alles recht sein was Luther geschrieben hat. 92

XXVIII.

Ich habe es im zorn / oder in trunckener weise gethan.

XXIX.

Ich hab es nicht also gemeinet / sondern nur also gealfantzt / ist nicht mein ernst / sondern schertzerey gewesen. 94

XXX.

Ey das ist viel ein ander ding. 95

XXXI.

Wenn es nur nicht deutsch geschrieben were / so gienge es auch noch hin. 96

XXXII.

Es mus also hinaus gehen / Gott gebe was der Pfaff darzu sagt. 98

XXXIII.
Des menschen lust ist sein Himelreich. 100

XXXIIII.
Ich lasse meinen Herrn dafür sorgen / ob er rechte oder unrechte sache habe. 101

XXXV.
Man wirds nicht alles zu Poltzen drehen. 104

XXXVI.
Die offentliche Busse ist ein Menschen fündlin. 105

XXXVII.
Solt ich mich der Kirchenstraffen untergeben / ich befahr mich / es möchte mir und den meinen ein auffruck machen. 109

XXXVIII.
Ich wolte mir ehe den kopff lassen abhawen / denn offentliche Busse thun. 111

XXXIX.
Was ist dan der Kirche und unserm Herrn Gott daran gelegen / das man einen da fur aller welt zu schanden machet. 112

XL.
Es ist zuuor nie erhört / das ein lediger Gesell / darümb das er mit offentlichen

lichen Huren Kinder gezeugt / solt also mit offentlicher abbit der gemein / vnd publica poenitentz beschweret werden. 114

XLI.

Mit solcher geschwindigkeit wird mancher (der sich sonst zu bessern in willens) abgeschreckt.

XLII.

Wenn einer aber vom Adel were / wolte man denselben dan den Bauren in diesem fall gleich rechnen. 117

XLIII.

Wenn man in gemein die laster straffet / vnd Gottes zorn drewet / das ist der rechte Bann / dabey möcht mans bleiben lassen. 119

XLIIII.

Die Helle ist nicht so heiss als man sie machet. 121

XLV.

Schenckest du dem das / so wil ich dich fur keinen ehrlichen Gesellen halten. 122

XLVI.

Es hat ja ein Vater macht mit seinem kinde zu machen wie er wil. 123

XLVII.

Ich wuste nicht das der Pfaff da war 132

XLVIII.

Man köndte ja trawen die Religions sachen wol vergleichen / wenn man nur folgen wolt. 136

XLIX.

Ich gleube einem theil so viel als dem andern. 143

L.

Ich wolt das der Teufel ewre vnd vnsere Pfaffen, einen mit dem andern hinweg füreте / so würde doch ein mal friede. 144

LI.

Man köndte wol die Mittel strasse treffen. 145

LII.

Wenn man die Pfaffen beiderseits in ein Hauß zusammen verpflöckte / vnd ihnen nichts zu essen noch zu trincken gebe / bis sie einig würden / Was gild es sie würden sich vertragen. 147

LIII.

Schlechts heut oder morgen ein mal mit der Religion vmb / so habe ich mich noch so gar auff diese Lere nicht geben / das ich nicht köndte dauon widerümb abtretten 150

LIIII.

Ein jeder kömpt durch seinen Glauben in Himel / Gleich wie mancherley kauffleute / ein jeder auff seiner strasse / gen Franckfurt auff die Messe komen. 152

LV.

Ich gleube das ein Krone mehr gelde dan ein Patze. 154

LVI.

Kartenmacher befordern das Reich Gottes mehr denn die Buchdrucker. 156

LVII.

Auff unserm Theil ist gleichwol der gröste beyfall. 160

LVIII.

Was soll man von derer Theologen Lere halten / die man nirgend leiden noch dulden kan? 162

LIX.

Man sol keinem zum Sacrament zwingen. 164

LX.

Was einen nicht brennet / soll er auch nicht leschen. 169

II. Register derer Sachen und Realien.

NB. Das Zeichen † bey der Zahle weiset auf die Notas.

A.

Abendmahl ob dazu zwingen 164 †
Academici 67
Achan 6
Achselträger in der Religion 147
Adams-Sprache 1 †
stimmt überein mit der Vernunfft 2
Braten 120
Büßlein 17
Elegantien 72. 113
Grammatica 66
Gesindlein 90
Junckern 95
Kinderlein 56
Latein neues. 80. 82
Mantel 83
Meth 109
Schiel-Peltz 86
Schule 80. 92
Söhne 108
Topff 78
Adversarii aus eignen Schrifften zu beurtheilen 58 †
Adel will sich nicht demüthigen 117
ihm sind eben so wohl die Gebot gegeben 118
Alte Lehr-Jungen in der Religion 32
Agricola 91
All zu scharff macht schartig 136
Amnestia 142
Ananias und Saphira 7
Ansehen der Person 117

Ar-

Artickel des Glaubens 33
strittige 53
Aristotelis Flasche 86

B.

BAnn 119. 106
Bäyrisch Recht 21
Bekäntnüß nöthig 43. 59
Beyfall der Großen/ was gelte 160
Beständigkeit 63
Bischöffen Cathol. sich nicht unterwerffen 73
Bücher von Controversien ob zu lesen 57. 158
Buchdrucker Sünden 156 †
Buchstäblicher Verstand der Schrifft 46
Buße öffentliche der Israeliten 113

C.

CHristen ihr Stoltz 69
Herrligkeit ibid.
falsche sind ärger als Heyden 113
Concilium zu Jerusalem 44
Confutation der Mansfeldischen Prediger 154
Constantius Käyser prüfft seine Hoff-Leute 77
Ceremonien der Kirche reformiren 73

D.

DAniel 71
David 101
Demuth Gotteslästerliche 69
Doeg 104
Domini welche? 119

E.

ECebol 54
Einigkeit wahre 85
falsche 136
nicht zu hoffen zwischen falscher und wahrer Lehre 138. 148
Ehegelübde betrügliche 44

Ehrlich wer geachtet 122
Ergernüß an Religions-Streit 53. 85
Epicuri Schule 144
Elegantien derselben ib.
Latein. ib.
Eustathius Armenische Bischoff 25 †
Eva verführet 5. 101
Exempel böse 19
der bestrafften Prediger Verächter 9. 23
Eyffer Christlicher 172

F.

FAcius heissen 112
Fall so geschehen erkennen 64
Feinde der Irrgläubigen müssen Lehrer seyn 139
Fidus dessen Lehre von der Zeit zu täuffen 128
Fluchen und verwüntschen 13 †
Exempel davon ib.
Flickwerck in Glaubens-Sachen 47
Friede verfluchte 49
zeitliche Gottes Wort vorgezogen 48
Friedfertige 122
Freyer Wille 35
Frohndienste des Sonntags 20

G.

GAllion 38
Geister sichere 7
Gerechtigkeit GOttes nicht zu trennen von der Barmhertzigkeit 3 †
Gesinde das flucht 15
Gewohnheit böse 11
Glaube 8
ist nur einer 154
der Welt 56
sie gläubet nichts 143
Gnade GOttes Mißbrauch 3

Gotteslästerung 10
deren Straffe 12
GOtt wie alber ihn Welt-kluge machen 137 †
Grund in der Lehre 49
Gute Wercke ob dadurch selig 34

H.

HEnsel Schmideknecht 55
Heinrich Gr. zu Schwartzburg 16
Hertzog von Bethlehem 149
Heyden ob ungetauffte Kinder? 123 †
Hieronymus von Prag 64
Himmelreich der Welt-Kinder 101
der Geitzigen 153
Hoff-Bößlein 133
Hosius Stanislaus 92
Hölle kein Schertz 88. 121
Hurer 4
Huren öffentliche 114 †

J.

JAge-Teuffel Spangenbergs 97
Interim 6. 78 †
ein Hunds-Gemenge 148
Jerusalem deren hohe Schulen 87
In fine videbitur cujus toni 90
Irre ob man sich soll machen lassen 35

K.

KAmpff der gute 61
Kartenmacher 156
Spieler 159 †
Kinder der ungetaufften Gefahr 129
Kinder-Tauffe 126
Kind-Tauffen nicht mit schlemmen zubringen 132
Kirchen-Buße kein Menschen Fündlein 105
Ceremonien dabey 107
ist kein Schimpff 109 †
was rechte seyn sollte 111
Klötze grobe 105

Kölers Glauben 55
Klugheit eingebildete 119

L.

LEhrer wie zu richten 37
müssen Feinde seyn der Irrgläubigen 139
Menschen Lehrer 55
Lehrjungen in Religion so alt 32
Leisentreter 120. 142
Libertiner in Glauben 152 †
Logomachiæ 43
Loths Weib 6
Lutherus dessen Reim 70
Discipel ib.
Verachtung 92
ob Ursach an Unruh 68
Schrifften Ehren werth 93

M.

MAmmelucken 74
Meineidige Ehren-Schänder 95
Meynung gute was gelte 9 †
macht böse Sache nicht gut ib.
Majoristen 33
woher der Nahme? 78. † 83
Manasse 117
Märtyrer 163. 60
Mittelstrasse 145 †

N.

NArren wer? 148
unter großen Leuten 156
Neministen 67
Neutrale 40. 67
sind Utralisten 147 †
Halbhößler 41
Niniviten ihre Buße 107
Nobis Krug 146
Noll-Brüder 40

Osian-

O.

OSiandristen wer sie seyn 32. 83
Obrigkeit ob man betrügen könne 74
Occedenter und Substansioner Nahmen 146 †
Osseni 42

P.

PEripatetici 67
Pfarrherr verklagt 96
dessen Gegenwart wie geachtet 133
dessen sündliche Verachtung 135
Pfaff woher dieses Wort? 98 †
Pfaffereyen ob die Theologischen Controversien 39
Placentiner die allen gefallen wollen 142
Poltzen drehen 104
Postillen ob zu Hauße statt Anhörung der Predigt zu lesen? 26 †
Predigten weitläufftige 16 †
werden ungern gehöret 18
sind nützlich 27
Præceptores auf dieselbige nicht getaufft 88
Processſ soll nicht vom Abendmahl abhalten 168
Prüffung vor dem Abendmahl 166

R.

REchenschafft für GOtt 102
Reisen welche verworffen 19 †
Redens-Arten neue 78
ungegründete nicht zu brauchen 81
Reiche Mann 121
Religion ob nur in Worten bestehe? 43
der Welt eine gemeine Sache 170
deren Erhalter 62
nicht geachtet 38. 156
hat einen kleinen Hauffen die wahre 161
damit nicht schertzen 65
ob nicht viel daran gelegen? 72

Religio Prudentum 40 †
ob Interesse dabey suchen 143 †
muß nicht das lehren / was 163
man kan / sondern was man soll 82
Religions-Streit 32
ist nützlich 52
Ringwalds Lied: Es ist gewißlich ꝛc. 145 †
Ritter lose 85
Ruhm falscher der Sünder 7

S.

Sabbath-Schänder ihre Straffe 22
Sacrament-Streit ob ein Artickel des Glaubens 54
Sacrament-Verächter 165
deren Straffe 167
Saltzburgischer Ertz-Bischoff was zu Melanchtone gesagt 140
Scharrhanßen wollen hencken lassen 146
Schalcks-Griffe 80
Saul 6
Schrifften der Widersacher selbst zu lesen 58 †
in den Flacianischen Strittigkeiten welche publiciret 154 †
Schweigen in Glaubens-Sachen unrecht 79. 165
Seeheffener Arsacius 64
Seelen-Mord 76
Sonntags Entheiligung 18. 20
Fröhne 20
Gesetze dafür ib.
Soldaten deren böses Vorurtheil 102
Gerichte über solche ib.
Sprache himmlische 2
Staphylus 90
Stoici welche? 66
Störrische Köpffe 58. 66
Straff-Predigten 29
Welt will keine Specialia leiden 120

Stoltz der wahren Christen 69
Streit-Schrifften Scartecken genannt 56
Stumme Hunde 171
Sünde deren Erkäntnüß 115
hauffen 11. 93
Sünder grobe 116
Synergisten wer sie seyn? 34
Syrenen Gesang 46

T.

Tauffe ihre Hoheit 125
der Kinder nicht auf zu schieben 123. 126
was dawider eingewendet 130. sq.
Tauff-Bund zu halten 103
Thamerus wer? 91
Teuffel weichet nicht 150
Teuffels-Kinder 122
Text wie dabey bleiben 30
Theologen sanffte 141
Tyrannen 148

U. V.

Väter was für Gewalt haben über Kinder 124
Verfolgung ob ein Zeichen eines falschen Lehrers 162
Verleugnung Christi 73
Vermessenheit närrische 136
Vernunfft gefangen zu nehmen 47
Verrathen sich selbst 31
Unbeständigkeit 151
Unfriede seliger 49
Uneinigkeit der Lutheraner 84
Universitäten Ausspruch was er gilt 86
Un-Menschen 110
Unruh daran sollen Christen Ursach seyn 67
auch Lutherus 68
Urtheil verkehrtes 57
kan nicht gefället werden von einer ungelesenen Schrifft ib.

W.

WEibes Saame Christus 139
Weichen in der Religion unrecht 140. 60
Wort GOttes ob es sey darüber gestritten wird 53
geht zeitlichen Friede für 48
dem soll man keinen widerwärtigen Verstand andichten 46
Wehemütter in Egypten 103
Widersacher 71

Z.

ZAnck zu Zeiten Christi 36
Pauli 37
Zorn GOttes gedrohet 119
Zornig Gesind 15
Zeit zu der Kinder-Tauffe ob gesetzt? 129